

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Jenaus: Geschäftsstelle Nr. 36



Zeitung für alle Stände

Heraus: Schriftleitung Nr. 267

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Botenmappe

Besonderes: Durch die Post monatlich 1.70 R.-M.,
durch Austräger und bei allen Ausgabestellen monatlich
1.80 R.-M., wöchentlich am Samstag abgebolt 40 R.-Pf.
Einselnummer 10 R.-Pf. Sonntagsnummer 15 R.-Pf. durch
die Post 3 R.-Pf. Porto. — Postgeschäft Amt Breslau 8316.

Anzeigenpreise: Die einfältige Coloniezeitung aus einem
Reg.-Bez. Liegnitz 20 R.-Pf. aus dem übrigen Deutschland
und 25 R.-Pf. Stellengebühre. Arbeitseintritt 15 R.-Pf.
Heiratsanzeige. Heilmittel- und Lotterie-Anzeig. 25 R.-Pf.
Im Anschl. an den Schriftteil (Mast. 98 mm br.) 120 R.-Pf.

Hirschberg in Schlesien
Sonntag, 12. Juni 1927

Abreise nach Genf.

Die Ostbefestigungen.

Stresemann und Briand unter Druck.

(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)

3 Berlin, 11. Juni. (Draht.)

Die Worthelden hüben und drüben, denen am Schein mehr gelegen ist als am Sein, haben aus einer Mücke glücklich einen Elefanten gemacht. Deutschland hat seine Verpflichtung, einige Dutzend nach dem Friedensschluß erbauter Betonunterstände der Festungen Küstrin, Glogau und Königsberg wieder zu zerstören, vertragsgemäß erfüllt. Über die Zerstörung war ohne allzuviel Geschrei eine Verständigung erzielt. Um so lauter tobte jetzt der Lärm über die Forderung der Ententemächte, sich selbst von der Ausführung der Zerstörungsarbeiten zu überzeugen. Deutschland kann und darf eine Verpflichtung, die Arbeiten kontrollieren zu lassen, nicht anerkennen. Frankreich aber erhebt einen Rechtsanspruch auf die Kontrolle. Bei etwas gutem Willen und Vernunft ließe sich mit Weitigkeit ein Ausweg finden. Stresemann und Briand sind ganz zweifellos dieses guten Willens. Aber sie sind beide nicht frei, stehen beide unter starkem Druck. Alle Verständigungsversuche — so der deutsche Vorschlag, durch neutrale Militärs die Festungen besichtigen zu lassen, und der französische Vorschlag, Entente-Offiziere als Touristen verkleidet unauffällig bei gelegentlichen Ausflügen durch die Festungen zu führen — sind gescheitert. Dieser an sich nicht gerade weiterschüttende Streit ist zu einer Frage des Ansehens, des Prestiges gemacht und dadurch weit über seine Bedeutung hinaus zugespielt worden. Das Reichskabinett hat in seiner gestrigen Sitzung sich insgesessen über die Form, in der von der Zerstörung der Botschaftskonferenz Mitteilung gemacht werden soll, noch nicht schlüssig werden können. Zunächst soll Herr Stresemann in Genf noch einmal mit Chamberlain und Briand Fühlung nehmen. Gleichzeitig ist aber Herr Stresemann von seinen deutschnationalen Ministerkollegen an die Strippe genommen worden. Er darf in Genf keineswegs selbstständig mit Briand Vereinbarungen treffen, muß vielmehr zunächst nach Berlin berichten und dann weitere Weisungen abwarten. Wie Stresemann ist aber auch Briand stark unter Druck gesetzt worden. Der polnische Außenminister Halecki hat, um noch einmal Polens Angste mündlich vorbringen zu können, auf der Fahrt nach Genf den weiten Umweg über Paris nicht gescheut, und Marschall Poch hat bei einem Besuch im Pariser Auswärtigen Amt auch wohl keinen Zweifel darüber gelassen, daß seit der Selbstausschaltung der Sozialisten Herr Briand genötigt ist, auf die Wünsche der Militärs schon einige Rücksicht zu nehmen. Leicht wird, nachdem sich die Dinge einmal derart zugespielt haben, auch in Genf eine Verständigung nicht zu finden sein. Stresemann und Briand würden, wenn ihn nicht verart feste Bindungen auferlegt wären, zweifellos einen beider Teile befriedigenden Ausweg finden. Heute aber ist das äußerst schwierig gewesen. Viel bedauerlicher aber ist noch, daß unter der Ausstragung dieser Prestigekräfte viele weit wichtigeren Angelegenheiten ganz offenkundig Schaden leiden, so die Rheinlandräumung, der Ausgleich in Danzig und im Memellande.

Kabinettssrat — Völkerbundsrat.

Hindernisse für Stresemann.

Ostfestungen, Memel, Danzig.

Außenminister Stresemann ist gestern abend begleitet von Staatssekretär von Schubert, den Ministerialdirektoren Dr. Gaus und Dr. Becklin, die Geheimräte von Bülow und von Dirksen und Gesandter Freitag nach Genf abgedampft. Sicher wird diesmal die Delegation die Reise nicht in sehr freudiger Stimmung angereten haben. Daß man in der Deutschnationalen Partei seit der Bildung des jeweils Kabinetts daran denkt, ihn durch eine andere Persönlichkeit zu ersetzen, hat er seit Monaten gewußt, aber in der letzten Kabinettssitzung hat er doch auch erkennen müssen, daß diese Wünsche der Deutschnationalen nicht mehr auf so entschiedenen Widerstand seiner Ministerkollegen stoßen, wie früher. Man war seit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund daran gewöhnt, daß die deutsche Delegation mit sehr weitgehenden Vollmachten nach Genf fuhr, denn die im Kabinett vertretenen Parteien waren sich über die Grundlinien der Außenpolitik einig. Im März, als schon die deutschnationalen Minister an den Vorberatungen teilnahmen, konnte Dr. Stresemann noch vermelden, daß ihm eine Beschränkung seiner Freiheit auferlegt wurde. Gestern für die Sonntagsausgabe, hat man ihm zwar nicht feste Richtlinien mitgegeben, wie es die deutschnationalen Führer zunächst wünschten, aber man hat ihn von der Entscheidung des Reichskabinetts über die strittigen Fragen abhängig gemacht, so daß Rückfragen und Regierungsberatungen in Berlin erforderlich sein werden, ehe die deutsche Delegation Verabredungen treffen kann. Diese Fessel, die Herrn Stresemann angelegt worden ist, beweist auch zur Genüge, was von dem Gerede der Regierungsblätter zu halten ist, im Reichskabinett herrsche volle Einigkeit über Ziel und Wege.

Die Stellungnahme deutschnationaler Politiker und deutschnationaler Zeitungen gegen den Außenminister bindet Dr. Stresemann aber auch in anderer Hinsicht. Er weiß, daß er in der nächsten Zeit Erfolge mitbringen muß, wenn sich der deutschnationalen Angriff nicht noch verstärken soll. Diesem Gedanken entsprang ja bereits die nicht sehr glücklich verlaufene deutsche Aktion, die eine Verminderung der Besatzungstruppen in den Rheinlanden zum Ziel hatte. In Genf wird man diese Truppenverminderung jetzt wohl beschließen, aber es ist zweifelhaft, ob nicht in einem günstiger gewählten Augenblick das gleiche Ergebnis unter wesentlich besseren Bedingungen zu erzielen gewesen wäre, denn wenn Paris und London erklären, daß Zusammenhänge zwischen der Rheinlandfrage und der Frage der Ostfestungsnicht bestehen, so ist es doch sicher, daß eine Rückziehung von Truppen aus den beliebten technischen Gründen so lange unmöglich wird, als nicht die Verständigung über die nochmalige Besichtigung der im Osten gesprengten Anlagen vorliegt. Und der Druck, der auf Dr. Stresemann von den Deutschnationalen ausgeübt wird, könnte leicht dazu führen, daß man sich bemüht, Augenblickserfolge zu erzielen, die in einem späteren außenpolitischen Stadium schwere Hemmungen darstellen können.

Diese Gefahr wird vor allem bei dem Streit um die Ostfestungen auftauchen. Nach der Zurückziehung der Internationalen Militär-Kontrollkommission und der Einführung von Militärsachverständigen bei den Berliner Ententebehörden droht

zunächst niemand an neue Inspektionsreisen. Diese Forderung ist erst nachträglich aufgetreten, und es muß deshalb, wenn nochmalige Abgekündigungen in der Ostfestungsfrage gemacht werden, Sicherheit geschaffen werden, damit bei den andern Entwaffnungsvorfällen Deutschlands nicht ebenfalls später Nachforderungen kommen. Zu erledigen bleibt ja immer noch die Polizeireform und auch die Verwaltung der militärischen Gebäude und Anlagen. Man wird diese Sicherheit gegen etwaige spätere Kontrollfordernungen darin suchen müssen, daß die Beschlüsse und die Amtsbauer der Militärsachverständigen bestimmter umgrenzt werden als es bisher der Fall ist.

Allerdings werden in Genf diesmal eine solche Menge Deutschland interessanter Fragen beraten, daß der Streit um die Ostfestungen nicht wichtig genug scheint, um einen Konflikt zu risieren. Zunächst, wie schon erwähnt, die Rheinlandfrage, dann aber die Entscheidung über die Wechslerden des Memel-Landes und die Entscheidung über die polnischen Rechte auf der Danziger Westerplatte. Für den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund sprach ja seinerzeit die Aussicht, daß man für die Rechte der abgetrennten deutschen Gebiete und der deutschen Minderheiten im Ausland energischer würde eintreten können, als es außerhalb der Genfer Organisation möglich wäre. Bei den jüngsten Beratungen ist eine Gelegenheit, zu zeigen, ob diese Erwartungen berechtigt waren. In Memel und in Danzig wartet man darauf, daß die deutsche Vertretung sich mit Unterschiedlichkeit gegen die litauischen und polnischen Übergriffe wehrt. Hier handelt es sich tatsächlich um Zukunftsfragen der deutschen Politik, die größere Bedeutung haben, als etwa eine Besichtigungsreise fremder Militärrattachés nach Ostpreußen. Stresemann wird sich deshalb in Genf hütten müssen, ausgesprochene Prestigepolitik zu treiben, wie man es im deutschnationalen Lager sehen möchte, denn einen Konflikt, der die Aussichten der Memelländer und der Danziger verschlechtert, kann man sich eigentlich nicht leisten. Und der deutsche Außenminister wird nicht vergessen dürfen, daß, auch wenn das Kabinett als Ganzes sich die Entscheidung über die Ostfestungsfrage vorbehalten hat, ihm persönlich von deutschnationaler Seite die Schuld zugeworfen werden würde — gleichviel, ob ein Misserfolg bei dem Streit um die Ostfestungen oder bei dem Streit um Memel und Danzig zu verzeichnen wäre.

Payer

Der Führer der Demokratie.

Geburtstage sind Feiern des Persönlichen. Wenn Friedrich Payer heute sein 80. Lebensjahr vollendet, dann ist das in besonderem Maße ein Hinweis auf die Bedeutung des Schaffens einer großen Persönlichkeit, denn in dem Leben Friedrich Payers vollzieht sich das Gestaltwerden der deutschen Demokratie.

Friedrich Payer ist in der wahrsten Bedeutung des Wortes der Führer zur Demokratie in Deutschland geworden. Schon seinem Geburtsjahr hastet die Bestimmung Friedrich Payers symbolisch an. Der Tübinger Handwerks- und Pedellensohn trat ins Leben ein Jahr vor dem Sturm von 1848 und Friedrich Payer hat noch in einem gerade nach der menschlichen Seite hin wertvollen Schriften seine ersten Jugendgedanken aus dem Kampfe der Demokratie in den Jahren nach der Jahrhundertmitte niedergelegt. Die politische Lebensarbeit Friedrich Payers ist bestimmt worden durch das Standesbewußtsein des aufsteigenden Bürgertums gegenüber den herrschenden Schichten. Es mag den guten Tübinger Honorationen wild vorgekommen sein, als der junge Payer, der sich mit 26 Jahren das erste Reichstagsmandat eroberte, die Kraft in sich fühlte, diesem in seinem Selbstbewußtsein noch nicht geweckten Bürgertum ein Führer zu sein. Dass er dies wirklich war, beweist die Buzenanzlerschaft, die Payer in den letzten Kriegsjahren schon unter dem Kaiserium zu übernehmen hatte und die der Ausdruck der Anerkennung der Politik der Opposition war, die Payer als Vorsitzender des aus Zentrum, Fortschrittlichen und Sozialdemokraten mit zeitweiliger Unterstützung auch der Nationalliberalen geführt hat. Das war der Beginn einer neuen Epoche.

Aber das sind nur die äußeren Erscheinungen im Leben Friedrich Payers. Wer ihn in seiner ganzen Bedeutung würdigen will, der muß sich vor Augen führen, wie Payer die Opposition auch innerlich aus ihrer oft losalen Gebundenheit für die praktische Arbeit vorbereitete, wie er der Demokratie auch die Tradition einer nationalen Politik gegeben hat, und wir fühlen die Lebendigkeit seines Vermächtnisses des württembergischen Volksrates des Bestehens der deutschen Republik den Gedanken der Freiheitseinheit verteidigt hat gegen solche, die mit der Verschlagung des deutschen Volksstums spielten. So lebt der Achtaugjährige noch unter uns und mit dem Gefühl der Dankbarkeit und Verehrung bringen wir ihm zu seinem Geburtstage unsere Wünsche dar.

Die Ozeanflieger im Berliner Rathaus.

Der Europaflug und Locarno.

○ Berlin, 11. Juni.
Vine trafen Freitag mittag nach einer neuen Triumphfahrt durch die Straßen Berlins, auf der sie vom amerikanischen Botschafter Shurman und Stadtbaurat Adler begleitet wurden, um 12½ Uhr Straßen Berlins, auf der sie von dem amerikanischen Botschafter Shurman und Stadtbaurat Adler begleitet wurden, um 12½ Uhr zum Empfang durch die städtischen Behörden Berlins im Rathaus ein. Nach herzlicher Bewillkommnung durch Oberbürgermeister Dr. Boes und Stadtoberverordnetenvorsteher Hah begaben sich die Flieger zunächst in den kleinen Saal, um sich in das Goldene Buch der Stadt Berlin einzutragen. Die eigentliche Feier fand im großen, reichgeschmückten Festsaal statt. In seiner Festrede wies Oberbürgermeister Dr. Boes u. a. darauf hin, daß die Berliner, als die Brüder Wright vor zwanzig Jahren auf dem Tempelhofer Feld ein Fliegenflughafen werden würden. Der Oberbürgermeister teilte mit, daß die Straße auf dem Tempelhofer Feld, die nach dem Flugplatz führe, den Namen Columbiastraße erhalten sollte. Den beiden Fliegern wurden, ebenso auch dem amerikanischen Botschafter große Ehrenplaketten überreicht. Der amerikanische Botschafter Shurman betonte in seiner Ansrede, daß das Ziel erreicht werden solle, einen regelmäßigen und sicheren Flugverkehr zwischen Europa und den Vereinigten Staaten einzurichten. — Die beiden Ozeanflieger haben die Ehrenmitgliedschaft des deutschen Sportflieger-Clubs angenommen.

Bei einem Banquet des amerikanischen Klubs zu Ehren der amerikanischen Flieger, das gestern Abend im Festsaal des Hotels Adlon stattfand, dankte der amerikanische Botschafter in Berlin Shurman dem deutschen Volke für den herzlichen und begeisterten Empfang und führte u. a. aus: Heute seien alle Nationen der physischen Gewalt unterworfen. Ihre Befreiung könne nur durch die erlösende Gewalt einer großen Idee erfolgen. Locarno war auch für unser, beinahe verzweifeltes Volk ein Hoffnungsschimmer. Lindbergh und Chamberlin sind die Herolden einer neuen Ära der Geschichte der Menschheit. — Auf Aufforderung des Präsidenten des amerikanischen Klubs sprach dann, von lebhaftem Beifall begrüßt, Reichsaußenminister Dr. Stresemann. Es sei gelagt worden, daß die Überschätzung des Sports im gewissen Sinne eine Gefahr sei. Wenn sich jedoch die sportliche Leistung mit einem gesittigen Riese verbinde, so könne dadurch Großes für die Menschheit geschaffen werden. Danckbar begrüßte er es, daß der Botschafter die Überquerung des Oceans mit dem Locarno-Vertrag in Verbindung gebracht habe, da so eine große Nation, die außerhalb des Völkerbundes stehe, der Idee des Locarno-Vertrages seine Anerkennung zolle. Allerdings haben verschiedene Außenminister die Befürchtung, daß das mit dem Locarno-Vertrag gesteckte Ziel nicht erreicht werden könne. Tatsache aber sei, daß bei aller Ungewißheit der feste Wille bestehen bleibe, daß das Ziel erreicht werden müsse.

Wann kommt der Flugverkehr mit Amerika?

Levine hat sich außerordentlich optimistisch über die Einrichtung eines ständigen Luftverkehrs zwischen Europa und Amerika ausgesprochen. Er rechnet mit der Herstellung einer solchen Verbindung nach amerikanischen Blättermeldungen binnen Jahresfrist. Von deutscher Seite werden die Aussichten nicht so günstig beurteilt. Hervorragende Konstrukteure moderner Flugmotoren rechnen immerhin noch mit mehreren Jahren. Deutschland kann sich allerdings an dem Wettbewerb um die Herstellung der europäisch-amerikanischen Flugverbindung beteiligen, da nach den Pariser Abmachungen vom Mai vorigen Jahres ihm der Bau von Flugzeugen jeder Größe und jeder Motorenstärke freistehet, wobei nur ein ganz bestimmter Typ von Jagdflugzeugen eine Ausnahme machen. Es gibt aber noch kein Flugzeug, welches eine ansehnliche Nutzlast für einen Ozeanflug mitnehmen könnte. Bissher hat das Verhältnis zwischen Nutzlast und Motorenstärke mit der Vergrößerung der Flugzeuge auch nicht verbessert werden können. So rechnet man bei 200 P. S.-Motorenstärke mit einer Nutzlast von fünf Personen. Es kommt also auf jede Person 40 P. S. Bei 1000 P. S.-Motorenstärke rechnet man mit höchstens 15 Personen Nutzlast, was 60—70 P. S. pro Person ausmachen würde. Die Zunderwerke und die Bavarischen Motorenwerke sind jetzt dabei, Motore zu bauen, auf die man einige Hoffnungen setzt und weiter sind die Amerikaner auch noch nicht gekommen. Nach den Ausschreibungen der deutschen Luftfahrt läme nach wie vor in erster Linie das Luftschiff als transozeanisches Verkehrsmittel in Frage. Für die Einrichtung eines ständigen Flugverkehrs mit Flugzeugen müßten nach sachverständiger Aussicht folgende Vorbedingungen geregelt werden: 1. das Flugzeug müßte lebenszeit durch Funken gepeilt werden können; 2. es müßte seetüchtiger gemacht werden; 3. die Rettungsmittel müßten verstärkt werden.

Zusammensetzung des Bahnschutzes im Saargebiet.

Saarbrücken, 11. Juni. (Drahin.) Die neue Bahnschutztruppe im Saargebiet wird aus dem ersten Bataillon des französischen 153. Infanterieregiments, sowie aus 120 englischen und 80 belgischen Soldaten bestehen.

Eine neue Periode bolschewistischen Terrors.

Die G.P.U. und ihre Opfer.

Die Hinrichtung von zwanzig Gegenrevolutionären in Moskau, die ohne Gerichtsurteil dem Henker überliefert wurden, wirft wieder einmal ein greelles Schlaglicht auf das Exekutivkomitee der bolschewistischen Regierung, das einst unter dem Namen "Tscheka" in der ganzen Welt berüchtigt geworden ist und das auch unter dem heutigen Namen G.P.U., der russischen Abkürzung für die sogenannte Vereinigte politische Staatsverwaltung, noch nichts von seinen Schrecken verloren hat. Die Tscheka war im Herbst 1918 nach jenem mißglückten Attentat auf Lenin gegründet worden. Sie war nach dem Vorbilde der berüchtigten zaristischen Ochrana als eine besondere Abteilung beim Rate der Volkskomissare zum Kampfe gegen Konterrevolution, Spionage und Sabotage gebildet worden und sollte die Stellung der neuen Regierung durch rücksichtsloses Vorgehen gegen alle Widersacher stützen. Verhaftungen folgten auf Verhaftungen, Zwangsvorschüttungen machten genau wie unter den russischen Zaren politische Gegner mundtot, wenn nicht bei den selbstverständlich unter völligem Ausschluß der Öffentlichkeit vor sich gehenden Gerichtsprozessen auf die Todesstrafe erkannt wurde. Menschenleben spielten der Tscheka gegenüber so wenig eine Rolle wie zur Zeit der französischen Revolution, und mehr Schuldige und Unschuldige dürften der Pariser Konvent kaum dem Messer des Henkers ausgeliefert haben als die Tscheka. In den ersten acht Monaten ihres Bestehens, bis in den Sommer 1918 hinein, vermied die Kommission es peinlich, in der Öffentlichkeit aufzutreten, sie befehlte ihre Opfer, die ihr von fanatischen Anhängern denunziert wurden, heimlich und in aller Stille. Dem niedrigsten Angeberum waren Tür und Tor geöffnet. Eine Verteidigung der von der Kommission ergreiften Russen war völlig ausgeschlossen, ein Verhör kam überhaupt nicht in Frage. Später hörte das heimliche Verfahren der Tscheka auf, sie arbeitete öffentlich und im Auftrage der Regierung. Die bolschewistische Regierung hat selbst zugegeben, nicht weniger als 12 000 ihrer Feinde an die Wand gestellt zu haben, in Wirklichkeit aber dürfte ihre Zahl das zehnfache, jedenfalls weit mehr als 100 000 Männer und Frauen betragen haben. Die Opfer waren meist Mitglieder der Intelligenz und des Adels, darunter viele zaristische Offiziere.

Im Februar 1922 wurde die Tscheka in ihrer ursprünglichen Form und Zusammensetzung aufgelöst, ihre Aufgaben übernahm aber in gleicher Ausdehnung und vor allem mit gleicher Rücksichtslosigkeit und Grausamkeit die noch heute bestehende G.P.U., die staatlich politische Abteilung, die ihren Sitz in einem riesigen Gebäude in Moskau hat. Ihr Vorsitzender ist Mitglied des Rates der Volkskomissare mit beratender Stimme und erhält von den Machthabern wohl seine Anordnungen, doch ist er tatsächlich völlig selbstständig und verfügt über uneingeschränkte Machtmittel. Vorsitzender der G.P.U. war bis vor etwa einem Jahre der berüchtigte Oscherski, der als der "polnische Henker" oder der "rote Torquemada" in der Geschichte Sowjetrusslands weiterlebt. Dieser rücksichtslose Diktator hat Tausende von Landsleuten dem gewaltsamen Tode überliefert. Als er, noch nicht 50 Jahre alt, plötzlich einem Herzleiden erlag, ging durch das russische Volk ein Aufatmen der Erleichterung. Leider vergeblich, denn auch sein Nachfolger, der lebige Vorsitzende der G.P.U., Menschinski, gibt seinem Vorgänger, wie man aus den jetzt gemeldeten Schreckensnachrichten erfiebt, an brutaler Rücksichtslosigkeit nichts nach. Ohne vorausgehenden Prozeß hat man zwanzig Menschen erschossen lassen, deren angebliche Vergehen zum großen Teil mehrere Jahre zurückliegen und offenbar verhältnismäßig so geringfügiger Natur waren, daß man ihnen nicht sofort den Prozeß zu machen wagte. Erst die Häufung von Attentaten auf russischem Boden und im Auslande der letzten Wochen hat die Moskauer Gewaltigen dazu verführt, ein Exempel zu statuieren und einfach zwanzig Geiseln, die ihnen in die Hand gegeben waren, ohne alle Umstände hinzurichten. Ein solches Vorgehen kann eine revolutionäre Regierung zur Not rechtfertigen, solange sie selbst noch um die Festigung ihres Regimes zu kämpfen hat. Dagegen ver sagt jedes Wort der Entschuldigung in solchem Falle für eine Regierung, die sich nicht genug tun kann, ihre Friedfertigkeiten zu beteuern und zu verbünden. Solche Brutalität ist zumeist der Ausdruck von Nervosität, die sich einer in ihrem Gefüge stark erschütterten Autorität bemächtigt.

Ohne Frage steht das bolschewistische Regime vor einer Krise. Schwere Konflikte mit mächtigen fremden Staaten bedrohen, wenn nicht den Bestand des russischen Reiches, so doch die Autorität der Sowjets. Diese hat bereits schwere Stöße erfahren durch die auffällige Betonung ihrer Friedensliebe, die sie allein der Aktivität ausländischer Mächte entgegenzusehen wußte. Moskau kann keinen Krieg riskieren. Bleibt es im Kriegsfalle siegreich, dann wird der Ruhm des siegreichen Generals die Bolschewistengereitung überschatten und ziemlich eine monarchistische Restauration, zu mindest aber eine reaktionäre Diktatur herauftreiben. Eine Niederlage andererseits würde dem Ansehen der Sowjetregierung den letzten Stoß geben und ein Chaos zur Folge haben, aus dem aller Wahrscheinlichkeit nach eine neue Autokratie als Ergebnis hervorgehen würde. In jedem Falle sind die Aussichten schlecht. Die Nervosität ist also begreiflich.

Schreckensherrschaft in Russland.

△ Moskau, 11. Juni. (Draht.)

In Charlow, Nikolajew und Odessa sind zahlreiche weitere Verhaftungen, darunter auch solche von Ausländern, vorgenommen worden. Angeblich beabsichtigt die Sowjetregierung, sämtliche britischen Staatsangehörigen aus der Sowjetunion auszuweisen. Als Gegenmaßnahme gegen die angeblichen englischen Truppenzusammenstellungen in Indien werden Truppenteile der Roten Armee in Turkestan, Buchara und in der Mongolei zusammengezogen. In der Provinz fanden neue Demonstrationen gegen England statt. Die kommunistische Internationale verstärkt ihre Propaganda in den asiatischen Ländern.

Der Vorsitzende des Volkswirtschaftsrates, Rubitschoff, behauptete im Arbeits- und Verteidigungsrat, die russischen gegenrevolutionären Organisationen hätten neue Mittel aus England bekommen, um den Sturz des Sowjetregimes herbeizuführen. Die Sowjetregierung werde gezwungen sein, den Säbel zu ziehen und sich energisch zu verteidigen. Die Maßnahmen gegen die inneren Feinde seien zu billigen.

Die "Iswestija" schreiben, die Erschiebung der zwanzig Weißgardisten bedeute eine gewisse Genugtuung für den Mord an Woslow und für die letzten Attentate auf Sowjetbeamte. Die "Prawda" fordert Verschärfung des Terrors gegen die bürgerliche Klasse; der alte Geist des Führers der Tscheka Oscherski müsse in Russland weiterherrschen. Das Blatt fordert die Arbeitermassen in Moskau auf, die englische Gesandtschaft in Moskau zu stürmen, die ja doch nur eine Rastkammer für Mörder und Brandstifter sei.

* England bestreitet.

○ London, 10. Juni.

Die zuständigen Londoner Kreise bezeichnen die Meldung als höchst erstaunlich, daß gewisse in Moskau hingerichtete Russen von den Sowjetbehörden der Spionage zugunsten der britischen diplomatischen Mission beschuldigt worden sind. Es wird energisch bestritten, daß die britischen Behörden derartige Beziehungen zu den fraglichen Personen gehabt hätten. Es wird in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß die von der Sowjetregierung verdächtigen Mitglieder der britischen Mission in Moskau keine Beziehungen zu Russen außerhalb des Kreises ihrer amtlichen Verpflichtungen haben könnten und daß sie sogar sorgsam vermieden, sich in Gesellschaft von Russen zu zeigen aus Furcht, ihre Handlungen könnten zu Verdächtigungen führen. Diese Zurückhaltung bildete einen großen Gegensatz zu der Freiheit, der sich Rosengols und die Sowjetmission in London erfreuten, wo sie ungehindert und ohne Kontrolle überall hingehen konnten. Noch einmal wird von den britischen Kreisen energisch erklärt, daß bei dem Abruch der Beziehungen mit der Sowjetregierung sich die britische Regierung von keinen geheimen Gründen habe leiten lassen, wie es jetzt angedeutet wird. Wie stets gesagt worden ist, hatte die britische Regierung nicht die Absicht, den Kriegszustand herbeizuführen, sie hoffte vielmehr, daß unabhängig von den diplomatischen Beziehungen die Handelsbeziehungen fortgesetzt werden würden.

Ultimatum Russlands an Polen?

○ Berlin, 11. Juni. (Draht.) Nach einer Meldung des Volksanzeigers aus Warschau glaubt man in dortigen politischen Kreisen, daß die Sowjetregierung eine neue Note an die polnische Regierung senden werde, die die Auslieferung des Mörders Wosows verlangen werde. Die Note würde dadurch einen ultimativen Charakter erhalten und eine außerordentlich ernste Lage schaffen. Die Auslieferung würde die polnische Regierung, wie hier festgestellt werden kann, kategorisch verwirren.

Kammerniederlage Poincarés.

Aber auch ein Vertrauensvotum.

○ Paris, 11. Juni. (Draht.)

Die französische Kammer hat am Freitag die von der Regierung beantragte Verpachtung des Kündholzmonopols an den Schwendentrust abgelehnt. Für das Ministerium Poincaré bedeutet das eine neue Schwächung seiner in den letzten Wochen ohnehin erschütterten Stellung. Da Poincaré mit Rücksicht darauf, daß selbst drei Minister gegen die Vorlage waren, die Vertrauensfrage nicht gestellt hatte, sind aus der Niederlage keine direkten Folgen zu erwarten. Es ist das erstmal, daß das Ministerium von seiner bisherigen Mehrheit im Stich gelassen worden ist. Die Kammer beabsichtigt im Augenblick aber wohl kaum schon, Poincaré zu stürzen. Sie hat in derselben Sitzung, in der der Ministerpräsident die empfindliche Niederlage davontrug, der Regierung, die wegen der scharfen Maßnahmen gegen die Kommunisten schwer angegriffen war, ausdrücklich das Vertrauen ausgesprochen.

Geld wie neu.

△ Washington, 11. Juni. (Drahm.) Um Verlauf einer Ansprache bei der Halbjahressitzung der Regierung, teilte gestern abend der Präsident Coolidge mit, daß ein Überschuss von 559 Millionen Dollar für das am 30. Juni zu Ende gehende Finanzjahr vorhanden sei. Er schätzte den Überschuss im nächsten Jahr auf 338 Millionen Dollar, erklärte aber, daß eine Anzahl außerordentlicher Einkünfte mit eingerechnet seien und deshalb der Überschuss nicht eine Vermehrung der Ausgaben rechtfertige. Die Regierung riet darnach, für eine weitere Verminderung der Schulden und Steuern zu sorgen.

Das Kriegsgerätegesetz.

Bei dem Gesetzentwurf über Kriegsgerät, der jetzt dem Reichstag zugegangen ist, handelt es sich hierbei um eine Ausführung von Bestimmungen des Versailler Vertrages über die deutsche Armeestärke. Nach zahlreichen Verhandlungen, die auf deutscher Seite unter ständiger Beteiligung von Vertretern der in Frage kommenden Industrien geführt worden sind, ist eine Einigung mit der Interalliierten Militär-Kontrollkommission über den Gesetzentwurf zu stande gekommen. Auch die Botschafter-Konferenz hat ihm unter dem Vorbehalt zugestimmt, daß an seinem Wortlaut keine Änderungen vorgenommen werden. Nach dem Gesetzentwurf ist die Ein- und Ausfuhr von Kriegsgerät jeder Art (Waffen, Munition und sonstiges Gerät) sowie seine Herstellung für die Ausfuhr verboten. Kriegsgerät darf für inländische Verwendung weder hergestellt noch aufbewahrt oder gehandelt werden. Ausgenommen sind nur die von amtlichen deutschen Stellen für die Reichswehr erzielten Aufträge. Die §§ 3 und 4 des Gesetzentwurfs bestimmen im einzelnen, was als Kriegsgerät anzusehen ist. Wer den Vorschriften des Gesetzes zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Haft oder mit Geldstrafe bestraft. Neben der Strafe kann auf Einziehung und Unbrauchbarmachung der Erzeugnisse, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, erkannt werden.

Der Zwischenfall an der italienisch-französischen Grenze.

tt. Paris, 11. Juni. (Drahm.) Nach einer im Echo de Paris veröffentlichten Meldung aus Nizza, haben die italienischen Behörden einen faschistischen Soldaten, der, wie wir gestern berichteten, auf einen die Grenze überschreitenden französischen Güterzug Schüsse abgegeben hat, zu 30 Tagen Arrest verurteilt. Der betreffende Soldat erklärt, er habe zwei Personen aus dem Zug aussteigen sehen, die sich vielleicht auf diese Weise nach Italien einschmuggeln wollten und schon deshalb habe er geschossen.

Daudets Weigerung zum Strafantritt.

tt. Paris, 11. Juni. (Drahm.) Das Gebäude der Action Française, in das sich Léon Daudet, der Führer der Königstreuen Franzosen, der wegen politischer Unzucht verurteilt worden war, unter Ablehnung der staatsanwaltschaftlichen Aufforderung, heute nachmittag die gegen ihn erkannte Gefängnisstrafe anzutreten, zurückgezogen hat, ist in ein befestigtes Lager umgewandelt worden. Etwa 100 Königstreue bewachen das Haus und haben Drahtverhau angelegt, um nötigenfalls der Festnahme Léon Daudets Widerstand zu leisten. Um 6 Uhr abend empfing Léon Daudet Vertreter der Presse, denen er seinen Willen bekannt gab, sich mit Gewalt einer Verhaftung zu widersetzen, die, wie er behauptete, von einer Regierung angeordnet sei, die die Gefangene ihrer politischen Polizei sei. Er erklärte, er werde die Bureauräume der Action Française nicht verlassen. Das Haus der Action Française wird von einer zahlreichen Volksmenge umlagert, die offenbar auf irgendwelche Zwischenfälle wartet. Ein Pariser Blatt erklärt übrigens, daß Léon Daudet wohl noch einige Zeit warten kann, da seine Verhaftung jedenfalls nicht im Laufe dieser Woche erfolgen werde.

Der Terror in Oberschlesien abgeblasen?

□ Katowitz, 11. Juni. Nach der Häufung von Gewalttätigkeiten im April und Mai ist es seit etwa vierzehn Tagen in Ost-Oberschlesien ruhiger geworden. Der Wojwode Grajewski befindet sich in Urlaub. Daß er, wie Korfantys „Polonia“ beim Antritt dieses Urlaubs meldete, nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren werde, ist sehr zweifelhaft. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß er nach wie vor das Vertrauen der Regierung und Pilsudskis besitzt. Der Verband der Aufständischen und andere Verbände sorgen inzwischen dafür, daß überall Vertrauenskundgebungen für den beurlaubten Wojwoden veranstaltet werden. Daß die Überfälle auf Deutsche nach dem letzten Besuch Grajewskis in Warschau jedoch aufgehört haben, läßt auf eine entsprechende Wertschätzung von oben her schließen.

Der südostslawisch-albanische Konflikt.

† Belgrad, 11. Juni. (Drahm.) Es bestätigt sich, daß der albanische Gelandte in Belgrad, Djena Beg, von seiner Regierung angewiesen worden ist, Belgrad zu verlassen. Djena Beg soll aber erklärt haben, daß er sich vom albanischen Präsidenten lossage und nicht nach Albanien zurückkehren werde.

Deutsches Reich.

— Die Bearbeitung des Reichsschulgesetzes ist von dem eigens zu diesem Zweck berufenen württembergischen Ministerialrat Lößler in Angriff genommen worden. Es ist jedoch bisher eine Verständigung zwischen den Deutschnationalen und dem Zentrum auf der einen Seite und der Deutschen Volkspartei auf der anderen Seite noch nicht erfolgt. Es wird damit gerechnet, daß auf Grund der verschiedenen noch aus früherer Zeit vorliegenden Entwürfe Dr. Lößler eine Art Denkschrift anfertigen wird, die in der nächsten Woche mit den Vertretern der Regierungsfaktionen durchgesprochen werden soll. Hierauf sollen die Grundlagen des Entwurfs mit den Regierungen der Länder besprochen werden. Vor Anfang Juli werde es kaum möglich sein, den Gesetzentwurf dem Reichstag zuzuleiten.

— „Schlachtkreuzer „Moltke“ bei Scapa Flow gehoben.“ Der 23 000 Tonnen-Schlachtkreuzer „Moltke“ ist gehoben worden, nachdem er acht Jahre bei Scapa Flow an der Westküste Englands auf dem Grund des Meeres gelegen hat. Vermöglich müßte die deutsche Flotte auf Grund des Versailler Vertrages 1919 an England ausgeliefert werden. Nach der Übergabe aber versenkte auf eigene Faust die deutsche Besatzung die Schiffe, an deren Hebung noch gearbeitet wird.

— Außenminister Dr. Stresemann wird voraussichtlich am Montag, den 20. Juni, von der Tagung des Völkerbundsrates in Berlin wieder zurück sein. Er wird dann nach kurzem Verweilen in Berlin die Reise nach Oslo antreten, wo er, wie bereits gemeldet, als Träger des Friedenspreises in der Nobelpreisstiftung einen Vortrag halten wird. Dr. Stresemann wird sich zwei Tage in Oslo aufzuhalten und dann wieder nach Berlin zurückkehren.

— Das Verbot des Bundes „Olympia“ ist aufgehoben, soweit es sich auf das Republikschulgesetz stützte; es ist dagegen nach Ansicht der preußischen Regierung noch nicht aufgehoben wegen der militärischen Betätigung des Bundes. Die Urteilsgründe des Staatsgerichtshofes sind beim Reichsministerium des Innern erst in diesen Tagen eingegangen. Das Ministerium ist gegenwärtig noch damit beschäftigt, die Gründe nachzuprüfen.

— Wegen Beleidigung des preußischen Innerministers Grzesinski wurde der verantwortliche Redakteur einer in Magdeburg erscheinenden völkischen Wochenzeitung zu 1000 Mark Geldstrafe verurteilt.

— Der Verbandstag des Katholischen Lehrervereins des Deutschen Reiches, der in diesen Tagen in Berlin veranstaltet ist, forderte Sicherung der allen anderen Schularten gleichberechtigten Bekennnisschule durch das Reichsschulgesetz.

— Der Rücktritt des Botschafters Graf Brodorff-Ranckau von seinem Moskauer Posten hatten einige Blätter angelündigt. Die Nachricht entbehrt jeder Grundlage. Graf Brodorff-Ranckau, der sich zurzeit aus dienstlichen Gründen in Deutschland aufhält, genieht das volle Vertrauen aller zuständigen Regierungsstellen.

— Der Reichspräsident wird am 14. Juni der Anhaltischen Regierung in Dessau einen Besuch abstatzen.

— Von einer Verlängerung des Sperrgesetzes in der Fürstenabfindung will die Reichsregierung abssehen. Sie glaubt, daß sich bis zum 30. Juni in Thüringen die Streitfragen bis auf wenige Punkte werden regeln lassen. Den Rest will man offenbar den ordentlichen Gerichten übergeben.

— Eine Erhöhung der Beamtenbezüge, besonders in den unteren Gruppen, verlangte der Verbandstag der Deutschen Post- und Telegraphenbeamten.

— Neben das Odergrenz-Abkommen zwischen Deutschland und Polen, das die Verwaltung der die Grenze bildenden Strecke der Oder regelt, wurden am Mittwoch die Unterzeichnungsurkunden ausgetauscht.

*
In der Wiener Universität kam es am Freitagabend bei dem Vortrage eines sozialistischen Schriftstellers zu einer neuen politischen Schlägerei zwischen sozialdemokratischen und völkischen Studenten, wobei sieben Studenten schwer und einer leicht verletzt wurde. Der Rektor hat die Schließung der Universität bis auf weiteres angeordnet.

Zur Flottenabfertigungs-Konferenz zwischen England, den Vereinigten Staaten und Japan sind als erste in Genf über 80 Japaner angekommen. Der neue amerikanische Gesandte in Bern, Wilson, der vermutliche Generalsekretär der Konferenz, die am 20. d. M. beginnt, hat bereits mit dem Chef des inneren Dienstes des Völkerbundessekretariats die Organisationssachen besprochen.

Aus Stadt und Provinz.

Willkommen im Niedergebirge!

Reichlich Leben bringen die gegenwärtigen Tage nach Hirschberg. Unsere Stadt, die sich wegen ihrer herrlichen Lage und als größter Ort im Reiche Niedergebirgs immer mehr zu einem beliebten Kongressort auswächst, hat heute gleich drei große Veranstaltungen in ihren Mauern: den Fägertag, den Rottreuttag und dann in Hermsdorf u. Abnast, als Vorort von Hirschberg doch mit zu diesem gehörig, die Niedergebirgsvereinstagung. Mindesten 1000 Jäger werben nach den Voranmeldungen heute ihren Einzug in Hirschberg halten, und wenn auch die Rottreuttagung kaum viele Fremde nach Hirschberg schaffen wird, so wissen wir doch, daß die R. G. V.-Versammlungen alljährlich eine Menge Freunde des Gebirges auf die Beine bringt, die bei der engen Verbundenheit von Hermsdorf mit Hirschberg auch unser Stadtbild stark beeinflussen werden.

Und so hat sich denn auch Hirschberg in altbewährter Gastfreundschaft bereits wieder seit Tagen zum Willkommen gerüstet. Birkengrün und Fahnenfuch beleben die Häuserfronten, und auch die Stadt selbst hat es sich nicht nehmen lassen, ihre Flaggenmasten in den Straßen wieder zu errichten. Die Jäger waren tolerant nicht nur gegenüber den Reichsfarben, die sie auf ihrem großen Tage nicht missen wollten, sondern auch gegenüber den politischen Vereinen. Und wenn heute das Reichsbanner die Denkmalsweihe nicht mitmacht, weil es eine Tagung außerhalb hat, und wenn auch der Stahlhelm durch einen „Befehl“ seiner Abneigung gegen eine Beteiligung an einer in Schwarz-rot-gold ausgemachten Fahnenweihe Ausdruck gegeben hat, so werden doch die heute in Hirschberg in den Straßen wehenden schwarz-rot-goldenen Farben ein Beweis dafür sein, daß man sich hier in Hirschberg zusammengefunden hat in gegenseitiger Achtung zu einträchtiger Arbeit und Feier. Das zuwegegebracht zu haben, ist unzweifelhaft ein Verdienst der Hirschberger Jäger und Schützen und des manhaften Eintretens des Stadtverordnetenvorsteher für die neuen Reichsfarben. Während es so in Hirschberg möglich sein wird, alle Bürgerkreise zur Weihe eines Denkmals für ihre eigenen in der Jägertracht gesallenen Söhne und Brüder zusammenzubringen — glänzend, daß es gelang! —, werden sich die Hirschberger genau so einträchtig den Bestrebungen des Roten Kreuzes nicht verschließen, das an diesem Tage nicht etwa nur in Hirschberg, um einen lebhaften Verkehr zu nutzen, sondern im ganzen deutschen Vaterlande einen Rottreuttag veranstaltet. Bereits seit Tagen gingen die Werber der Idee der Hilfe am nächsten von Haus zu Haus und haben auch, wie man hört, ganz erstaunliche Summen für diesen schönen Zweck erarbeitet. Möge ihnen am Sonntag der gleiche Erfolg beschieden sein, der den Jägern bei gutem Wetter heute abend vor dem Hirschberger Rathaus mit ihrem Markttag nach süddeutscher Art sicher ist. Und nicht zuletzt wünschen wir auch der dritten Veranstaltung, der in Hermsdorf, alles Gute. Wenn dort heimstrebende Männer aus Schlesiens Gebirgsauen wieder einmal zusammenentreten und Beschlüsse fassen, die für das kommende Jahr des Niedergebirges von Bedeutung sein können, so muß man sich vor Augen halten, daß Vereinen mit gemeinnützigen Bestrebungen, wie dem R. G. V., mehr als jeder andern geselligen oder berufständigen Vereinigung besonderes Interesse und auch besonderer Dank der Allgemeinheit gebührt. Was der Niedergebirgsverein kulturell und wirtschaftlich für unsere Berge getan hat, liegt so klar vor Augen, daß man nur hoffen kann, auch Hermsdorf möge ein Baustein mehr werden zu diesem Ehrentmal.

Ber ist heute in Hirschberg, der nicht den Wunsch hätte, daß der Sonntag und der Abend vorher wie der Nachmittag am Montag allen drei Veranstaltungen einen befriedigenden Verlauf brächten so, daß den Teilnehmern die Hirschberger Funitage 1927 noch recht lange in angenehmster Erinnerung bleiben an eine herzlich-freundliche Bewillkommung in einem gemütlichen Städtchen, das sich gern von seinen Gästen wegen seiner bevorzugten Lage unter die Perlen schlesischen Landes zählen läßt! Deshalb Willkommen und Glück auf allen, die uns heute die Ehre geben, unser Gast zu sein!

e. (Selbstmord.) Der 35 Jahre alte, verheiratete Privatdetektiv B. aus der Hellerstraße machte Freitag nachmittag seinem Leben durch Erschießen ein Ende. Der Grund zur Tat ist noch nicht geklärt.

Die Handweberei im Aussterben.

Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, ist die Zahl der Handwerker in Preußen in den letzten 15 Jahren auf weniger als ein Viertel zurückgegangen. Die Regierungsbezirke Breslau, Liegnitz und Oppeln und Frankfurt a. O., in denen die Handweberei hauptsächlich noch vorkommt, melden folgende Zahlen:

Regierungsbezirk:	1912	1921	1924
Breslau	6911	2987	1293
Liegnitz	2825	1096	571
Oppeln	1071	539	444
Frankfurt a. d. Od.	730	275	167
zusammen	11 537	4897	2475

Hieraus ergibt sich namentlich in der Nachkriegszeit ein solcher Rückgang, daß man auf einen Auflösungsprozeß schließen kann, der sich mit Sicherheit, wenn auch teilweise nur langsam, vollzieht. Würde er in dem jetzigen Ausmaß weitergehen, so müßte die Handweberei in etwa sechs Jahren verschwunden sein. Es wird aber wohl damit gerechnet werden können, daß die Handwerker von den Fabrikanten, zu denen bekannte Firmen der Leinenindustrie gehören, noch gehalten werden. Das gilt namentlich für solche arbeitslose Arbeiter, die in der Nähe ihrer Arbeitsstätte ein kleines Anwesen besitzen und sich von Jugend an auf das Weben verstehen. Vor allem wenden sich überschüssige Arbeitskräfte, namentlich im Winter, immer wieder der Handweberei zu. An dem allgemeinen Aufschwung in der Textilindustrie freilich hat die Handweberei nicht den entsprechenden Anteil genommen. Auf eigene Rechnung zu arbeiten, dazu fehlen den meisten Webern die Mittel. Auch an einzelnen Stellen unternommene Versuche, ihnen durch Zusammenschluß einer Absatzgenossenschaft oder durch Übergang zu künstlerischer Qualitätsarbeit neu aufzuholen, hatten bis jetzt noch keinen wirklichen Erfolg gehabt, besonders wohl deshalb, weil dort die Webertätigkeit als eine aussterbende Notarbeit angesehen wird. Es fehlt allgemein an lohnender Arbeit, so daß die Not in vielen alten Webergemeinden gestiegen ist.

Schlesischer Städtertag.

Die diesjährige Hauptversammlung des Schlesischen Städtertags wurde Freitag nachmittag in Beuthen durch eine Vorstandssitzung eingeleitet. Am Abend veranstaltete die Stadt Beuthen zu Ehren der Gäste im großen Schützenhaussaal einen oberösterreichischen Grenzland- und Heimatmarkt. Ramens der Stadt entbot Oberbürgermeister Dr. Knakrich den Gästen den Willkommensgruß. Regierungsvizepräsident Dr. von Krause führte aus, daß es für die heutige Zeit bezeichnend sei, daß Konresse an den Grenzen in Ost und West, Nord u. Süd abgehalten werden, da dadurch die Zusammengehörigkeit des deutschen Volkes gestärkt werden sollte und gezeigt werden sollte, daß den Grenzgebieten die erforderliche Aufmerksamkeit geschenkt würde. So sei auch die Tagung des Schlesischen Städtertags in der bedeutungsvollen Grenzstadt Beuthen eine Kundgebung für das Deutschland und den deutschen Geist, der Wiederaufbauwillen beweise. In seiner Erwidlung dankte Oberbürgermeister Dr. Wagner (Breslau), der Vorsitzende des Schlesischen Städtertags, für die herzliche Bewillkommung. Er betonte, daß der Schlesische Städtertag mit Absicht nach Beuthen gekommen sei, um Oberschlesien und der Stadt Beuthen das Interesse Gesamt-Schlesiens an diesem wertvollen Grenzgebiet zu zeigen. Reich und Staat hätten die Pflicht, hier zu helfen, aber noch notwendiger sei das Ausharren und die Selbsthilfe der Bevölkerung. Der preußische Staat habe leider sein Geicht nach Westen gerichtet, hier im Osten und an den Grenzen ist auch noch eine Macht, die an Bedeutung dem Westen nicht nachsteht. Es gelte, daß Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen Ost und West und vor allem in ganz Schlesien zu pflegen.

e. (Selbstmord.) Justizinspektor Hauptmann, zurzeit bei der diesigen Staatsanwaltschaft tätig, wird zum 1. Juli an die Staatsanwaltschaft nach Bries (Reg.-Bez. Breslau) als geschäftsführender Inspektor versetzt.

* (Die Allgemeine Ortskrankenfalle für den Landkreis Hirschberg) hat, wie berichtet, das Hawranische Hausrundstück in Kiesewald bei Petersdorf angelaufen. Entgegen umlaufenden Gerüchten beabsichtigt die Kasse aber nicht dort ein Erholungsheim einzurichten. Sie sah sich vielmehr gezwungen, dieses Grundstück in der Zwangsversteigerung deshalb zu kaufen, weil sie eine Sicherheitshypothek (für rückständige Kassenbeiträge) auf dem Grundstück eingetragen hatte. Um zu den Beitragsrückständen, die fast 3000 M. betragen, zu gelangen, erworb die Kasse das Bestium und wird es später wieder bei Gelegenheit an eine andere Krankenkasse oder ein sonstiges soziales Unternehmen weiter verlaufen. Die Kasse hat es bei ihrem ausgedehnten Bezirk innerhalb des Niedergebirges nicht nötig, ein Erholungsheim einzurichten, wie es schließlich die Kassen in weniger gesunden Gegenden im Interesse der Mitglieder tun müssen.

S (Unterstützung des Fachschulwesens.) Die Liegnitzer Handwerkskammer hat die Holzschmiedeschule zu Bad Warmbrunn mit 200 Mark, die Fachschulen der Schmiede-Innung Liegnitz, der Friseur-Innung Grünberg, der Maser-Innung Landeshut, der Polsterer-Innung Görlitz, der Schmiede-Innung Goldberg und die der Schmiede-Innung Lüben mit kleinen Unterstützungen von 30 bis 50 Mark bedacht.

* (Der Bericht des Observatoriums „Schneeloppe“) lautete: „Gleich nach dem Feste, bereits nachts zum Dienstag, hatte sich wieder regelrechtes Winterwetter eingestellt, indem die Temperatur bis Minus 3 gesunken war und der Sturm mit Stärke 10 aus West dahergebraust kam. Der Gebirgsbach, auf dem vorher nur noch Reste von Altenschnee vorhanden waren, sah wieder für fast zwei Tage recht schön weiß aus. Aber am Mittwoch, an dem sich die Luft wieder, wenigstens in der Mittagszeit, bis auf 6 Grad erwärmt, hatten die Besucher am Spätnachmittag eine gute Entschädigung, da Auflösung erfolgte und sich rundherum eine Klarheit und Fernsicht bot, wie sie jellten vorkommt; die Klarheit hielt auch stundenlang an. Die Nacht zum Donnerstag brachte aber wieder 3 Grad Kälte; am Tage kam es wieder bis zu 4 Grad Wärme und zu einigen leichten Schauern am Nachmittag, sonst aber herrliche vorwiegend autes Wetter, wie besonders ebenso auch am Freitag.“

* (Kammerlichtspiele.) Molieres „Tartuffe“, geboren aus den Leidenschaften der eigenen Ehe des Dichters, hat sich auch nicht vor der Verfilmung retten können. Carl Mayer hat den Stoff für den Film bearbeitet und ein Vor- und Nachspiel geschaffen, das gut hätte wegbleiben können, da es gegen das Kernspiel absfällt, sowohl darstellerisch wie inhaltlich. Der Film „Tartuffe“ selbst ist aber dank Molieres nicht nur inhaltlich, sondern auch dank der Leistungen der Schauspieler allererster Ranges. Emil Jannings ist für solche dämonischen Rollen unser Bester, und es ist ein Genuss, sein Mienenspiel zu verfolgen. Sein Partner, Lil Dagover, als schöne, kluge und sympathische Elmire und Werner Krauß als verzückter, seeligteltschwangerer Orgon, unterstützen Jannings Leistung aber auf das Prächtigste. Die Regie F. W. Murnaus schuf in sorgfältigen Bühnenbildern den vorteilhaftesten Rahmen für das Ganze. — Der zweite Film „Die zwei und die Dame“ ist der Kriminalroman von Goen Elverstad, bringt viele in solchen Romanen wohl notwendigen gesuchten Revolver und entsprechende Spannung bei sorgsam hergerichteter Inszenierung.

* (In der Schauburg) wird jetzt der Film „Voreley“ vorgeführt, der seine Wirkung auf das Publikum nicht verfehlten wird, denn in ihm ist so ziemlich alles vereint, was die Gemüter fesselt: der deutsche Rhein, eine rührende Liebesgeschichte, etwas rheinischer Humor, schöne Frauen usw. Dazu kommen dann noch prächtige Aufnahmen vom Rhein und seinen Städten, wie Köln, Koblenz usw. Opernsänger Lotte Breslau singt ganz ausgezeichnet die schönsten Rheinsieder und vervollständigt damit den Eindruck des sehenswerten Films. Großer Unisono ist, aber unwiderrücklich aus die Nachmusik wird der zweite Film: „Sind denn Liebe ein Verbrechen?“ mit dem in der Komik wohl unübertrefflichen Chaplin in der Hauptrolle. Die neue Wochenschau bringt recht interessante Aufnahmen, von denen besonders die Bilder von dem Empfang Lindberghs in Paris erwähnt seien. Zwei Naturfilme vervollständigen die reichhaltige Spielfolge.

R. (Der Dramatische Verein) brachte am Freitag den Arnold-Nachschen „Schwan-Stövsel“ heraus. Das war ein guter Griff, denn „Stövsel“ ist reich an komischen Verwicklungen und witzigen Entwicklungen. So recht ein Stück, um zu herzlichem, befreudendem Lachen zu reizen! Das Stück steht und fällt mit dem Inhaber der Titelrolle. Und der holte heraus, was nur möglich war. Das war eine Leistung, die vollstes Lob verdient. Die anderen Darsteller wurden mitgerissen und spielten im allgemeinen sehr nett. Nun wieder unterbrach brausender Beifall und herzliches Lachen das Spiel. Der „Dramatische Verein“ kann mit diesem Abend sehr zufrieden sein. Der Besuch war gut und für die Förderung sozialer Einrichtungen wird sicher ein Sündenfall abfallen. Man kann dem „Dramatischen“ Anerkennung zollen und ihm für ein paar vergnügte Stunden dankbar sein.

ep. (Schlesische Pastoralkonferenz in Breslau.) Im Anschluß an das Jahrestest des Schlesischen Provinzialvereins für Innere Mission fand am 9. Juni im Schlesischen Landeshaus zu Breslau eine Pastoralkonferenz statt. Als Ehrengäste waren Generalsuperintendent i. R. Haupt, Konsistorialrat Bender und Oberkonsistorialrat Schulz anwesend. Pastor Korell-Breslau sprach über „Gehorsam der Gemeinde und der Pfarrer“, Vizepräsident Dr. Kriner vom Provinzial-Schulkollegium über „Friedrich Julius Stahl“ und Pastor Schmidt-Gleiwitz über den „Glaubensgehorsam bei Paulus“.

(Der Rektorenverein für den Regierungsbezirk Liegnitz) wird seine diesjährige Hauptversammlung am Sonnabend, den 18. Juni, im Hotel Strauß zu Hirschberg abhalten. Rektor Neberschäfer-Landeshut wird in einem Vortrage die Frage beantworten: „Wie kann die in der Verfügung vom

8. Juli 1920 geforderte einheitliche Zusammenarbeit der Lehren fördert werden?“ Außerdem stehen auf der Tagesordnung Berichte über die Tagungen in Breslau und Köln, Berichte des Vorstandes und der Kreisgruppen, Anträge, Wahlen usw. Für den Sonntag sind Aussläge in Aussicht genommen.

* (Die Veranstaltungen des Jägertages) beginnen Sonnabend abend mit dem Marktfest (bei ungünstigem Wetter ist eine Begrüßungsfeier im Kunst- und Vereinshaus). Der Sonntag wird früh 6 Uhr mit dem Großen Becken eingeleitet. Um 1/2 Uhr versammeln sich die Festteilnehmer und Vereine vor ihren Standquartieren und marschieren nach der Walderseelaerne, vor der um 9 Uhr der Festgottesdienst beginnt. Dann wird in geschlossener Kolonne durch die Hospitalstraße, über die Promenade und die Schmiedeberger Straße zum Heldenfriedhof marschiert, wo um 10½ Uhr eine Gedächtnisfeier veranstaltet wird. Wieder in geschlossenem Zug wird dann durch die Schmiedeberger Straße, über die Promenade, durch die Bahnhof-, Contessa- und Wilhelmstraße zum Denkmalsplatz marschiert. Hier erfolgt die Enthüllung des Jägerdenkmals. Mit einem Vorbeimarsch und dem Abschluß in den Standquartiere findet die Feier ihren Abschluß. Am Nachmittag ist großes Festkonzert der Jägerkapelle im Garten des „Felsenkellers“ (bei ungünstigem Wetter im Kunst- und Vereinshaus). Am Montag früh 7 Uhr beginnt bereits das Prämienschießen im „Schützenhaus“, das um 5 Uhr nachmittags mit der Preisverteilung geschlossen wird. Während des Schießens ist Konzert auf dem Schützenplatz. Die prächtigen Preise, die von Privatpersonen und Firmen gestiftet worden, sind in einem Schaufenster des Kaufhauses Schiller in der Bahnhofstraße ausgestellt.

e. (Im Verein ehemal. Jäger und Schützen) wurde am Donnerstag im „Kynast“ das Festprogramm für die Jägertage nochmals durchgesprochen. Den Mitgliedern Lausche und Göbel überreichte der Vorsitzende das Kriegervereins-Chrenkreuz 2. Klasse und dem Mitgliede Kühn das gleiche 1. Klasse.

* (Zum Volksstolztag) findet der Ausmarsch der teilnehmenden Vereine um 2½ Uhr nachmittags von der Unteren Promenade aus statt. Der Zug bewegt sich durch die Langstraße, über den Markt, durch die Schildauer Straße, Bahnhof-, Wilhelmstraße und Schmiedeberger Straße nach der Sedanwiese, wo ein Volksfest zum Besten des Roten Kreuzes veranstaltet wird. Vorträgen der Männergesangvereine folgen turnerische und sportliche Wettkämpfe der Turn- und Sportvereine. Für Belustigungen ist durch Schiekbuden usw. gesorgt, während ein Kaffee- und ein Schanzelt, sowie Würstelbuden der Beweidigung der leiblichen Bedürfnisse dienen werden.

* (Ein-Jitsu als Pflichtfach der Justizwachtmänner.) Durch Verfüzung des Justizministers ist für die Justizwachtmänner im Bereich des Oberlandesgerichts Breslau angeordnet worden, daß die Erlernung der waffenlosen Kampfsweise des Ein-Jitsu als Pflichtfach einzuführen sei. Ferner ist die Einführung des Gummihandschuhs für die Justizwachtmänner, ähnlich wie bei den Schutzpolizeibeamten, angeordnet worden. Durch diese Neueinführung und Gewöhnung sollen die in letzter Zeit sich steigernden schweren Ausschreitungen in den Gerichtsgebäuden unterbunden werden.

* (Eine Einlösung alter Reichsbanknoten.) Die Öffentlichkeit wird in letzter Zeit dadurch irrgeschickt, daß behauptet wird, der Reichsjustizminister Bergt habe die Einlösungspflicht der Reichsbank für die alten Reichsbanknoten erkannt. Wie demgegenüber amtlich erklärt wird, handelt es sich dabei um eine freie Erfindung.

u. Grünau, 11. Juni. (Der Haus- und Grundbesitzer-Verein) hielt vorgestern abend im Gasthof „zur Erholung“ eine Versammlung ab. Der Antrag Hoffmann auf Wassersprengung der Chaussee im Dorfe bei trockenem Wetter wurde angenommen; man will beim Gemeindevorstand dahin vorstellig werden. Regierungsarchitekt Schober-Herlsdorf hielt einen Vortrag über Wohnungswirtschaftswirtschaft, wie man zu ihr gekommen und wie sie wieder beseitigt werden kann. Herr Langer vom Bezirksvorstand behandelt dann Fälle aus der Praxis.

* Bad Warmbrunn, 11. Juni. (Das Wochen-Programm der Badeverwaltung) umfaßt Morgenmusiken auf der Kurpromenade Sonntag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend, während Dienstag und Freitag Brunnenmusiken im Klosterhof stattfinden, ferner Promenadenkonzerte täglich außer Montag und Nachmittagskonzerte am Sonntag, Mittwoch (ausnahmsweise), Donnerstag und Sonnabend. Für das am Dienstag ausfallende Nachmittagskonzert ist abends ein Sonderkonzert vorgesehen. Bei dem Nachmittagskonzert des Sonntags, während dessen eine Sammlung zu Gunsten des Roten Kreuzes veranstaltet wird, wirken neben der Kurkapelle die Vereinigten Männergesangvereine von Warmbrunn-Herlsdorf mit, die unter Leitung von Kantor Haensel ein ausgezeichnetes Programm zum Vortrag bringen werden. Am Sonnabend findet im Saale des Gesellschaftshauses Galerie ein Wohltätigkeitskonzert zum Besten armer Ferienflüchtlinge der Gemeinden Bad Warmbrunn-Herlsdorf statt, bei dem neben der Gesangsklasse von Frau von Wolff, Bad Warmbrunn, die bekannte Geigenvirtuosin Juanita Norden,

Dresden, und der Opernsänger Steinloß, Königsberg, mitwirken. — Das Kurtheater verzeichnet nachstehenden Spielplan: Sonntag „Gräfin Mariza“, Montag Gastspiel von Marlotta Lorries „Liebfrauenmilch“, Mittwoch letztes Gastspiel Marlotta Lorries „Hebda Gabler“, Donnerstag „Gräfin Mariza“ und Freitag „Das Dreimäderhaus“.

* **B a d W a r m b u n n**, 11. Juni. (Als Bahnhofsverwalter) wurde Gütervorsteher Schneider aus Merzdorf (Kreis Böhlenhain) nach Bad Warmbunn versetzt.

* **B a d W a r m b u n n**, 11. Juni. (Der Zugang von Kurgästen) nimmt weiter gut zu; die lebte Kursliste verzeichnet 1290 Kurgäste und 3424 Erholungsgäste und Passanten.

* **S c h r e i b e r h a u**, 11. Juni. (Die neueste Nummer der Fremdenliste) verzeichnet 6567 Kurgäste und 5661 Durchreisende.

* **S c h r e i b e r h a u**, 11. Juni. (Die Schacharbeiten für den Turnhallenbau,) die von den Mitgliedern des Turnvereins daselbst ausgeführt werden, schreitet rüstig vorwärts, so daß dieser Bau nunmehr zur Wirklichkeit werden wird. Anfolge dieser Arbeiten erhält der Turnbetrieb eine Unterbrechung, jedoch soll er im Laufe der nächsten Woche wieder aufgenommen werden.

* **S c h r e i b e r h a u**, 11. Juni. (Vorsetzt) wurde Herr Schäl aus Schreibenhau als Gütervorsteher nach Merzdorf (Kreis Böhlenhain).

* **S c h r e i b e r h a u**, 11. Juni. (Eine musikalische Aufführung) veranstalteten der Kirchliche Musikverein Neudorf a. Gr. und der Evangelische Kirchenchor am Sonntag nachmittag in der Dachshütte.

* **S c h r e i b e r h a u**, 11. Juni. (Bermüht) wird seit dem 9. Juni die Stenotypistin Luise Seidenpücker, die sich hier mit ihren Eltern zur Zeit aufhielt. Die Vermühte ist 31 Jahre alt, groß, schlank, blond und hat ein blaßes Aussehen. Bekleidet war sie mit einem harrierten Frottierkleid und Mantel oder mit einem hellen Kostüm und lachsfarbenem Strohhut.

* **R e u l i c h**, 11. Juni. (Auch ein Grund zum Selbstmord.) Dem Landwirt G. M. von hier war ein Schwein im Gewicht von vier Zentnern verendet, das er demnächst verkaufen wollte, um Bacht und Bismen bezahlen zu können. Über diesen Schlag war M. so bestürzt, daß er zu seiner Frau sagte: „Debt mache ich auch meinem Leben ein Ende,“ in den Feldbusch bei Probsthain ging und sich dort erhängte. M. war erst 35 Jahre alt und hinterließ eine Frau und vier Kinder.

* **M a b i s h a u**, 11. Juni. (Des Reichspräsidenten Patenschaft. — Personalausricht.) Die Patenschaft hat Reichspräsident Hindenburg beim siebten Kinder — einem Mädchen des Hilsrangierers Hermann Lange — übernommen und ein Patengeschenk von 20 Mark überwandt. — Pastor Neumann hat unseres Orts verlassen und in Lähn seinen Ruhestand genommen. Nach dreihunddreißigjähriger Tätigkeit als Seelsorger der Kirchengemeinde Rabishau-Seyne schied er vor etwa zwei Jahren wegen Krankheit aus seinem Amte. Seine Gattin ist Mitbegründerin der Ortsgruppe des Vaterländischen Frauenvereins und ununterbrochen deren Vorsitzende gewesen. Besonders während des Krieges hat sie in mühevolltem Schaffen für unsere Heilspflege gesorgt.

* **S c h m o t z e i s s e n**, 11. Juni. (Für den Schiedsmannsbereich I) wurde der Stellenbesitzer Alwin Scholz bestätigt.

* **L i e b e n t h a l**, 11. Juni. (Sonntagsrutschfahrtarten.) In Liebenthal werden jetzt versuchsweise Sonntagsrutschfahrtarten dritter und viertter Klasse nach Hirschberg und nach Görlitz ausgetragen.

* **F l a c h e n s e i s s e n**, 11. Juni. (Als Schiedsmann) für den hiesigen Bezirk wurde der Stellenbesitzer Wilhelm Weiner bestätigt. Er hat gleichzeitig die Stellvertretung für den Schiedsmannsbereich Ober-Langenau.

* **M e f f e r s d o r f - W i g a n d s t h a l**, 10. Juni. (Vaterländischer Frauenverein.) Gestern fand im Gemeindesaal Meffersdorf die Generalversammlung des Vaterländischen Frauenvereins Meffersdorf-Wigandthal statt. Die Schatzmeisterin, Frau Kantor Habura, legte Rechnung über die 50-Jahr-Jubiläum. Der Reingewinn beträgt 457,21 Mark. Davon erhält die hiesige Diakonissenstation 400 Mark. Anfang Juli soll im Kreisbad Schwarzbach noch eine Theateraufführung mit Verlosung stattfinden.

* **G o l d e n t r a u m**, 11. Juni. (Bei dem Königsschießen der Schützengilde) errang Gastwirt Friedrich aus dem „Grünen Baum“ die Königswürde.

* **T h i e m e n d o r f** (bei Lauban), 11. Juni. (Die Goldene Hochzeit) feiert am Sonntag der Gastwirt Wilhelm Runge von hier. Der noch rüstige Jubilar steht im 74. Lebensjahr. Seine Gattin ist 73 Jahre alt.

* **W i e s a**, 11. Juni. (Jubiläum.) Am 15. Juni feiert Pastor Damke seinen 70. Geburtstag und zugleich sein 40jähriges Ordensjubiläum.

* **M a r l i s s a**, 11. Juni. (Die Allgemeine Ortskranken-
kasse) hat die versuchsweise Einführung einer Familienhilfe ohne vorläufige Erhöhung der Kassenbeiträge beschlossen. Frau und Kinder eines jeden Kassenmitgliedes sollen bis zu 50 Prozent der entstandenen Kosten versichert sein. Beginn der Versicherung ist vorbehaltlich der behördlichen Genehmigung am 15. Juni.

* **T h i e m e n d o r f**, 11. Juni. (In der Gemeindevertretung) wurde beschlossen, eine Petition an den Kreisausschuß um Erlass der Gemeinde- und Staatssteuern auf ein Jahr zu richten. Die ganze Gemeinde von Ober-Thiemendorf wurde von der Unwetterkatastrophe betroffen, aber auch der andere Ortsteil hat Schaden erlitten. Von 118 Besitzern sind nur 3 im Mitteldorf versichert, während der Schaden fast $\frac{1}{2}$ Million M. beträgt.

* **G o t t e s b e r g**, 11. Juni. (Die goldene Hochzeit) begibt am Sonntag der Kapellmeister Bürger mit seiner Frau.

* **N i e d e r - H e r m s d o r f**, 11. Juni. (Der Eingemeindung nach Waldenburg zugestimmt.) In der letzten Gemeindevertretung wurde die Eingemeindung nach Waldenburg beschlossen. Dem Eingemeindungsvertrag wurde zugestimmt mit dem Vermerk, daß die Einwohnerschaft des Ortsteils Hellhammer-Grenze das Verbleiben bei der Muttergemeinde wünscht, also mit nach Waldenburg eingemeindet werden will. Mit der Annahme des Eingemeindungsvertrages sind die Verhandlungen mit der Stadt Waldenburg ein gutes Stück vorwärts gedrungen.

* **A u n a u**, 11. Juni. (Von der Aynsburg abgestürzt.) Mehrere Schwimmer, die sich im Stausee der Weißtalsperre tummelten, hörten lautes Stöhnen, das vom Ufer her kam. Sie sahen einen älteren Mann blutüberströmt am Ufer unterhalb der Aynsburg liegen. Der Verunglückte, der wahrscheinlich von dem steilen Hang an der Aynsburg abgestürzt ist, wurde nach dem Kreiskrankenhaus in Waldenburg gebracht.

* **R a u m b u r g a. Q u.**, 10. Juni. (Die Stadtverordnetenversammlung) hielt am Donnerstag eine Sitzung ab, in der die Stellungnahme des Landeshauptmanns von Niederschlesien in einer Beschwerdesache der Stadt gegen das Provinzial-Elektrizitätswerk Hirschberg bekanntgegeben wurde. Das Werk besichtigt, die Dorfgemeinde Ober-Partitz elektrisch auszubauen. Nun ist diese Gemeinde an das Elektrizitätswerk der Stadt Raumburg a. Qu. angeschlossen, und die Stadt befürchtet, einen guten Stromabnehmer zu verlieren. Der Landeshauptmann hat der Stadt auf ihre Vorstellungen mitgeteilt, daß auf die von der Stadt mit Elektrizität versorgten Einwohner von Partitz ein Zwang zum Anschluß an das Provinzial-Elektrizitätswerk fernerfalls ausgesetzt werden könnte. Zur sofortigen Anstandsfeier der schadhaft gewordenen Querisbrücke wurden 9000 Mark bewilligt.

* **G o l d e r g**, 11. Juni. (500 jährige Innung.) Die Schuhmacherinnung besteht jetzt 500 Jahre. Am Sonntag begiebt sie das Fest ihrer Fahnenweihe.

* **H a y n a u**, 9. Juni. (Die sogenannte Bahnsteigkarte.) Am zweiten Feiertage abends erschien auf dem Haynauer Bahnhof ein biederer Männlein und wollte auf die Bahnsteige gehen. Auf Beifragen beim Bahnsteigpfleger verwies ihn dieser nach dem roten Bahnsteigkarten-Automaten, um dort gegen Einwurf eines Zehnpfennigstückes eine Bahnsteigkarte zu entnehmen. Das bieder Bäuerlein verwechselte aber den Bahnsteigkarten-Automaten mit dem Schokoladen-Automaten und zog aus letzterem eine Tafel Schokolade, die es nun an der Sperrre unter großer Heiterkeit des Publikums als Bahnsteigkarte vorzeigte.

* **S a g a n**, 11. Juni. (Was Heimatfest bringen!) Ein Heimatfest in Sagan brachte nach oberflächlicher Schätzung einen Fremdenbesuch von 35 000 bis 36 000 Personen. Keinerlei Störungen oder Unfälle haben das Fest getrübt.

* **N e i c h e n b a u**, 11. Juni. (Vom Gewittersturm) wurde am Bahnhof Ober-Langenau das Zelt eines dort gastierenden Zirkus während der Vorstellung eingerissen. Obwohl sämtliche Zuschauer unter der Zeltplane begraben wurden, ging die Sache ziemlich glimpflich ab. Nur eine Frau wurde von einem der stürzenden Masten getroffen und am Kopfe schwer verletzt.

* **B r e s l a u**, 11. Juni. (Ein Großfeuer) von ungeheurer Gewalt vernichtete gestern nachmittag die im Güterbahnhof Ost liegenden Getreides- und Kohlenlager der Firmen Lorenz und Richter. Es fielen dabei 1000 Zentner Stroh, 800 Zentner Getreide und mehrere hundert Zentner Bruttess den Flammen zum Opfer. Sämtliche Löschzüge waren an der Brandstelle tätig. Die Entstehungsursache ist auf die Fahrlässigkeit eines Dachdekers, der lohnendes Tücher überlaufen ließ, zurückzuführen. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

* **B r e s l a u**, 11. Juni. (Massenunfall an einer Straßenbahnhaltestelle.) An der Straßenbahnhaltestelle am Königsplatz, Ecke Friedrich-Wilhelm-Straße, fuhr eine Straßenbahn in eine Gruppe von fünf wartenden Personen hinein. Sie mußten sämtlich mit mehr oder weniger schweren Verletzungen in das Allerheiligens-Hospital überführt werden.

* Gleiwitz, 11. Juni. (Ein schweres Autounfall) ereignete sich am Freitag in Beiskretscham. In dem verunglückten Wagen befanden sich der Eigentümer, ein Gleiwitzer Gastwirt, der den Wagen selbst lenkte, ein Polizeisekretär aus Gleiwitz, sowie ein Getreidelaufmann mit seinem Sohne. In einer S-Kurve verlor der Führer die Herrschaft über seinen Wagen, der Wagen überschlug sich und wurde vollständig zertrümmt. Alle vier Insassen wurden sehr schwer verletzt und mussten in das Krankenhaus gebracht werden.

Das Herbergswesen des Riesengebirgsvereins im Jahre 1926/27.

Von Ulrich Siegert, Hirschberg.

Die Zahl der reichsdeutschen Schüler- und Studentenherbergen belief sich im Jahre 1926 auf 95. Hierzu entfallen auf das Riesengebirge 14, auf das Erzgebirge 7, Lausitzer 1, sächs. Sachsen 5, Erzgebirge 23, Vogtland 6, Harz 2, Hessen 1, am Rhein 22, Westerwald 1, Vogelsberg 1, Thüringen 3, Ostpreußen 4, Westpreußen 1, Pommern 4. In der Tschechoslowakei betrug die Zahl der Herbergen 130, in Deutsch-Oesterreich 21, insgesamt 151. Letztere Herbergen sind der Haupitleitung in Hohenelbe unterstellt. Von den reichsdeutschen Heimen werden 14 vom RGV geleitet und unterhalten. Die Besitzer der Schüler- und Studentenherbergen blieb im Jahre 1926 hinter der der Vorjahre zurück. Der Grund für diesen Rückgang dürfte vornehmlich in der Geldknappheit und in der weiteren Zunahme der Jugendherbergen des Verbandes zu suchen sein.

Der Besuch der Jugendherbergen war auch im Jahre 1926 als verhältnismäßig gut zu bezeichnen, wenn man in Betracht zieht, daß die Unlust der Witterung so manchem Jugendwanderer seine Wanderpläne ganz oder vorzeitig zunichte machte. Die Büchtingherberge des RGV in Hirschberg zählte 2029, die Rosenberger-Herberge im Schwarzen Adler 896, die Jungmädchen-(Ulrich Siegert)-Herberge in Hirschberg 488 Besucher. Die Alubezahl-Herberge im Hotel Kaiserburg, Brückenberg, wies 638, die kleine Hasenhütte an der Schindelbaude 519, die Jugendherberge auf der Neuen Schlesischen Baude 2304 Jugendwanderer nach. Neue Herbergen wurden mit Hilfe des RGV errichtet, wenngleich zunächst in einfacher Ausmachung, in Kloster Grüssau und in Albendorf, Kreis Landeshut.

Ferner wurde auch im Riesengebirge, und zwar in der alten Baude der Heusuderbäude, eine Jugendherberge des RGV, die aber auch als Schüler- und Studentenherberge dienen soll, errichtet. Für die Inneneinrichtung dieser Herberge, welche 20 Saalräumen aufweist, bewilligte der Hauptvorstand des RGV 1500 Ml. Die Herberge wurde Weihnachten 1926 eröffnet, und bietet nicht nur im Sommer, sondern auch aufs folge vorzüglich Sportgelände im Winter eine besonders willkommene und trauliche Einkehrstätte.

Mit den Gebirgsbahnen doppelseitig und jenseitig der Grenze steht der RGV bezüglich preiswerter Unterkunfts möglichkeiten für unsere Jugendwanderer seit Jahren in engster Kühlungsnahme.

Der im Herbst 1926 vom M.-L.-R. Schmiedeberg errichteten Jugendherberge „Verbaus“ in Schmiedeberg wurde am Tage ihrer Weihe eine Spende von 100 Ml. überreicht. Auch die Jugendwanderer-Ausstellung in Hirschberg (Geschäftsführer: Ulrich Siegert) hat im vergangenen Jahre eine vielseitige und umfangreiche Arbeit geleistet, und Tausenden von Jugendlichen mit Rat und Tat mündlich und schriftlich treu zur Seite gestanden.

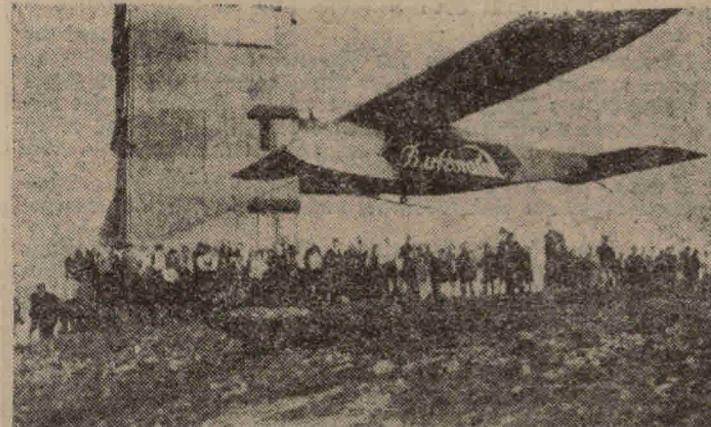
Am Silvestertage kam es auf einer unter Leitung des Regierungspräsidenten Dr. Poeschel in Hirschberg abgehaltenen Versprechung zu einer Einigung mit dem Verband Deutscher Jugendherbergen durch die die bis dahin bestehenden Unstimmigkeiten beseitigt wurden. Die erste Auswirkung dieses zu begrüßenden Friedensschlusses zeigte sich bereits im Februar 1927 in der Gewährung einer Beihilfe von 5000 Ml. aus dem sogenannten „Sofort-Programm“ durch die Vermittlung des Regierungspräsidenten zum Ausbau der RGV-Jugendherberge „Hasenhütte“ an den Dreisteinen, für deren Inneneinrichtung der Hauptvorstand des RGV einen weiteren Betrag von 1500 Ml. zur Verfügung stellt. Da aber die Herrschaft Schaffaotsch aus forstwirtschaftlichen Gründen sich gegen eine Vergrößerung der Herberge ausgesprochen hat und deshalb dafür einen Bauplatz nahe der alten Schindelbaude losenfrei hergibt, wird an dieser Stelle ein wenngleich zunächst noch kleines Heim für unsere Jugendwanderer in Kürze entstehen, das aber hoffentlich recht bald einen Ausbau erfahren wird, um dem dringenden Bedürfnis nach einer Jugendherberge im Schneekoppengebiet abuhelfen. Dementelt sei noch, daß die Herberge „Hasenhütte“ als solche im Betriebe bleibt. Der Hauptvorstand des RGV erworb zu günstigen Bedingungen die Jugendherberge „Annaböhe“ in Ober-Seidorf von der dortigen Gemeinde läufig.

So war das vergangene Jahr auch für die Jugendsfreizeit des RGV ein reicher Betätigungs und nutzbringender Arbeit, uns gut Freunde, der Heimat und unserer Jugend zum Segen.

Der erste Segelflug von der Schneekoppe.

Ingenieur H. Andreesen - Hirschberg, der, wie berichtet, kürzlich den ersten Segelflug von der Schneekoppe aus unternahm, plaudert in einem Schreiben an den Boten über diesen seinen Flug:

„Der Flug von der Schneekoppe sollte den Beweis erbringen, daß ein Start auf diesem Gelände möglich ist, trotzdem Kapazitäten der Segelfliegerei. Vertreter der Abön und Fachleute aus Berlin einen Start vom Koppenlegel für ausgeschlossen erklärt. Am günstigsten ist der Aufwind an der Koppe bei Westwind. Wie eine Düne in Rositten erstreckt sich die Schwarze Koppe



Aufnahme: Filmhaus Knips-Hasse, Oberschreiberhau.
Abflug von der Koppe.

ca. 7 km nach Osten. Sie erhebt sich ca. 1000 m aus der Talsohle und muß bei dem starken Westwind einen hervorragenden Aufwind erzeugen.

Um 2. Juni transportierten wir die „Burkbraun“ von der Prinz-Heinrich-Baude über den Jubiläumsweg nach dem Koppenlegel, wobei Filmaufnahmen gemacht wurden. Ein starker Südwind während des ganzen Tages gab uns nicht viel Hoffnung zum Start, da wir auf tschechoslowakischem Boden hätten starten müssen und auch die Landung wahrscheinlich hinter der deutschen Grenze erfolgt wäre. Wir montierten trotzdem die Maschine sofort auf, um bei dem günstigen Wetter einige Filmaufnahmen von der Montage und dem Startplatz machen zu können. 16.35 Uhr war die Maschine startfertig. Es hatten sich im Nordost über den Wallenbergen dunkle Gewitterwolken zusammengezogen, in denen es wetterleuchtete. Fast gleichzeitig sprang der Südwind auf West um. Große Zeit zur Überlegung blieb nicht. 16.35 Uhr schoß die Burkbraun, von zehn Mann ausgezogen, in die Luft und überholte beim Start das Observatorium, von dessen Galerie Hauptmann von Raczel eifrig filmte. Ich drehte die Maschine sofort an die Schwarze Koppe, um den Aufwind auszunutzen. Leider schienen die Gewitterwolken aus allen Windrichtungen zu kommen, weshalb ich in der Richtung auf Hirschberg abbrette. An den Steilabfächern im Melzergrund lag die Maschine absolut ruhig, kaum hatte ich jedoch das Gebirge verlassen (ich mußte auf die Gewitterwolken aufliegen), fing die Burkbraun an, unruhig zu werden. Arnsdorf, Allerthal waren schnell überstolzen. Vor mir lag Hirschberg mit dem Grünbusch, hinter dem der zukünftige Verkehrslandeplatz Hirschberg liegt. Da ich noch genügend Höhe hatte, wollte ich den Grünbusch umfliegen und auf dem Flugplatz landen. Plötzlich erkannte ich vor mir einen Fabritschornstein mit einigen großen Wiesenflächen. Eine Wette fällt mir ein, die ich bei meinem letzten Besuch in Schloss Sonnenstein abgeschlossen hatte. Bei meinem nächsten Segelflug wollte ich im „Grünen Stern“ der entstehenden „Weißendzukunft“ Hirschbergs, landen. Ich drückte die Burkbraun und zischend fährt sie auf ein Karroffelsfeld nieder. Sanft gleitet sie über die Ackerfurchen — glatt gelandet! —

Nun habe ich doch meine Wette verloren, denn herbeieilende Landleute erklärten mir, daß ich nicht bei der von Küsternschen Biegeler im „Grünen Stern“, sondern 200 m davon bei einer Papierfabrik gelandet bin. 25 Minuten Flugdauer, durchstogene Luftstrecke ca. 28 km, gerade Linie zwischen Schneekoppe und Landungsplatz ca. 19 km. Es war die höchste Zeit, dicke Tropfen fallen aus den schwarzen Wolken, die sich über mir zusammenballen. Die Schneekoppe ist telefonisch wegen Gewitterstörung nicht mehr zu erreichen. Nach drei Stunden treffen meine freuen Helfer, Flugzeugkonstrukteur Schneider, Mehlau und Langer mit meinem Auto und Transportwagen und Hauptmann von Raczel mit dem großen Audi und seinem eifrigem Klimoperateur Hesse-Oberschreiberhau ein. Der erste Flug von der Schneekoppe ist gemacht! — Flüge von der Reifträger- und Schneegrubenbaude und weitere Flüge an der Schwarzen Koppe werden folgen.“

Gartenbau- und Gewerbe-Ausstellung in Liegnitz.

Ein Gang durch das Ausstellungsgelände an der Natzbach zwei Wochen vor Größnung der „Gugali“.

(Sonderbericht des „Boten aus dem Niedengebirge“.)

F. Liegnitz, 10. Juni.

Die bedeutendste Garten- und Gartenbaustadt des deutschen Ostens, Liegnitz, die Regierungsbezirkshauptstadt in Niederschlesien, hat es in dieser Nachkriegszeit unternommen, die größte diesjährige Ausstellung Ostdeutschlands ins Leben zu rufen, ein Jahr nach der „Hiblums-Gartenbau-Ausstellung“ von Dresden und trotz der schweren Wirtschaftslage, die Niederschlesien und Oberschlesien infolge des Versailler Vertrages bedrückt. Es gehört zweifellos ein großer Wagemut dazu und ein sicheres Vertrauen, daß die beiden Provinzen trotz allem in der Lage sind, Höchstleistungen auf den Gebieten des Gartenbaus und Gewerbes aufzuweisen, die volle Beachtung im Deutschen Reich, nicht etwa nur im Grenzlande, finden werden, wie sie es verdienen. Ursprünglich, im Jahre 1925, war ja nur eine Niederschlesische Gartenbau-Ausstellung geplant und im Anschluß daran eine Liegnitzer Handwerks- und Gewerbeausstellung, aber 1926, als sich nicht nur reges Interesse in Schlesien bei der Wirtschaft und den Behörden zeigte, sondern ostdeutsche Städte wie Stettin, Königsberg, auch der in seinem Wesen deutsche Freistaat Danzig dem von der Stadtgemeinde Liegnitz und deren Bürgerschaft geplanten Unternehmen beiflüsteten und zu seiner Unterstützung bereit waren, als dann auch die großen deutschen Gartenbauverbände mit ihren mäzenhaften Spartenorganisationen wie der Verein deutscher Rosenfreunde und der Deutschen Dahlienforschung ihre tatkräftige Mitwirkung zustimmten und 51 Prozent nichtchlesischer Aussteller, aus dem Reiche, sich meldeten, als die Sicherheit gegeben war, daß die Schlesische Gewerbeausstellung sämtliche bedeutenden Zweige der schlesischen Industrie (beteiligt ist u. a. der Bund Niederschlesischer Industrieller, Sitz Hirschberg), des Handwerks und Handels umfassen werde, da wuchs der Mut an der Natzbach zu höherem, äröherem deutschen Zweck, man wollte dem ganzen Reiche zeigen, was der noch immer zu wenig bekannte und soviel verkannte Osten, unweit der Grenze von Polen und der Tschechei an Wirtschafts- und Schönheitswerten darbieten kann; man ging also in Liegnitz rüstig an's Werk und schuf den großen Rahmen für eine deutsche Gartenbau-Ausstellung und eine schlesische Gewerbe-Ausstellung. Ihre Bedeutung wird für Alddeutschland sicherlich allein schon durch die erfreuliche Tatsache gekennzeichnet, daß der Reichspräsident, Generalstabsmarschall, der ehemalige Kadett von Wahlstatt, das Ehrenamt als Schubert dieser Ausstellung übernommen hat und auch die Hoffnung besteht, daß er sie, kurz vor seinem 80. Geburtstage an eine Stätte der Jugend zurückkehrend, mit seinem Besuch beehren wird. Auch der preußische Ministerpräsident Otto Braun hat vor wenigen Tagen das Protektorat übernommen.

Die Stadt Liegnitz ist die Veranstalterin der Ausstellung, ihr reger Oberbürgervorsteher Charbonnier, der Vorsitzende des Verwaltungsrates, dem dank der Bewilligungsfreudigkeit der Stadtverordnetenversammlung ein 1 Millionenbetrag zur Verfügung steht. Geschäftsführender Vorstehender ist Stadtrat Dr. Elsner, sein Stellvertreter Stadtrat Gubisch, Kaufmännischer Direktor Dr. Herbert Hoffmann. Den Gesamtentwurf der Ausstellung unter achtlicher Verwendung des bereits Gegebenen in der Landschaft mit ihrem schönen Baumbestand, ihren Alleen, Bachläufen, Teichen — Liegnitz besitzt u. a. den einzigen in ganz Deutschland vorhandenen großen für tropische Pflanzen bestimmten heizbaren Teich — hat der Schöpfer und Gestalter der vorjährigen Dresdener Gartenbau-Ausstellung, Gartenarchitekt Gustav Allinger gemacht, mit Hinweisung des alten Stadtwalls, des anschließenden Geländes der ehemaligen Bergarbeiter und Ausbildung eines neuen Geländeteils für gärtnerische Anlagen, südwestlich des Mönchswaldbens. Allinger ist der künstlerische Leiter der Ausstellung.

Wer aus dem heut noch vorhandenen, aber bald dem Abbruch bestimmten Bahnhof Liegnitz auf den Platz mit den neuen stattlichen Gebäuden der Reichsbahn heraustritt, merkt gleich, daß Liegnitz vor Größnung der Ausstellung steht. Der Platz vor dem neuen Bahnhofe wird jetzt mit Granitwürfelsplaster belegt. Hohe Masten für elektrische Lampen erheben sich schon. Zwischen zwei Stangen schwebt auf blauer Leinwand mit gelben Buchstaben bemalt (blau-gelb sind die Farben von Liegnitz) die Ankündigung der „Gugali“. Das etwas afrikanisch klingende, amliche Kurzwort für die „Deutsche Gartenbau- und Schlesische Gewerbeausstellung in Liegnitz“, gemacht nach dem „Vorbilde“ der Düsseldorfer „Gesolei“, Leipziger „Bugra“ usw., ein vom Standpunkte guter deutscher Sprachforschung von Sprachbütern, wie alle diese „Kurzworte“, als Ungetüm betrachtetes Wort, hat sich aber in Liegnitz doch schon eingebürgert, man spricht nur von der „Gugali“, farbige Plakate, die u. a. die für uns Hirschberger besonders interessante Mahnung an alle mit der nötigen Kasse verlebten deutschen Volksgenossen richten: „Im Sommer ins Niedengebirge und zur Gugali!“ prangen schon überall in Liegnitz und werden

in Deutschland verbreitet. Einprägen wird sich das Wort und aller Streit darüber ist jetzt ganz zwecklos; es ist da. Die Hauptfache ist, daß diese ostdeutsche Ausstellung etwas Gediegenes wird und genügende Beachtung findet, damit die redliche Mühe lohnt, zum Ruhm für unsere ostdeutsche Heimat und für das ganze deutsche Vaterland zugleich.

Welch eine gewaltige Vorarbeit muß für eine solche Ausstellung, die soviel hunderttausende lebendiger Weien, wie der Pflanzen für Garten und Haus in prächtigem Gedeihen darbieten will, monatelang geleistet werden im Anpflanzen, in der Pflege, nur im Gießen hat der Himmel viel Hilfe geleistet. Mehr als 600 Arbeiter, ungezählt die Hilfskräfte, welche die Einzelfirmen auf dem Gelände beschäftigen, sind täglich tätig und ihre enstreite Arbeit unter gut organisierter Leitung verheiht und bringt wohl auch dafür — möge der Himmel noch bald viel stremdliche Sonne dazu spenden! — daß die „Gugali“ am Sonnabend, den 25. Juni, wirklich fix und fertig sein wird.

Räumlich hat die Ausstellung in Liegnitz dieselbe Ausdehnung wie die vorjährige Dresdener, sie bedeckt nämlich eine Fläche von 325 000 Quadratmetern. Die ganze, heute schon übersehbare gartenkünstlerische Anlage zeigt eine meisterhafte Gliederung, eine vortreffliche Stütze jener in den Sommer- und Herbsttagen erreichenden Schönheit, die uns die Tage der blühenden Blumen, vor allem der bereits im Herbst 1926 angepflanzten Rosen und fürstlich eingestekten Dahlien erst in ihrem vollen Reize bringen werden.

Auf der Ausstellung in Liegnitz wird eine eigenartige Rosenzusammenstellung im Juli eine gewaltige Schönheitschau, erfolgt nach der Oswaldschen Farbenlehre in harmonisch-symphonischer Anordnung, sich darbieten auf der mit 30 000 Rosen gepflanzten „Roseninsel“, die umspült wird von einem künstlichen Wasserbeden, aus dem 60 Fontäne ihre Strahlen emporschleudern. Dies „Rosarium“ wird etwas noch niemals vorher Gezeigte darbieten und wenn dann abends die elektrische Konturenbeleuchtung der Bauten hinzukommt — auch etwas Eigenartiges! — dann wird der bekannte Ausdruck „feenhaft“ vielleicht zu schwach sein, um die Wirkung zu schildern. Ein entzückender Anblick wird sich vom 18 Meter hohen Turm des Weinrestaurants oder von dem 1. Stockwerk aus über jene Roseninsel und über das ganze Ausstellungsgelände bieten. Für die Gartenbauabteilung stellt die in das Ausstellungsgelände einbezogene, von Blumenrabatten eingesäumte, Weikenroder Straße die Hauptpromenade dar. Die Gartenbauabteilung wird auch eine reiche Ausschmückung durch plastische Bildwerke namhafter Künstler erhalten. In die Kuppel des Palmenhauses wird jetzt das erste Planetarium des deutschen Ostens eingebaut, auch eine Einrichtung, geschaffen, um die menschliche Seele, die erfüllt von so viel Schönheit für das Auge, zum Ewigem im Weltall zu lenken.

Auf der Grenzeite nach Südwesten zu sind die Ausstellungshallen für Gartenbau angeordnet, welche die gärtnerischen Sondershows, die Plan- und Modellschauen, die dem Problem der Beziehung zwischen Architektur und Pflanzen, zwischen Haus und Garten dienen, und die wissenschaftliche und die technische Abteilung aufnehmen werden. Den Hallen schließt sich eine 20 Meter breite und 100 Meter lange Erdterrasse mit Beeten für Einjahrsblumen an. Rechts und links der Weikenroder Straße liegen große Dahliensfelder.

Die zur Ausstellung gelangenden Toniseren, Laubgehölze, Hecken und Schlingpflanzen haben in erster Linie für die Gestaltung der Gartenanlagen Verwendung gefunden, um auf diese Weise gleichzeitig die Verwendungsmöglichkeit praktisch vor Augen zu führen. Eine reizvolle Sehenswürdigkeit der Gartenbauausstellung wird auch das 100 Meter lange Seerosenbecken, parallel mit der Roseninsel, in der Nähe der Hallen sein.

Der Haupteingang zur Ausstellung liegt in der Baumgartallee, etwa 200 Meter vom Schiekhause entfernt. In der Nähe des Haupteinganges, östlich der Baumgartallee, wird die Gewerbeausstellung untergebracht. Die Hallen beginnen beim Verwaltungsgebäude und umschließen in der Nähe des Konzertplatzes und Hauptrestaurants einen Schnuchhof, der durch Blumen belebt wird und den architektonischen Mittelpunkt der Gewerbeausstellung bildet, auch zugleich einen Kernpunkt des Verkehrs, denn von hier aus führen die Wege nach dem großen Sportplatz und zu den vielen Ausstellerpavillons. Die einzelnen Gruppen der schlesischen Gewerbeausstellung sind entlang der Hauptwege durch breite Blumenrabatten eingesäumt, eine schöne Ausstattung, wie sie wohl noch niemals in dem Maße wie hier in der Gartenstadt Liegnitz einer Gewerbeausstellung als Umrüstung zuteil geworden ist. Um die von Hallen und Pavillons — die schlesische Erzeugnisse auf dem Gebiete von Industrie, Handwerk und Handel bergen werden, die technische Höchstleistung und Qualitätsarbeit darum sollen — bebaute Fläche schließt sich in weitem Halbkreis der Bergbaumwall, und eine Bahnlinie umfährt in einer Länge von zwei Kilometern den großen Teil des ganzen Ausstellungsgeländes. Die Ausstellung des gesamten Bergbauausrüstungsparkes — der ja zu jeder Ausstellung unweigerlich gehört — ist einem auf diesem Gebiete in ganz Deutschland berühmten Unternehmer aus Hannover übertragen worden.

Strafkammer Hirschberg.

Hirschberg, 11. Juni.

Wegen Beleidigung in zwei Fällen war die Witwe K. B., früher in Friedeberg a. Qu., jetzt in Breslau, vom hiesigen Schöffengericht zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Das Gericht hatte als erwiesen angenommen, daß sie je einen Brief an das Konsistorium und an den Generalsuperintendenten in Breslau gerichtet hatte, in dem der Pastor Güssow in Friedeberg gänzlich unberechtigt beschuldigt wurde, zehn Mark, die er für einen wohltätigen Zweck erhalten hatte, für sich verwendet zu haben. Gegen das Urteil hatte die Angeklagte Berufung eingelegt, indem sie bestritt, die beiden beleidigenden Briefe geschrieben zu haben. Die Strafkammer kam jedoch ebenfalls zu der Überzeugung, daß die Angeklagte die Briefschreiberin gewesen war, und verworf daher die Berufung.

Zu je einem Jahre Buchhaus und drei Jahren Ehrverlust hatte das Schöffengericht den Weber Bruno Schwerdtner aus Landeshut und dessen Frau verurteilt, weil sie dem unsittlichen Verkehr ihrer erst 15 Jahre alten Tochter Vorwurf geleistet hatten. Die von dem Ehepaar hiergegen eingegangene Berufung wurde verworfen.

Die Raufenspise abgebissen hatte der Kriegsinvalid W. S. aus Trachenberg einem Reisenden hier bei einem Wirtschaftsstreit. Wegen Körperverletzung hatte das Schöffengericht S. zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. S. legte zwar gegen dieses Urteil Berufung ein, doch beließ es die Strafkammer bei der Nichtigkeit der Tat bei der erinstanzlichen Strafe.

Eine ganze Reihe von Diebstählen hatten die Glasarbeiter Hans John und Alfred Breit aus Petersdorf begangen; sie stahlen ausschließlich Handwerkszeug aus Schmiede- und Schlosserwerkstätten. Das Eigentümliche bei dieser Sache ist, daß die beiden Täter nicht etwa die gestohlenen Sachen verwerteten oder verlaufen, sondern in einem Schuppen aufbewahrten, wo sie dann auch gefunden wurden. Sie erklärten, sie wollten sich mit den gestohlenen Gegenständen eine Bastelwerkstatt einrichten. Im Ganzen kommen bei Beiden etwa 20 Diebstähle in den Kreisen Hirschberg, Schönau, Löwenberg und Reichenbach in Betracht. Das Schöffengericht hatte John zu einer Gesamtstrafe von zwei Jahren und Breit zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. Die von Beiden hiergegen eingegangene Berufung wurde verworfen.

Kunst und Wissenschaft.

Kurtheater Bad Warmbrunn.

Die „Mariza“-Melodien sind vollständig geworden. Nalmans Musik mit dem Schmelz und der Melancholie ungarischer Lieder, abgelöst von dem markanten Allabreve nationaler Tänze und dem wiegenden Dreivierteltakt sinnbetörender Walzermelodien, verspricht der Operette ein längeres Leben; — wenn nicht das Gefallen an neutönigerischer Geräuschkunst sich steigert. Die Donnerstag-Aufführung war, wenn man die Verhältnisse berücksichtigt, ganz hübsch. Charlotte Süßmeier ist ein sympathisches Wesen mit zwar nicht großer, aber recht angenehmer Stimme und flottem Spiel. Als „Mariza“ gefiel sie. Ihr würdiger Partner war Josef Wallström als Tassilo Endrody, darstellerisch auf der Höhe aber in der höheren Stimmlage mitunter weniger ansprechend. Den Baron Aszúvan gab Franz Stiel. Er wirkte, wenn auch seine Stimme nicht besonders groß ist, sowohl gefänglich als auch spielerisch äußerst angenehm. Mit seiner sehr temperamentvollen ganz niedlichen Partnerin Lise Otto als Komtesse Liza gab das ein sehr lustiges Duett. Rüstlich war „Behüt dich Gott“. In den anderen Rollen treten auf Geo Perly, Alfred Kaiser, Claire Diemer, Siegfried Caro, Lotte Dührmann, Hans Becker, Willi Schulze und Lilli Wolf, die sich gut in den Rahmen des Ganzen einfühlten. Wenn Wolf Heinrich als Dirigent mehr Temperament entwickelt hätte, wäre das nicht zum Schaden gewesen. Die Bühnenbilder waren, den Verhältnissen entsprechend, recht hübsch gestellt. Franz Stiel zeichnete für die Regie. Kurz: Eine gute Durchschnittsaufführung.

Rn.

XX Die Symphonie der Tausend. Im August wird in Magdeburg Gustav Mahlers „Symphonie der Tausend“ zur Aufführung gebracht. Eine Gesellschaftsfahrt nach Magdeburg aus dem Riesengebirge würde Ermäßigungen genießen, doch muß vorher festgestellt werden, wieviel Teilnehmer die Fahrt aufweisen würde. Nach oberflächlichen Berechnungen würde die Fahrt etwa 50 Mark erfordern. Fahrtwillige werden gebeten, ihre Absicht bis zum 30. Juni dem Reisebüro „Rig“ in Hirschberg, Warmbrunner Platz, mitzuteilen.

XX Die preußische Landesbühne zur oberschlesischen Theaterfrage. In die beabsichtigte Zusammenfassung der drei oberschlesischen Städte Beuthen, Hindenburg und Gleiwitz zu einer Theateraktiengesellschaft zwangs Lösung der Theaterfrage glaubte die Stadt Gleiwitz kein Vertrauen setzen zu dürfen, und trug sich mit der Absicht, sich dieser A.-G. nicht anzuschließen,

sondern ein selbständiges Theater mit eventuellen Gastspielen aus der Berliner Staatsoper oder dem Breslauer Lobetheater einzurichten. Zwischen sind neue Verhandlungen mit der Preußischen Landesbühne in Berlin erfolgt, die eine Lösung der oberschlesischen Theaterfrage in Aussicht stellen. Die Vorschläge der Landesbühne betreffen einen Wechsel im Besitz des Aussichtsrates, wonach an die Stelle des Beuthener Oberbürgermeisters Dr. Lütschel aus Hindenburg treten soll; die Verwaltung des Theaters soll von Beuthen aus stattfinden, der neue Intendant soll vollkommen selbständig sein und wird von Berlin aus vorgeschlagen. Der in Aussicht genommene Intendant Spannuth in Bodenstedt scheidet aus. In dieses Abkommen, das auch eine Subvention zur Folge haben würde, soll allerdings Gleiwitz aufgenommen werden. Die Entscheidung liegt nun bei der Stadt Gleiwitz.

Heute:

Söger- und Schützen-Sonderbeilage und: Aus der Botenmappe.

XX Verschärfung des Berechtigungswesens. In der Festschrift des „Deutschen Philologenblattes“, die zum 10. Verbundstag des Deutschen Philologenverbandes in Dresden (9. bis 11. Juni) erschienen ist, kommt Dr. Felix Behrend in dem Aufsatze „Die gesellschaftliche Entwicklung im Spiegel der höheren Schule“ darauf zu sprechen, daß die Anforderungen an die Vorbildung sich in den einzelnen Berufen neuerdings andauernd gesteigert haben und belegt das mit einer Reihe von Beispielen, die allgemeine Beachtung verdienen und den Wunsch rege werden lassen, daß eine genaue und vollständige Sammlung der einschlägigen Vorschriften möglichst bald vorgenommen werde. Nach dem Behrend vorliegenden Material wird gefordert: für Supernumerare der Provinzial- und Justizbehörden statt der Oberseefundareise die Primareise; in der Reichspostverwaltung und Reichsbahn ebenfalls statt der Oberseefundareise die Primareise — tatsächlich werden aber fast nur Abiturienten eingestellt; bei den Zahlmeistern statt der Primareise das Reisezeugnis; bei den Gemeinden für die technischen Mittelbeamten das Primazeugnis. Die Beamten des mittleren Dienstes sowie die Verbände der mittleren Kommunalbeamten verlangen bereits allgemein die Reiseprüfung als Voraussetzung und werden diese Forderung auch im geeigneten Moment durchsetzen. Die gleiche Tendenz ist in den freien Berufen zu beobachten. Für Apotheker, Bahnärzte (schon seit 1907), Markscheider und Landmesser, für die früher die Primareise genügte, verlangt man jetzt die Reiseprüfung. Auch bei den Bankbeamten (1914 waren es rund 70 000, jetzt sind es rund 100 000), bei denen früher die Oberseefundareise als ausreichend erschien, wird jetzt die Primareise bevorzugt. Akademisch gebildete Landwirte gab es 1914 rund 2500, 1925 über 5000. Bahnärzte 1914: 2900, 1926: 8200. Außerdem verlangen vor allem das Reisezeugnis häufig die Berufe der Volkschullehrer, der Zeichen-, Musik- und Turnlehrer, der Gewerbe- und Handelslehrer.

XX Verlobung Sudermanns. Hermann Sudermann hat sich als Siebzigjähriger mit der Tochter eines Maschinenbauunternehmers der Schichauwerft in Elbing verlobt.

XX Reise Herriots, Vandervelde und Huysmans nach Frankfurt. Unterrichtsminister Herriot begibt sich Freitag nachmittag nach Frankfurt, wo er an der Eröffnung der Internationalen Musikausstellung teilnehmen wird. Am gleichen Tage treffen dort die belgischen Minister Vandervelde und Huysman im Flugzeug zur Eröffnung der Musikausstellung ein.

XX Erfolg des deutschen Geigenbaues. Im Rahmen der Internationalen Musikausstellung in Genf fand ein Klängewettbewerb um die beste in den letzten 10 Jahren gebaute Geige statt. Es standen insgesamt 52 Instrumente von Geigenbauern aller Nationen zum Vergleich. Unter den prämierten sechs Instrumenten befand sich als einzige deutsche Geige ein Originallopie aus der Werkstatt von Prof. Dr. Koch-Dresden.

Wer Schönheit-kleine Haut entbehrt
Versuch es mal mit Steckenpferd
Steckenpferd Lilien Seife
mit Milch überall zu haben

Das Phantom.

5) Roman von Eduard Adrian Schmant.

Copyright 1927 by Alfred Bechthold, Braunschweig.

"Du bist der letzte der Petrowna," zischte es an sein Ohr. Und eine Welle unendlichen Hasses schlug fühlbar zu ihm herüber. Blitzschnell jagten die Gedanken durch sein Gehirn: Wer konnte dieser Dämon sein, was wollte er haben, daß er ihm das Leben nahm? Waren die anderen auch seiner Mordhand zum Opfer gefallen?

Da blitze es in der Faust Karins auf. Borris versuchte sich zu befreien, doch er zog damit nur fester die Schlinge zusammen. Er sah den langen, blitzen Dolch in der Faust des Mörders und wußte, daß dies die letzte Minute in seinem Leben war.

Noch hielt er trampelhaft die Zügel, und die Pferde rasten wahnsinnig dahin.

Da erhob sich die Hand zum Stoß, Borris ließ die Zügel fallen, und die Pferde, plötzlich führerlos geworden, der starken Hand, die sie leitete, ledig, rannten wie wahnsinnig in den Wald hinein. Gerade als sie jäh die Kurve nahmen, stieß der Stahl in Borris Körper. Borris selbst wurde zur Seite geschleudert und rollte über den Boden des Wagens. Der Dolch hatte nicht das Herz getroffen, war nur tief in das Fleisch an der Seite eingedrungen.

Bewußtlos blieb Borris am Waldrande liegen, blutüberströmt, als Beute für die Wölfe, die sich scheu zuerst zurückgezogen hatten.

Der Wagen rast indes weiter, hoch erhoben steht Karinz, und seine Hände umspannen derb die Peitsche. Er zieht mit ungeheurer Kraft, und es gelingt ihm, das wahnsinnige Tempo der Tiere zu bändigen.

Nun ist er nicht mehr der Kranke, der Schwerverletzte, seine Kraft wuchs ins Riesenmaße, sie verlieh ihm gigantische Stärke. Hoch erhoben steht er auf dem Wagen, und die Peitsche fällt unbarmherzig auf die Rücken der Pferde. Sein Mund öffnet sich weit, und gell stöhnt er die Worte in die Luft:

"Nun ist der letzte Petrowna tot, der Name wird vergessen, ihr verhaftes Blut wird in keiner Ader mehr rinnen — — —"

Und er lacht, lacht, wie ein Irre. Sein lautes Lachen dringt wie ein Kampfruf in die Wälder, erschreckt fliehen die Vögel und die Tiere des Waldes. Die Pferde hämmern sich auf und reißen wild an den Strängen. Doch er lacht noch immer und hält mit eiserner Faust die Zügel.

Die geschlagenen Wunden sind ihm wieder ausgebrochen. Blut tropft langsam daraus. Er achtet es nicht. Immer weiter liegt er, schlammenden Auges.

Dann stößt er einen wilden Schrei aus. Drüben leuchten die Kuppeln und Türme von Warischau. Noch einmal greift er scharf in die Zügel. Dann hält Karinz.

Er springt herunter und dreht den Wagen um. zieht die Riemen am Gefünge der Pferde fester und greift zur Peitsche. Hebt sie hoch empor, und wild hägeln die Hiebe auf die Tiere nieder. Er lacht dazu, dann sieht er, wie die Pferde wahnsinnig davonstürmen.

Er dreht sich um und sieht auf die nahe Stadt. Dann schreitet er langsam über eine Höhe ihr entgegen. Schritt für Schritt geht er, bleibt zuweilen stehen und sieht vor sich hin.

Zu seinen Augen liegt ein seltsamer Glanz. Sie flackern unstill, es ist, als wäre er kein Mensch, sondern ein fleischgewordenes Gespenst, ein unmenschliches Wesen — — —

Ein Phantom — — —

Blutrot versinkt eben die Sonne in der Ferne hinter der Stadt. Taucht unter in den ungeheuren, weiten Wäldern. Und es ist, als stünden die Wälder in Brand, als wären sie ein ungeheures, brennendes Meer, das gloriajeden Zoll Blau, der noch verstreut am Himmel flieht, in sich aufsaue, und seine Brandfackeln wild wieder dem Firmament zurückwürfe.

Blut ist alles — und alles dreht sich um Blut — — — murmet Karinz, die Augen auf das Schauspiel gerichtet, dumpf vor sich hin und schreitet weiter der Stadt zu.

*

Borris lag am Waldrande. Die Nacht war angebrochen, klar und hell funkelten die Sterne am Himmel. Er lag dort, wie er hingefallen war, reglos. Schwer war seine Betäubung.

Dunkle Schatten kreisten um ihn. Entfernt erst, dann immer näher, enger. Die Wölfe waren der Blutfahrt gefolgt, sie witterten das Blut und schlichen nun um ihn herum. Heiseres Gebrüll und Bischen drang hin und wieder aus dem kreisenden Rudel. Ein mächtiger Gejelle machte endlich den Anfang, nachdem er sich überzeugt hatte, daß sich der Mensch nicht mehr rührte. Mit einem gewaltigen Sprunge kam er auf Borris Brust zu stehen und seine kalte, feuchte Schnauze suchte den Körper ab.

Von wahnsinnigem Schmerz gepeinigt, fuhr Borris Petrowna empor. Er starnte mit irren Augen um sich, suchte sich zurecht zu finden, wußte nicht, ob er wache oder in Träumen lag.

Da sahen seine Augen zwei grüne Lichter vor sich, die flackerten und leuchteten. Und ein stoßweises Keuchen drang an sein Ohr.

Er wollte sich bewegen, doch der Arm fiel ihm schwer herunter. Er griff mit dem anderen danach und fuhr mit einem Schmerzenslaut wieder zurück. Seine Hände waren feucht, naß, er hielt sie gegen das Sternenlicht, sie waren blutig.

Dann erinnerte er sich allmählich. An die Szene auf seinem Wagen und an den Augenblick, wo er das Messer des Würgers an seiner Brust gespült hatte. Die Klinge war vorbeigegangen, hatte nur Fleisch getroffen. Und so war er durch ein Wunder gerettet worden. Nahe am Tode ging er vorbei.

Nacht war es, er wußte nicht, wie viele Stunden er hier gelegen hatte, war es die erste Nacht, oder lag er schon die zweite im Walde?

Borris sah nach den Sternen hinauf, suchte sich zu orientieren, welchen Weg er gehen mußte, um in sein Haus zu gelangen. Das hatte er oft getan, wenn er nachts auf Streifzügen in den Wäldern war und den Wölfen nachstellte. Und im Nachdenken war er wieder in den Schlaf der Betäubung gesunken.

Nun hatten ihn der Schmerz und das unheimliche Knurren wieder in die Gegenwart zurückgerissen. Er sah mit weiten Augen in die zwei auf ihn gerichtete grün schillernde Lichter. Ekel strich der üble Odor des Tieres über sein Gesicht. Da riß er sich mit ungeheurer Anstrengung hoch, griff vorsichtig nach der Pistole und zierte auf die Bestie. Zwischen die Lichter. Mit dem Krachen seines Schusses lagten die Bestien schauerlich heulend

Dann sprang Borris Petrowna, alle Kräfte zusammenraffend, über das vor ihm zusammengebrochene Tier hinweg in den Wald hinein. Wußte, daß gar bald die Bestien wieder auf seinen Fersen sein würden, denn es konnte nicht lange dauern, bis sie ihren eigenen Bruder aufgefressen hatten.

Die Wunde brannte und ließ ihn manchmal straucheln. Er prekte die Zähne aufeinander und verbiss den Schmerz. Suchte sich mühsam einen Weg zwischen den riesigen Bäumen.

Dann trat er auf die Richtung hinaus. Überquerte sie in hastigen Sprüngen. An ihrem Ende hörte er hinter sich das Keuchen eines Tieres.

Der erste, dachte Borris und blieb stehen. Suchte die Stelle zwischen den Lichtern und schoß wieder. Das Licht der Augen erstarb. Dann rannte er weiter.

Heiß stieg es in ihm auf; Noch war er ziemlich weit von seinem Hause entfernt, wenn die Tiere immer näher kamen, dann konnte er sich vor ihrer erdrückenden Überzahl nicht mehr retten. War verloren, ihnen preisgegeben. Was nützten die wenigen Schüsse, wenn auch jeder Schuß einen niederstreckte? Für jeden einzelnen Wolf schlossen sich auf dem Wege fünf andere an. Wie die Schweinhunde versagten sie seine Fährte. Nicht alle stritten sich um das Fleisch des getroffenen, eine Schar strebte ihm nach, denen gelüstete es nach seinem Fleische.

Der Fleischende blieb wieder stehen und sah die großen schleichen Bestien im salben Sternenlicht. Er zierte und schoß nochmals ein Tier nieder, dann hastete er wieder weiter. Trachtete, immer voraus zu sein, damit ihm nicht der Weg von ihnen abgeschnitten würde und er nicht mehr weiter konnte.

Die Wölfe waren scheu geworden durch das Niedersinken der anderen und wollten noch nicht zu einem offenen Angriff übergehen. Aber er kannte diese Bestien. Lange konnte es nicht mehr dauern, dann fielen ihn die mutigsten unter ihnen an. Sie würden sich in sein Fleisch verbeißen und ihn dadurch zu Falle bringen.

Er nahm im Lauf das Messer zwischen die Zähne.

Es konnte ja nun nicht mehr weit sein bis zu seinem Hause, wenn er wieder schoß so mußte man es dort hören, würde ihm zu Hilfe kommen.

Da freuten zwei Schatten seinen Pfad. Er zierte kurz und schoß. Stolperte über den einen Kadaver und viel längs hin. In diesem Augenblick sprang ihn das zweite Tier von rückwärts an. Sieb mit den Krallen in sein Rückensfleisch. Borris sprang noch einmal mit aller Anstrengung auf und schoß die Bestie nieder.

Da sah er Lichtschein durch das Geäst der Bäume schimmern. Seine Kraft verdoppelte sich, er sprang über die lebten gefallten Bäume und stand tief atmend vor seinem Hause.

GUGALI

DEUTSCHE GARTENBAU U. SCHLES.
GEWERBE-AUSSTELLUNG 1927
JUNI-SEPTEMBER. VERANSTALTET V.D.STADT

LIEGNITZ

Dort stand Alexej und hielt eine Fackel hoch. Er hatte ein Gewehr in der Hand und war im Begriffe, den Laufen nachzugehen, die er gehört hatte. Der Diener sah Borris an, als sähe er ein Geheimnis vor sich, befremdete sich und murmelte einen heiligen Spruch.

Borris schüttelte ihn an der Schulter und brüllte ihm in die Ohren:

"Sind die Pferde zurückgekommen, war jemand hier — — ?" Alexej schüttelte verneinend den Kopf, zur Sprache konnte er vor Überraschung nicht kommen. Er betrachtete Borris, der blutbespritzt am ganzen Körper war, und dessen Rock in Flecken vom Körper herunterhing, wie einen vom Tode Auferstandenen.

Borris hafste indessen die breite Treppe zu den Gemächern empor, trank zwei Gläser Wasser und riss ein paar Leinenfetzen aus der Lade. Dann rannte er hinunter und schüttelte Alexej, der noch immer verwundert stand, brüllte ihm in die Ohren:

"Spanne an Alter, nimm die Kesselpferde, spanne sie zu sechs, nein zu dritt in einer Reihe, suche die härteste Peitsche hervor und zieh die Riemen fest an. Spalte dich, Alter!"

Er selbst nahm sich keine Zeit, seine Wunden auszuwaschen, er schnürte die Leinenfetzen fest darüber, die sich in wenigen Minuten dunkelrot färbten und legte wieder die Stufen hinunter. Rann in den Stall und sorgte die lebten Pferde heraus, die er noch anspannen konnte an den kleinen, leichten Wagen. Alexej mühete sich noch immer mit den ersten drei, die er gehorsam zusammenkoppelte. Dann war das Gespann fertig, und Borris sprang auf den Wagen.

Die Peitsche sauste über die Flanken der edlen, gepflegten Pferde, ihr Stampfen dröhnte durch die Nacht.

Matt warf eine große Laterne ihr spärliches Licht vor sich her. Die Pferde waren auf sich selbst angewiesen, sie mussten sich selber den Weg suchen. Aber sie jagten wie Dämonen dahin, die Funken stoben wie Sterne in das Dunkel der Nacht. . . .

Borris Gedanken kreisten nur um den einen Punkt, ob er seine Mutter noch lebend finden wird. So lagte er durch die Nacht, zum zweiten Male gegen Warschau.

Er schonte die Pferde nicht, peitschte sie, obwohl sie ein gut Teil seines Lebensinhalts sind, an sie verwendete er seine ganze Zeit. Die Tiere halten sich tapfer, der Boden ist hügelig und für ihre Hufe nicht geschaffen, aber sie gleichen Geisterpferden, die über den Boden schweben . . .

Schon sieht er fern einen dunklen Wallen, der sich vom Nachthimmel abhebt. Er schreit auf vor Freude, daß ist Warschau!

Wie ein Besessener rast er dann durch die leeren Straßen, die wenigen Menschen, die um diese Stunde noch auf der Straße sind, weichen weit aus und schlagen ein Kreuz.

Hoch steht Borris Petrowna auf dem Wagen, das Gesicht voll Blut, sein Mund donnert Jurufe an seine Pferde. Er aligelt einen Augenblick sein Gespann und schreit einen Menschen an, wo das Sanatorium liegt. Der weist mit der Hand die Richtung, mit der anderen befremdet er sich. Borris lacht wild auf, als er diese Geste sieht.

Dann steht er vor dem großen, nüchternen Hause und läßt den Peitschentropf ungestüm an das Tor hämmern. Es wird aufgerissen, und ein Mensch schreit ihn an. Der Ungeduldige stößt ihn zur Seite und rennt die belebte Treppe empor. Stößt dort auf einen älteren Herrn im weißen Kittel, den er mit hastigen Worten um Bescheid fragt.

Der Nachtarzt schüttelt den Kopf, verneint und sagt dann mit gedämpfter Stimme:

"Frau Petrowna ist auf dem Wege der Besserung, sie wird vielleicht schon in den nächsten Tagen zurückfahren können. Ich versichere Sie, Herr Petrowna, man hat bestimmt nicht nach Ihnen gesandt."

Borris geht langsam die Stiege hinunter, seine Gedanken verwirren sich, von der Straße grüßt er nochmals den ihm nachsehenden Arzt und besteigt schwerfällig seinen Wagen. Die Pferde dampfen, sie haben eine wilde Fahrt hinter sich, er aber kann ihnen nicht helfen, muß noch einmal ein Leistes an Kraft und Schnelligkeit aus ihnen holen.

Wenn in seiner Abwesenheit sich etwas ereignet hätte! Er schaudet vor dem Gedanken zurück. Vielleicht stand das Schloß in Flammen? Angezündet von derselben unbekannten Hand, die sich nach ihrer allen Leben ausstreckte?!

So fuhr Borris wieder zurück, und in seiner Sorge peitschte er erneut wie toll auf seine geliebten Pferde ein. Sie grissen aus, aber langsam ermüdeten sie schon. Er sah sie wehmütig an.

Der erste Morgengrauen bricht über die weite Steppe. Langsam weicht die starre Dunkelheit.

Die Pferde haben stark nachgelassen. Borris hat die Peitsche weggeworfen und feuert sie mit der Zunge und mit Worten an. Es geht noch mehr langsam. Menschen und Tiere sind am Ende ihrer Kräfte.

Und als die Sonne blutrot am Himmel ihren Lauf beginnt, da sieht er sein Haus stehen. Soll und majestätisch ragt es aus den Wäldern und Steppen heraus. Weithin leuchtet sein weißer Bau.

Da jubelt der letzte Petrowna auf. Gerettet! Noch war nichts verloren!

Und langsam fährt er in den großen Hof ein.

Als er vom Wagen steigt, zittern seine Knie. Die Füße

scheinen ihn nicht mehr zu tragen, er ist am Ende seiner Kraft, die ja auch nur noch einmal von der Angst aufgepeitscht worden war zu einem Leichten.

Und doch nimmt er noch die Pferde einzeln am Halster und führt sie in die Stallungen. Seine zitternde Hand fährt losend über ihr nasses Fell, und dann gibt er Befehl, die Pferde zu reiben und gut zu füttern.

Nun erst geht er hinaus und denkt an sich selbst. Fällt in bleiernen Schlaf, der ihn Stundenlang wie tot erscheinen läßt.

Aber er hat gesiegt in diesem Kampfe. — — —

Tage verstrichen, und Borris grübelte nun den Worten des fremden Menschen nach, der sich Karinz nannte und der ihn morden wollte.

"Du bist der Fremdling ein Mensch gewesen, ein Mensch so wie er, aus Fleisch und Blut — — ? Er zweifelt noch immer daran, — für ihn galt er immer noch als — das Phantom.

Den Kopf vermarerte sich Borris an dem starren, ungelösten Rätsel.

Suchte nach einem Ansange, der doch irgendwo sein mußte, aber die Fäden ließen sich nicht finden. Dunkel gähnte das Geheimnis vor ihm.

Was würde noch geschehen — — ? Wer würde dem Phantom noch zum Opfer fallen — ?

Wann holte es zu einem neuen Streiche aus — — ?

*

Nadia wurde wieder froh und frudig. Heute Tag sah sie, wie Frau Agafia immer weiter ihrer vollkommenen Genesung entgegenging. Sie kam jeden Tag schon in aller Frühe, ging erst mittag auf eine Stunde weg und eilte dann wieder an der Mutter Lager. Sie las ihr jeden Wunsch aus den Augen ab und versuchte alles, um die Genesung zu beschleunigen.

Am Abend, wenn sie heimging, — sie wohnte noch immer bei der bestreuten Familie, — schlenderte sie manchmal ein wenig in den Straßen umher und beschäftigte sich, was es an Neuem und Schöinem zu schauen gab. Ganz ohne jede Augenfreude konnte sie nicht durch Warschau gehen.

So geschah es, daß Nadia an einem Abend, als sie noch verschiedene Besorgungen in Geschäften machte, von einem Mann angesprochen wurde.

Erst wandte sie unwillig den Kopf und suchte den Menschen, der sie ansprach, dann aber wurde sie etwas freundlicher und erlaubte ihm sogar, sie bei ihren Besorgungen zu begleiten.

Sie dachte sich nichts dabei, denn sie hörte es ja so oft von ihren Freundinnen, wenn sie ihr erzählten, daß sie von diesen oder jenen Herren auf der Straße angesprochen wurden. Man sah dies ja jetzt auch mit ganz anderen Augen an, als früher, und mit Recht. Einmal war es öfters Menschen versagt, in Gesellschaft dieser oder jene Dame kennen zu lernen und darin war doch wohl kein allzu grober Verstoß gegen gute Sitten, wenn eine Dame von einem unbekannten Herrn begrüßt wurde und dabei gebeten, sie begleiten zu dürfen.

So dachte sich Nadia, und sie willigte daher ein, daß der junge Mann sie begleite. Sie sah ihn zuweilen verstohlen an und konstatierte, daß er recht hübsch war und gute Lebensformen zeigte.

Als sie sich trennten, fragte Fedja Sarin etwas zögernd, ob er sie wiedersehen könne. Nadia lachte und zeigte dabei zwei Reihen blitzender Zähne.

"O doch, Herr Sarin, wenn sie immer hübsch artig bleiben wollen, und mir das versprechen können, so verrate ich Ihnen, daß ich um diese Stunde jeden Tag aus dem Sanatorium komme wo ich den ganzen Tag bei meiner französischen Mama verbringe."

Der junge Mann nickte mit dem Kopfe und trennte sich dann von ihr.

Schon am nächsten Tage sah ihn Nadia zur gegebenen Stunde in der Nähe des Sanatoriums warten, und sie gingen miteinander noch ein Stück Weges, bis es dunkel wurde, dann eilte Nadia heim.

Er erzählte, daß er aus einer angesehenen Petersburger Familie stamme und hier in Warschau auf Studien sich befindet. Er war immer der höfliche Mensch, aber Nadia fühlte es doch durch, daß er sich mit anderen Gedanken trug, die ihr im Grunde nicht gar zu uns lieb waren, die sie aber jetzt noch verdrängte. . .

Schließlich war der Tag gekommen, an dem ihre Mutter gesund war und das Haus verließ. Draußen wartete Alexej mit dem Wagen, nach dem man geschickt hatte, und die beiden Frauen stiegen ein, gerade zu jener Zeit, an der Nadia sonst immer das Haus verließ.

Blöcklich sah das Mädchen Fedja Sarin drüben stehen. Sie wies mit der Hand auf ihn, ihre Mutter folgte der Bewegung, sie hatte bereits von ihm gehört und Fedja kam rasch näher.

Er stellte sich auf die Seite Nadias und seine Worte klangen aufrichtig, als er von Betrübung sprach, daß sie nun wegfahe und er keine Möglichkeit nun habe, sie zu sehen.

Nadia lächelte und auch Frau Agafia lächelte ein wenig. Dann sagte die Ältere mit selber Stimme, die noch von beträchtlicher Geschwäche war:

"Kommen Sie doch einmal zu uns, Herr Sarin, ich habe Sie ein. Sie werden uns stets willkommen sein. Nadia wird sich gewiß freuen auf Ihren Besuch."

(Fortsetzung folgt.)

Fragen der Verkehrswerbung.

Mit einer für die deutsche Verkehrswerbungstechnik außerordentlichen Geschicklichkeit und dementsprechenden Erfolgen hat die Reichszentrale für Deutsche Verkehrswerbung im Laufe der letzten Jahre an dem Wiederaufbau des inneren und des internationalen deutschen Fremdenverkehrs gearbeitet. Die Werbe-methoden und Werbeplakate der Reichszentrale haben nicht nur in Deutschland, sondern auch in allen den Ländern auf das Auge nebst überzeugend und dort bedeutende Wirkungen erzielt, wo die Technik der Verkehrspropaganda und der Fremdenwerbung bereits längst in hoher Blüte stand, als Deutschland noch nicht wieder daran dachten konnte, mit solcher Propaganda ins Ausland zu gehen, ja nicht einmal im Lande selbst Neigung und Stimmung für die Förderung eines anderen als reinen Zweckverkehrs bestand. Als nun im Laufe der letzten Monate die Frage einer wirksameren Zusammenfassung und Gliederung der deutschen Fremdenverkehrsorganisationen von verschiedenen Seiten aufgeworfen und zum Gegenstand von Erörterungen in den beteiligten Interessentenkreisen gemacht wurde, griff auch die Reichszentrale für deutsche Verkehrswerbung (R. D. V.) das Problem auf und ließ u. a. bereits im Herbst vergangenen Jahres bestimmte Vorschläge an die deutsche Reichsbahngesellschaft gelangen, um zu erfahren, wie sich die Reichsbahn als größter deutscher Wirtschaftskomplex zu dem genannten Problem stelle. Während die Reichsbahn sich zustimmend äußerte, und der R. D. V. anheimstellte, über ihren bisherigen Wirkungskreis hinaus in der Frage der organisatorischen Weiterentwicklung des deutschen Fremdenverkehrs wens in verkehrspolitischer und verkehrsirtschaftlicher Hinsicht die Führung zu übernehmen, zielten verschiedene von anderen Seiten unternommene Schritte auf die Schaffung einer völlig neuen Organisation hin, Schritte, die auf die Schaffung eines Reichsverkehrsraates unter Führung des Reichsverkehrsministeriums hinauslaufen. Diesen und ähnlichen Absichten gegenüber nimmt die R. D. V. unentwegt den Standpunkt ein, daß zwar eine weitere Zusammenfassung der in Frage stehenden Bestrebungen zur Förderung des deutschen Fremdenverkehrs anzustreben sei, daß aber die Schaffung einer neuen Organisation unmöglich sei. — Man möchte hinzufügen, daß ganz besonders die Schaffung einer Stelle, wie etwa des gedachten Reichsverkehrsraates, nicht als unbedingte Förderung der von der R. D. V. so verkehrtwollt in Angriff genommenen Arbeiten angesehen sei. Man geht kaum fehl, wenn man gerade die Freiheit von jeder bürokratischen Einengung als die Voraussetzung für die fruchtbare Wirksamkeit einer Verbestelle ansieht und im gleichen Sinne auch die ausgezeichneten Erfolge der R. D. V. wertet. Ueberblickt man die Ausstattung des Verwaltungsrates der R. D. V., so findet man, daß in ihm unter 42 Behörden, Verkehrsunternehmungen, Industrie- und Wirtschaftsverbänden, Bäder-, Messe- und Fremdenverkehrsorganisationen die wichtigsten Faktoren einander ungefähr die Waage halten. So ist die Parität der Bemühungen der R. D. V. weit-möglichst gesichert, so verfügt sie ausgleich nach den verschiedensten Richtungen über Wirkungsmöglichkeiten, so hat sie sich organisch enthalten und so sollte sie unter Förderung von allen Seiten organisch weiterwachsen.

Turnen, Spiel und Sport.

Kanalwettschwimmen.

11. Paris, 11. Juni. (Drahni.) Am Freitag früh um 3 Uhr starteten in Wissant zwischen Calais und Kap Grisnez zwei tschechoslowakische Schwimmer, um den Nermestkanal zu durchschwimmen. Einer von ihnen mußte nach sechs Stunden Schwimmzeit aufgeben, der andere namens Spence hat Dover in 10 Stunden 45 Min. 7 Sek. erreicht.

— Zwischen neue deutsche Leichtathletikrekorde wurden jetzt von der D. S. B. offiziell anerkannt. Der Leichtathletik-Ausschuß hat den Diskuswurf von Hoffmeister (Hannover) mit 47,04 Meter und den 800-Meter-Lauf von Fr. Oestreich in 2:36 als neue deutsche Höchstleistungen bestätigt.

— Davis-Pokalspiele. Südafrika führt gegen Deutschland 2:0. Zum erstenmal seit dem Verstehen dieser Spiele kam am Freitag nachmittag eine Vorrunde der Davis-Pokalspiele in der deutschen Reichshauptstadt zum Austrag. Die Gegner waren der Deutsche Tennisbund mit Froitzheim, Dr. Landmann und Dr. Kleinschroth und Südafrika mit Spence, Gordon und Raymond. Zuert trat Landmann gegen Raymond an. Beide Spieler boten hervorragende Leistungen. Landmann übertraf sich besonders im zweiten Satz. Seine Nerven versagten aber im entscheidenden Augenblick gegen den mit eiserner Ruhe kämpfenden Südafrikaner, der schließlich 7:5, 8:6, 6:2 gewann. Auch das zweite Spiel des Tages, Froitzheim

gegen Spence, ging für Deutschland verloren, wenn auch der deutsche Altmeister höchst ehrenvoll unterlag und seinem Gegner die Einsetzung seines ganzen Könnens abzwang. Spence siegte 2:6, 6:4, 6:3, 5:7, 8:6, so daß Südafrika mit 2:0 Punkten in Führung liegt.

Der Sport des Sonntags.

Der heimische Fußballsport bringt um 2½ Uhr auf dem Helgolandplatz ein Spiel zwischen der II. S. C.-Mannschaft und der II. Preußen-Mannschaft Warmbrunn. Um 4 Uhr steigt ein Spiel der I. S. C.-Mannschaft mit einem noch zu bestimmenden Gegner. Wahrscheinlich wird Lauban nach hier kommen.

Die Deutsche Fußballmeisterschaft beansprucht jedoch das Hauptinteresse. Berlins und Süddeutschlands Meister haben sich bis zur Endrunde durchgespielt. Hertha B. S. C. und der 1. F. C. Nürnberg stehen noch im Rennen, das in Berlin heute seinen Abschluß findet. Beide Vereine haben in den Kämpfen ihrer Verbände eine beständige Form gezeigt, die Meisterschaft klar und sicher hingeführt und auch in den D. A. B.-Runden einwandfreie Siege davongetragen, so daß zwei würdige Gegner im Endkampf stehen. Der 1. F. C. Nürnberg ist der erfahrene von beiden. In den sieben Jahren der Nachkriegszeit hat er fünfmal im Schlusspiel gestanden und viermal den Sieg errungen und ist damit Rekordhalter in der Meisterschaft. Noch immer bildet den Stamm der Mannschaft jene Reihe von Internationalen, die bei der ersten Meisterschaft 1920 mit dabei waren. Hertha-B. S. C. hatte insgesamt viermal in den Endrunden um die Deutsche Meisterschaft gestanden, kam aber nur einmal ins Schlusspiel, um auch dort zu straucheln. Der diesmalige Aufsturm des Berliner Meisters kann bei einigermaßen glücklichem Verlauf des Kampfes die Hoffnungen Berlins erfüllen. Das Heug dazu hat Hertha-B. S. C. Süddeutschland spielt von jeher in den Schluskämpfen um die Deutsche Fußballmeisterschaft eine überragende Rolle. Von 17 insgesamt ausgetragenen Meisterschaften haben süddeutsche Vereine neun auf ihr Konto gebracht und daneben sechs weitere mal im Schlusspiel gestanden, waren insgesamt also mit vier Ausnahmen in jedem Jahre dabei, wenn es galt, in der Entscheidung Deutschlands beste Fußballmannschaft festzustellen. Und der Beste ist immer Deutscher Fußballmeister geworden, wie oft man das System der Austragung auch änderte und wer auch die Würde errang, Berlin folg. hinter Süddeutschland mit drei errungenen Meisterschaften und acht Schlussspielergebnissen an zweiter Stelle, und hat damit gegenüber den anderen Landesverbänden noch immer einen erheblichen Vorsprung. Die neuere Begegnung zwischen dem süddeutschen u. dem Berliner Fußballmeister fällt in eine Periode bester Könnens beider Mannschaften, wodurch auch für dieses Jahr Gewähr gegeben ist, daß in einem der Tradition der Meisterschaftsspiele entsprechendem harten, aber fairen Ringen der Beste deutscher Meister wird. — Weiterhin steigt das Entscheidungsspiel um die Fußballmeisterschaft der Deutschen Turnerschaft, T. V. Forst 1861 — T. V. Mannheim 1846 in Dresden. Endlich wird auch das Endspiel um die südostdeutsche Fußballverbandsmeisterschaft ausgetragen. In Breslau treffen sich die beiden Ortsvereine T. V. 06 und Sportfreunde. Der Ausgang des Kampfes ist ungewiß.

Im Handball wird das Entscheidungsspiel um die Handballmeisterschaft der D. T. V. S. V. Raßnitz — T. V. Chemnitz-Gablenz in Dresden ausgetragen.

Die Leichtathleten bieten internationale Wettkämpfe des S. C.-Charlottenburg; internationale in Hamburg u. Kassel; nationale Wettkämpfe in Danzig, Königsberg, Göthen, Braunschweig, Forst, Lünen, Essen und Berlin.

Im Boxkampf hat Hamburg einen großen Tag. Die Hauptnummer des Programms bildet der Kampf Diener gegen Breitensträter. Der Engländer Gunnar Bennet tritt ferner gegen Ludwig Haymann an. In Duisburg kämpft Rudi Wagener gegen Marcel Nilles.

Im Schwimmen wird die Vorrunde um die Deutsche Wasserballmeisterschaft zwischen Stern-Leipzig und Poseidon-Dresden in Leipzig ausgetragen.

Der Tennisport bringt die zweite Begegnung Deutschlands in den Davis-Pokalspielen. In Berlin spielen Deutsch-Südafrika.

Im Rad sport bringen die Gaue des Bundes Deutscher Radfahrer die Einer-Straßenmeisterschaften über 150 Kilometer zum Austrag.

Die Motorradfahrer des A. d. A. C. werden sich im Gläser Schneebergrennen messen.

Eine photographische Ansichtskarte des Riesengebirges in einer so gelungenen Aufnahme, wie sie selten vorkommt, bringt soeben der Kunster Verlag F. Springer in Gunnersdorf heraus. Die Karte ist eine Gesamtansicht des Riesengebirges und der Stadt Hirschberg vom Mai dieses Jahres mit Neuschnee auf dem Gipfel vom Grünauer Spiegelberg aus und ist dem Photographen A. Knig, bei der Schwierigkeit, auch alles das auf die Platte zu bannen, was das Auge sieht, glänzend gelungen.

Deutschlands Elchrevier beim Ostseebad Granz.

Es gibt viele Menschen, die sich rühmen, unser deutsches Vaterland ganz zu kennen und niemand zweifelt. Denn wer denkt an unsere östliche Provinz, an Ostpreußen, wenn Reisepläne geschmiedet werden?

Auf jener deutschen Insel Naturschönheiten zu suchen, kommt wohl den wenigsten in den Sinn und doch findet man dort Natur- und Kulturdenkmäler wie nirgendwo auf der Welt.

Wer kennt Deutschlands Elchrevier, wer die romantische Küste des Samlandes, das einzigartige Bernsteinbergwerk Palmnien und das gewaltige Schweigen der gigantischen Wunderdünen der kurischen Nebrung, von dem der große Forscher und Weltreisende Wilhelm von Humboldt einst gesagt hat:

Die kurische Nebrung ist so eigenartig, daß man sie ebenso gesehen haben muß, wie Spanien und Italien, wenn einem nicht ein gewaltiges Bild in der Seele fehlen soll.

Leider gibt es im deutschen Vaterlande heute noch viele Menschen, denen bei dem Begriff „Ostpreußen“ Sibiriens Bilder vor dem geistigen Auge auftauchen. Trostlose Eiswüsten, Rudel von Wölfen und ähnliches. Wie angenehm enttäuscht würden sie alle sein, könnten sie sich entschließen, ihre diesjährige Sommerreise nach Ostpreußens Samlandküste zu machen. Das Eigenartigste aber ist, daß Ostpreußen jedem Geschmack gerecht wird, falls man dort nicht gerade Hochgebirge sucht. Man findet dort neben dem eleganten Badeleben, das an Vielseitigkeit nichts zu wünschen übrig läßt, für jeden Geschmack die richtige Würze, und stets in einer Eigenart, die ihresgleichen auf der Welt sucht.

Über das allgemein Bekannte will ich schweigen; denn Bälle, Revuen, Kabarett und Varieté wird der, der sie sucht, schon zu finden wissen. Ich führe meinen Leser in das heilige Schweigen des deutschen Elchreviers.

Von Königsberg in Preußen erreicht man in $\frac{1}{2}$ -stündiger Fahrt das modernste aller Bäder des Samlandes, Granz.

Das Moderne lassen wir in des Wortes wahrster Bedeutung links liegen und schreiten rüstig der Plantage zu. Ein Park von romantischer natürlicher Schönheit, dessen alte Birkenallee in schnurgerader Flucht von herrlichen gerade gewachsenen Stämmen umsäumt ist, deren Wipfel der frische Seewind bewegt, führt uns direkt zum Ziel.

Am Ende der Allee steht das Waldhaus, eine aus rohen Stämmen erbaute Schänke, die uns für den weiteren Weg stärken soll. Vom Waldhaus verlassen wir unsere bisherige Richtung und gehen rechts über die Chaussee. Vor uns liegt das Granzer Hochmoor, der Tummelplatz unseres deutschen Elches. Heiliges Schweigen umfaßt uns. Noch kein Laut unserer modernen tosenden Welt drang je in diese Einsamkeit. Noch nie zerriß der gellende Ton einer Autohupe diese Stille.

Man ist losgelöst und frei. Vergessen ist, was das hastende, moderne Leben an Sorgen bringt. Dort ist Heidestimmung. Man erschrickt auch nicht nervös, wenn es im Holze knackt. Wie selbstverständlich erscheint es uns, daß der Elch aus dem Holze tritt und frei und furchtlos seine Bahn an uns vorübergiebt. Dort findet man jene majestätischen Zeugen, urgrauer Zeit, den Rest eines erhabenen Geschlechtes. Das kann man auf der ganzen Welt nur hier erleben und erfassen. Der Abend braucht uns keine Sorgen zu machen. Das Kurhaus Schwentlind ist in der Nähe und erfüllt gern alle unsere Wünsche. Man bleibe dort zur Nacht und jeder wird mit dem nächsten Tag zufrieden sein, der einen Ausflug über die Wanderdünen nach Rostock bringt.

Richard Webold, Königsberg.

Bunte Zeitung.

Ein Grünberger Banderolendieb in Berlin verhaftet

Am 3. Mai wurde in dem Hollamt der Stadt Grünberg in Schlesien ein Einbruch verübt, bei dem die Täter für 180 000 M. Steuerbanderolen erbeuteten. Die Spuren der Verbrecher führten nach Berlin, wo es der Kriminalpolizei gelang, 4 Schuster zu verhaften und einen Koffer, in dem sich für 52 000 Mark gestohlene Banderolen befanden, zu beschlagnahmen. Der Verdacht der Berliner Kriminalpolizei lenkte sich zunächst auf den Kaufmann Walter Thiemer aus Berlin, der dem Sonderdezernat bereits als enger Freund des Dahlemer Banderolendiebs Karl Spang bekannt war. Thiemer begann erst vor etwa drei Wochen Steuerbanderolen anzubieten. Zu diesem Zweck hatte er sich mit einem Stab von Gewährsmännern und Aufpassern umgeben, die ihn, wenn irgend eine Gefahr drohen schien, rechtzeitig warnen. Trotz aller Schwierigkeit stellten die Beamten fest, daß für 160 000 Mark Banderolen in Berlin angeboten worden waren. Als Thiemer sich in ein Lokal in der Schönhauser Allee begab, das drei Ausgänge hat, wurden zwei Ausgänge unauffällig besetzt. Ebenso unauffällig beobachteten die Kriminalbeamten, daß ein Mann, der wie ein harmloser Reisender aussah, in das Lokal kam und einen schweren Lederkoffer in einer Nische absetzte. Ein Beamter, der aus der Lauer lag, vernahm weiter, daß man über einen Preis über Zigarettbanderolen verhandelte. In den Augenblick, als Thiemer den Lederkoffer aus der Nische heransholte, um ihn dem

Käuser zu überreichen, sprangen die Beamten zu, riegelten das Lokal ab und nahmen Thiemer und seinen Anhang fest. Der Koffer enthielt für 52 000 Mark Banderolen aus Grünberg. Thiemer und seine Freunde hatten sich derartig „im Druck“ befinden, daß sie den Koffer für 800 Mark abgeben wollten.

Einsturz einer Bahnsteighalle am Berliner Bahnhof Zoo.

○ Berlin, 11. Juni. (Drahin.) Heute nacht gegen 2 Uhr stieß aus unbekannter Ursache eine Lokomotive gegen die Längsträger der östlichen Giebelwand auf dem Stadtbahnsteig, sodaß die Träger der östlichen Halle auf dem Fernbahnsteig brachen und die ganze Halle einstürzte. Es wurde nur Sachschaden angerichtet. Gegen 6 Uhr morgens waren die Aufräumungsarbeiten beendet. Eine Störung des Zugverkehrs ist nicht eingetreten.

Bluttat eines galizischen Bauern.

△ Warschau, 11. Juni. (Drahin.) Wie aus Lemberg gemeldet wird, hat in dem ostgalizischen Dorfe ein Bauer seine aus sieben Köpfen bestehende Familie wegen Familienstreitigkeiten durch Karabinerschüsse getötet. Der Mörder ist flüchtig.

** Ein Erdbeben, das etwas länger als eine Minute andauerte, wurde am Freitag in der südamerikanischen Republik Ecuador verspürt.

** Der Mann mit dem abgehackten Bein, der Wiener Ingenieur Marek, hat sich jetzt mit der Unfall-Versicherungs-Gesellschaft verglichen. Die Gesellschaft hatte bekanntlich behauptet, Marek habe sich das Bein, um die 600 000 Mark beträchtliche Versicherungssumme einzufordern zu können, das Bein absichtlich abgehackt. Das Strafgericht hat den Ingenieur jedoch von der Anklage des Versicherungsbetruges freigesprochen. Trotzdem verweigerte die Gesellschaft die Zahlung. Jetzt hat man sich verglichen: Marek erhält rund 150 000 Mark, muß davon allerdings 30 000 Mark Anwaltskosten bezahlen.

** Der tödliche Blitz aus der Lampe. Im Dorfe Redlin, Kreis Belgard in Pommern, wuchs ein Tagelöhnermädchen am Abend während eines Gewitters ihr Haar und lärmte das noch nasse Haar unmittelbar unter der elektrischen Lampe. Ein Blitz, der in die Starkstromleitung gesfahren war, sprang aus der Lampe auf das Mädchen über und tötete es auf der Stelle.

* Übermals eine falsche Tochter. Die Liverpooler Polizei hörte, daß sich auf der Heimreise aus Amerika auf dem Dampfer „Cedrio“ eine russische Prinzessin Charow befindet, die sich als Tochter Anastasia ausgab und in England verweilen wollte. Bei näheren Ermittlungen wurde, wie die B.B. meldet, festgestellt, daß die angebliche Prinzessin bereits in Amerika ein Gastspiel gegeben hatte. Sie erklärte, die Photographien Anastasias mit ihrer Unterschrift die man in ihrem Gepäck fand, seien harmlose Andenken. Die Polizei verbietet ihr die Einreise nach England.

* Auf in den Kampf Torero! Die spanische Destrlichkeit beschäftigt sich augenblicklich nach alter Gewohnheit ungleich mehr mit der schweren Verwundung, die der populäre Stierfänger Getanillo furchtlich in der Arena zu Madrid davongetragen hat, als mit wichtigen politischen Fragen. Die Blätter berichten spaltenlang über den Zustand des Verletzten, der von einem Stier aufgespießt und 15 Meter weit fortgetragen wurde. Das Horn ist dem Torero in die Brust gedrungen, hat die Lunge durchstoßen, das Brustfell zerriß und mehrere Rippen gebrochen. In höchster Gefahr wurde eine Blutübertragung vorgenommen, um das Leben des Atenahelden zu retten. Ein weiterer Beweis für die in Spanien übliche Torero-Berehring ist die zur Zeit in Sevilla stattfindende Gedächtnisfeier für den 1920 in der Arena getöteten Matador Roselito. Eine der Feiern wurde mit dem Chopinschen Trauermarsch eingeleitet, worauf ein Film Szenen aus dem Leben des Toreros vorsah. Darauf tanzte die Tänzerin Isabellita Luis einen „sentimentalen Tanz“. Dann wurden Gedichte vorgetragen und Reden gehalten.

* Blutprobe oder Fingerabdruck. Die österreichischen Gerichte arbeiten schon seit geraumer Zeit bei Vaterschafts-Prozessen mit den allerneuesten Errungenschaften der Wissenschaft, leider bisher ohne rechten Erfolg. Eine jüngste Wiener Gerichtsverhandlung lieferte dafür ein neues Beispiel. Rosa L. unterhielt mit dem Kaufmann Siegbert A. im Jahre 1924 ein kurzes Verhältnis, dem ein Kind entstammte. Fräulein Rosa erklärte, A. sei der Vater des Kindes, was dieser aber bestreit. Er sei zu dieser Zeit überhaupt nicht in Wien gewesen. Fräulein Rosa behauptete aber mit Bestimmtheit, Siegbert komme einzige und allein als Vater in Betracht. Nun brachte das Jugendamt gegen Siegbert eine Klage auf Feststellung der Vaterschaft ein. Das Gericht beschloß, eine Blutprobe vorzunehmen. Diese fiel jedoch negativ aus, worauf das Jugendamt eine neuere Untersuchung, diesmal aber nach der neuen Methode des Professors der Ophthalmologie Dr. Neche beantragte. Das Ergebnis wurde in der Verhandlung bekanntgegeben. Es wurden fünfundvierzig Merkmale überprüft und kein einziges schloß die Möglichkeit einer Vaterschaft Siegberts aus. Neun Merkmale ergaben eine Mög-

slichkeit, neunzehn eine Wahrscheinlichkeit der Vaterschaft und weitere fünfzehn eine erhöhte Wahrscheinlichkeit. Schließlich gab es noch zwei Merkmale, die bestimmt auf eine Vaterschaft Siegberts hindeuteten. Mit diesem Ergebnis wäre eigentlich das Urteil im Prozeß gegeben gewesen. Der Bevollmächtigte stellte jedoch den Antrag, beim medizinischen Delanat anfragen zu lassen, ob die Theorie des Dr. Reche, die von Medizinern bestreitet wird, als unschätzbar anzusehen sei. Der Richter vertrug die Verhandlung, um die Anfrage vorzunehmen.

* **Der Seelsorger von Stretton.** Als der Graf von Richmond, der spätere König Heinrich VII., im Jahre 1483 gegen Richard III. kämpfte und diesen vernichtete, stellte sich der Herzog von Stretton auf Richards Seite, ward aber gefangen und hingerichtet. Auf Heinrichs Geheiß ist dann das Dorf Stretton dem Erdboden gleichgemacht worden, so daß man heute an seiner Statt nur Wiesen und Felder erblickt. Trotzdem wird Stretton in den Kirchenbüchern noch geführt und hat einen Pastor, der mit der „Seelsorge der Gemeinde“, die nicht mehr existiert, beauftragt ist. Vor Tagen ward der Vikar Wobley in sein „Amt“ eingeführt, und er ist jetzt Seelsorger von Stretton, doch kann man nicht sagen, daß es gerade eine sette Pfarre sei, die man ihm übergeben habe.

* **Das Vollmondgesicht.** Ein amerikanischer Schiffszug berichtet in einem Fachblatt über einen interessanten Fall des Neaglerens auf die Mondphasen. Auf einer Reise um das Kap Horn entdeckte er unter der Mannschaft einen Matrosen, von dessen Gesicht regelmäßig bei Vollmond die eine Hälfte stark anschwellt. Die Erscheinung begann einige Tage vor dem Vollmond, erreichte genau mit dem Termin ihren Höhepunkt und war einige Tage danach wieder verschwunden. Nach Aussage des Matrosen soll sich diese Erscheinung regelmäßig zeigen, seitdem er einige Jahre zuvor nachts bei Vollmond auf Deck geschlossen habe.

* **Unfreiwillige Europareise.** Der junge Gatte der Prinzessin Xenia von Griechenland, der New Yorker Millionär William B. Leeds, hat an Bord des Dampfers „Aquitania“ eine unfreiwillige Europareise gemacht. Leeds hatte in New York einige Verwandte an Bord gebracht und sich so eingehend von ihnen verabschiedet, daß er die Abfahrt des Schiffes nicht bemerkte. Als er an Deck kam und an Land gehen wollte, war es zu spät. Obwohl Leeds die Fahrt ohne Fahrkarte, Pax und irgend welches Gepäck gemacht hat, wird er die Unannehmlichkeiten, denen ein gewöhnlicher Sterblicher ausgesetzt wäre, kaum zu befürchten gehabt haben. Er ist jetzt in Cherbourg an Land gegangen und wird vermutlich mit dem nächsten Dampfer nach Amerika zurückkehren.

* **Auch ein Trost.** Ob der alte Don Juan ein Heiratschwindler im strafprozeßualen Sinne gewesen ist, mag dahingestellt bleiben. Richtig ist, daß alle Heiratschwundler mit dem Namen Don Juan belegt werden. Einer der gesuchtesten Weiberhelden ist ein handlungsgeschickter Otto Trost. Und zwar ist er gesucht nicht nur von alleinstehenden Mädchen, sondern auch von verschiedenen Staatsanwaltschaften. Zumindest waren ihm 27 Mädchen ins Netz gegangen, und wenn auch sein Tun unschön und verwerflich war, so muß doch gesagt werden, daß viele Mädchen und Witwen, die unter allen Umständen unter die Hanbe kommen wollen, sich mit sträflichem Bei... in jedem Manne in die Arme werfen, der nur so tut, als ob er sie mal heiraten will. Otto Trost, der Trostreiche, tat auch so und lebte infolgedessen berüllig und in Freuden. Denn wenn ihm Dienstmädchen, Köchin und andere Mädchen Summen bis zu siebentausend Mark beschafften, so hatte er das nötige Kleingeld dazu. Aber man fragt sich: Wie konnten die Mädchen ihm nach kurzer Bekanntschaft solche Summen anvertrauen? Und auch: Woher hatten die Mädchen das viele Geld? Otto der Biestige ist verhaftet worden, und jede der 27 Bräute weiß nun, daß er auch 26 andere heiraten „wollte“. So bleibt ihnen allen nur der eine Trost, nämlich der Otto Trost, den sie mal als Bräutigam gehabt haben, und den sie im Gefängnis trösten können, — wenn sie Lust haben.

Wie wird das Wetter am Sonntag?

Flachland und Mittelgebirge: Zeitweise föhnisch aufstrichender Süd, vielfach heiteres Wetter, nur vereinzelte lokale Gewitter, erheblich wärmer.

Hochgebirge: Zeitweise aufstrichender Süd, vorwiegend heiter, bis auf lokale Gewitter trocken, weitere Erwärmung.

Die frischen Warmluftmassen, die in breiter Front nordwärts vordringen, machen sich bereits in größeren Höhe bemerkbar. Die Temperatur auf der Schneekuppe ist seit gestern morgen bereits um 7 Grad gestiegen. Auch unsere Bezirke werden in den Bereich dieser erheblich warmen Luftmassen gelangen. Dabei kann es zu einzelnen lokalen Gewitterschlägen kommen. Da es zur Ausbildung eines Föhnladimins kommen wird, so werden die Temperaturen noch erheblich ansteigen und schon am Sonntag dürfen die Mittagstemperaturen vielfach bereits 30 Grad erreichen.

Letzte Telegramme.

Kranzniederlegung auf dem Invalidenfriedhof.

○ Berlin, 11. Juni. Die beiden amerikanischen Flieger Chamberlin und Levine haben heute vormittag laut B. 3-Meldung auf dem Invalidenfriedhof in der Scharnhorststraße große Banderole mit den amerikanischen Farben am Grabe des Fliegers Richthofen niedergelegt.

Ministerpräsident Bazille

beim Reichskanzler.

○ Berlin, 11. Juni. Wie mitgeteilt wird, hat der württembergische Ministerpräsident Bazille auf dem Rückweg von der Nordsee in Berlin Aufenthalt genommen und wird heute eine Unterredung mit dem Reichskanzler haben.

Populaire über die Rheinland-Räumung.

○ Paris, 11. Juni. Der sozialistische Populaire tritt heute in einem ziemlich scharf gehaltenen Artikel für die Räumung der Rheinlande ein und fordert, daß die französische Regierung sich endlich öffentlich über ihre Beziehungen zu Deutschland aussprechen. Die Rheinlandbesetzung sei als Garantie vollkommen illusorisch. Populaire mahnt die Regierung, nicht nur für Frankreich, sondern auch für die öffentliche Meinung in Deutschland und in der Welt zu sprechen, da ihr Stillschweigen sich gegen uns und gegen Frankreich richtet wird.

Eröffnung der Frankfurter internationalen Musikausstellung.

○ Frankfurt a. M., 11. Juni. Die internationale Ausstellung „Musik im Leben der Völker“, die durch die Unterstützung durch die Regierungen des Auslandes alle Erwartungen übertroffen hat, wurde heute vormittag 9 Uhr durch einen Festakt in Anwesenheit zahlreicher in- und ausländischer Gäste feierlich eröffnet. Reichsminister Dr. Stresemann ist zur Teilnahme eingetroffen, ebenso Staatssekretär Dr. von Schubert, der preußische Kultusminister Dr. Becker, der österreichische Gesandte in Berlin Dr. Frank, der französische Unterrichtsminister Herriot, der belgische Minister Vandervelde und Duysman und die diplomatischen Vertreter einer Reihe weiterer europäischer Länder. Die Feier wurde vom Opernorchester mit dem Vorspiel aus den Meistersingern eingeleitet.

Nach der musikalischen Einleitung entbot Oberbürgermeister Dr. Lippmann den Willkommensgruß und den Dank der Stadt Frankfurt. Durch die ganze Menschheit strebe ein Orang nach Ämterlichkeit und diesem Orang sollte die Ausstellung, für die man nicht zufällig das Jahr des hundertsten Todesstages Beethoven gewählt habe, Ausdruck geben. Mit lebhaftem Beifall begrüßt, hielt sodann Reichskanzlerminister Dr. Stresemann eine kurze Ansprache, in der er den Dank der Reichsregierung für die Einladung zur Feier aussprach. Er sei von der Regierung beauftragt, der Ausstellung von ganzem Herzen gutes Gelingen und guten Erfolg zu wünschen.

Übergabe der Leiche Wołtows an der Grenze.

○ Warsaw, 11. Juni. Gestern abend erfolgte in Stolbzy an der polnisch-sowjetrussischen Grenze die feierliche Übergabe der Leiche des ermordeten Sowjetgesandten Wołtow an die Vertreter der Sowjet-Republik.

Lindbergh auf dem Wege nach Washington.

○ Washington, 11. Juni. Der Kreuzer „Memphis“ ist heute auf dem Wege nach Washington mit Lindbergh an Bord, in die Chesapeake eingelaufen. 40 Flugzeuge geben ihm das Geleit.

○ Berlin, 11. Juni. Nach der B. A. wird der aus Bromberg entflohene Entlasseur Heizweibel gesucht, der außer anderen Straftaten mindestens 2 Morde auf dem Gewissen hat. Im Jahre 1923 hat er in Berlin einen Schupowachtmeister und am 29. Mai d. J. einen Versicherungsagenten erschossen. Auf seine Ergreifung wird eine Belohnung von 3000 Mark ausgesetzt.

Börse und Handel.

Sonnabend-Börse.

○ Berlin, 11. Juni. Bei Beginn des heutigen Börsenverlehrts lagen keinerlei Anregungen vor, die neue Unternehmungslust hätten erweckt können. Der Geldmarkt neigt noch immer angepaßt, wie sich aus der starken Nachfrage nach Monatsgeld zu den unveränderten Satz von $7\frac{1}{2}$ — $8\frac{1}{2}$ Prozent ergibt. Tägliches Geld war allerdings zu 5—7 Prozent leicht zu haben. Außerdem heißt man vielfach Besorgnisse wegen der inner- und außenpolitischen Lage Rußlands.

Das Geschäft hielt sich unter diesen Umständen in recht engen Grenzen, die Beteiligung des Privatpublums fehlte fast gänzlich. Wenn dennoch die Haltung sich als fest erwies, und die Kurse viel-

sich eine Besserung zeigten, so hatte dies seinen Grund in dem Umstande, daß die berufsmäßige Spekulation vorwiegend Ware schuldig ist und angesichts des Herannahens der Medioliquidation zu Glattstellungen schreit. Auch der Wochenschluß mag Anlaß zur Lösung von Engagements gegeben haben.

Von Montanwerken waren Gelsenkirchener unter Nachwirkung des günstigen Halbjahresabschlusses bevorzugt. Auch Rheinische Braunkohlen, Alte Bergbau, Schlesische Amt und Stolberger Amt waren bemerkenswert gebessert, doch gingen die Gewinne nicht über 1—3 Prozent hinaus. Im gleichen Ausmaße erfuhrn Kaliaktien Erhöhungen.

Karbenindustrie behaupteten den gebesserten gestriegenen Nachbörsenkurs nicht voll, konnten sich aber im Verlaufe auf halten.

Elektrizitätsaktien waren fest bei im allgemeinen wenig verändertem Kursstande, immerhin sind Bergmann, A. G., Lahmeyer, Gesellschaft für Elektrisch, Schuckert, Siemens & Halske, mit Kurssteigerungen von 1—2 Prozent hervorzuheben.

Waggonfabrikation lagen wiederum fest. Busch Waggon um 2 Prozent höher.

Am Maschinenfabrikationsmarkt siehe Ohrenstein & Koppel um mehr als 4 Prozent, Daimler um 1½ Prozent und Gebr. Körting um 1½ Prozent höher ein.

Von Metallwerken zogen Lorenz weiter an. Sonst sind noch Julius Berger, Bemberg, Glanzstoff, Zellstoff Waldhof, Ostwerke, Schultheiß, Deutsche Erdöl als höher zu nennen.

Schiffahrtsaktien behaupteten ungefähr die gestrigenen hohen Nachbörsenkurse.

Bankaktien änderten sich sehr unbedeutend. Deutsche Anleihen nicht voll behauptet.

In zweiter Börsensunde wurde das Geschäft lebhafte bei Aufwärtsbewegung in Spezialpapieren, wie Ostwerke und Schultheiß.

Der Privatdiskont wurde für beide Sichten auf 5½ Prozent festgesetzt.

Berliner Kassa-Kurse

Funkmeldung vom 11. Juni 1927

	10. 6.	11. 6.		10. 6.	11. 6.
Hamburg. Paketfahrt	134,00	138,25	Ges. f. elektr. Untern.	224,88	227,00
Norddeutscher Lloyd	134,13	138,25	Görlitz. Waggonfabr.	19,00	19,00
Allg. Deutsche Credit	146,63	147,00	F. H. Hammersen	171,00	171,50
Darmst. u. Nationalbank	229,25	228,75	Hansa Lloyd	56,50	55,00
Deutsche Bank	165,50	165,00	Harpener Bergbau	194,00	193,25
Diskonto-Ges.	161,00	161,00	Hartmann Masch.	85,88	86,00
Dresdner Bank	163,25	163,50	Hohenlohe-Werke	21,70	21,75
Reichsbank	169,88	169,25	Ilse Bergbau	258,00	263,00
Engelhardt-Br.	216,00	216,00	do. Genuß	132,00	133,50
Schultheiß-Patzenh.	377,00	388,00	Lahmeyer & Co.	171,50	172,00
Allg. Elektr.-Ges.	173,75	175,50	Laurahütte	72,00	72,00
Jul. Berger	288,25	294,00	Linke-Hofmann-W.	71,75	72,50
Bergmann Elektr.	172,50	173,75	Ludwig Loewe & Co.	248,50	250,00
Berl. Maschinenbau	127,00	134,25	Oberschl.Eisen.Bed.	96,00	94,75
Charlitg. Wasser	151,00	153,50	do. Kokswerke	96,25	95,25
Chem. Heyden	123,00	126,50	Orenstein & Koppel	127,00	131,50
Contin. Caoutschouc	124,88	125,00	Ostwerke	337,50	351,00
Daimler Motoren	111,88	112,13	Phönix Bergbau	125,63	127,75
Deutsch Atl. Telegr.	105,00	106,00	Riebeck Montan	157,00	157,00
Deutscher Eisenhand.	89,38	90,13	Rüterswerke	93,00	93,50
Donnersmarckhütte	116,50	116,75	Sachsenwerke	115,88	116,00
Elektr. Licht u. Kraft	195,00	195,00	Schles. Textil	118,00	119,00
I. G. Farben	276,00	276,75	Siemens & Halske	255,00	257,00
Feldmühle Papier	205,00	205,00	Leonhard Tietz	157,00	160,00
GelsenkirchenBergw.	169,38	172,00	Deutsche Petroleum	62,00	61,00

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 11. Juni. 1 Dollar Gold 4,216, Brief 4,224, 1 englisches Pfund Geld 20,478, Brief 20,518, 100 holländische Gulden Geld 168,90, Brief 169,24, 100 tschechische Kronen Geld 12,48, Brief 12,51, 100 deutsch-österreichische Schilling Geld 59,92, Brief 59,44, 100 schwedische Kronen Geld 112,88, Brief 113,08, 100 Belga (= 500 Franken) 58,575, Brief 58,695, 100 schwedische Franken Geld 81,098, Brief 81,355, 100 französische Franken Geld 16,51, Brief 16,55.

Goldanleihe, 1935er —, 1935er, große 98,00, kleine 100,00. Österreich. Auszahlung Marienhau und Posen 47,01—47,21, Rattowitz 47,00—47,20, große polnische Noten 46,90—47,90.

Breslauer Produktionsbericht vom Sonnabend.

Breslau, 11. Juni. Die Produktionsbörse beschloß die Woche in ruhigerer Haltung und verließ bei schwachen Zufüllen fast geschäftslos. Von Brotgetreide wurde so gut wie nichts gehandelt, die Preise erfuhren für Weizen und Roggen keine Änderung. Das Angebot von Braugerste fehlte, Mittelgerste für Industriezwecke geeignet, wurde nur mäßig gehandelt, Hafer lag fest bei schwachen Umsätzen. Mehl unverändert.

Ölssäaten wenig Geschäft. Naps schwach angeboten. Beinsamen fest. Hanfsamen geschäftslos. Senfsmamen etwas fester. Rohn mehr beachtet und fester.

Hülsenfrüchte zu Speisezwecken ruhig. Viktoriabersten und kleine Erbsen schwach gefragt. Bohnen ruhig, Widen, Peluschen und Aderbohnen bei besserer Nachfrage fester. Lupinen ruhig.

Am Klee- und Sämereienmarkt war die Stimmung ruhig und die Umsätze gering. Seradella unverändert. Futtermittel lagen bei schwachen Umsätzen fest. Weizenkleie ruhiger. Roggenskleie behauptet. Haubfutter schwach angeboten, teilweise gefragt.

Stroh bei stärkerem Angebot ruhig. Hen ruhig. Kartoffeln ausreichend angeboten, ruhig.

Getreide (100 Kilo): Weizen 75 kg. 31, 71 kg. 30, Roggen 71 kg. 29,30, 68 kg. 28,30, Hafer 25,50, Braunerste 25,10, Wintergerste 23,50, Mittelgerste 23,50. Tendenz: geschäftslos.

Mühlenerzeugnisse (100 Kilo): unverändert Weizenmehl 43,75, Roggenmehl 41,50, Maiszugsmehl 48,75. Tendenz: still.

Berlin, 10. Juni. Amtliche Notierungen. Weizen, märkt. 305—308, Juli 308,50, September 272,75, Oktober 272,75, Tendenz: fest. Roggen märkt. 280—288, Juli 267,75, September 287,50—288, Oktober 284,50—288, Tendenz: fest. Sommergerste 241—275, Tendenz: fest. Hafer märkt. 254—260, Juli 260, September 209 g., Oktober 208 g., Tendenz: fest. Mais 194 bis 196 Tendenz: behauptet.

Weizenmehl 37,50—39,50, Tendenz: fest; Roggenmehl 36,25—37,75, Tendenz: fest; Weizenkleie 15,50—15,75, Tendenz: still; Roggenskleie 18,75 bis 18,50, Tendenz: still; Viktoriabersten 44—55, kleine Spelzerbersten 27 bis 30, Futterbersten 22—23, Peluschen 20—22, Aderbohnen 21—23, Lupinen 22—24,50, blonde Lupinen 14,75—15,75, gelbe Lupinen 16—17,50, Rapssuchen 15,60—16,10, Leinsuchen 20,50—20,80, Trostenschnipsel 12,00 g. 18,40, Sojabrot 19,75—20,20.

Bremen, 11. Juni. Baumwolle 18,44, Elektrolytkupfer 123.

Mit der Erhöhung des Reichsbankdiskonts von fünf auf sechs Prozent, die der Zentralausschuß der Reichsbank am Freitag beschlossen hat, ist ein weiterer und hoffentlich einstweilen der letzte Schritt auf dem Wege zum Ausgleich zwischen Reichsbankstatus und Wirtschaftslage getan worden. Der erste Schritt war die seinerzeit von den Großbanken vorgenommene Kreditbeschränkung auf Veranlassung der Reichsbankleitung. Es folgte eine etwas erfreulichere Maßnahme, die Aussicht auf Befreiung der produktiven Auslandsanleihen von der Kapitalertragssteuer, und den Abschluß bildet, also nun die Heraussetzung der offiziellen Bankrate. Der letzte Schritt ist der Wirtschaft wohl kaum überraschend gekommen, da man schon an dem letzten Ausweis der Reichsbank die ungewöhnlich scharfe Anspannung erkennen konnte, der das Zentralnoteninstitut trotz der vorhergegangenen Maßnahmen ausgezeigt war. In der Woche, die seither verstrichen ist, hat sich nun gezeigt, daß der Rückfluß der zum Ultimo abgesordneten Gelder sich außerordentlich schleppend gestaltete. Dennoch ist wohl der breiteren Öffentlichkeit das Ausmaß der Erhöhung, das in der Tat, an der Vorfeldzeit gemessen, ungewöhnlich ist, überzählig. Nur Erläuterungen kann vielleicht die Tatsache dienen, daß man in Deutschland vielfach auf eine Senkung der englischen Bankrate gerechnet hatte, die aber nicht eingetreten ist. Infolgedessen hat die Reichsbankleitung geglaubt, dem Auslandskapital für die Anlage in Deutschland einen besonderen Anreiz durch eine verhältnismäßig große Erhöhung des Diskontabesses geben zu müssen. Ganz abwegig, so botone in seiner Bearbeitung der Reichsbankpräsident Schalt, von einer Gefährdung unserer Währung zu sprechen. Die Währungsfrage sei in Deutschland kein Problem mehr. Problem sei lediglich die Wirtschaftsfrage. Berringt sich die Gold- und Devisendekoration der Reichsbank, so wird der Notenumlauf eingeschränkt werden müssen. Die Reichsbank bleibe unter allen Umständen stabil, die Frage ist immer nur, wieviel an stabilen Reichsmarknoten die Reichsbank der Wirtschaft im Wege des Kredits ausführen kann.

Umfang des Verkehrs beim Postschiedamt Breslau. Die Zahl der Postschiedlunden beim Postschiedamt Breslau Ende Mai 1926 betrug 61 051 und Ende Mai 1927 eben 62 898, mitin war ein Anfang in einem Jahre von 1847 Kunden zu verzählen. Auf den Konten sind im Mai 1927 ausgeführt worden 1 710 278 Gutschriften über 274 698 187,26 RM. und 1 222 064 Rechtschriften über 273 912 298,41 RM. Der Umsatz betrug also bei 2 032 342 Buchungen 547 950 425,67 RM. Davon sind bargeldlos beglichen worden 481 217 930,81 RM.

Gegen amerikanische Auslandsanleihen. Der Präsident der New Yorker National City Bank Charles Mitchell warnte die Amerikaner davor, unterschiedlos die sämtlichen ausländischen Anleihen zu zeichnen. Er trat dafür ein, amerikanisches Kapital vor allem bei amerikanischen Unternehmen anzulegen.

Briefkasten der Schriftleitung.

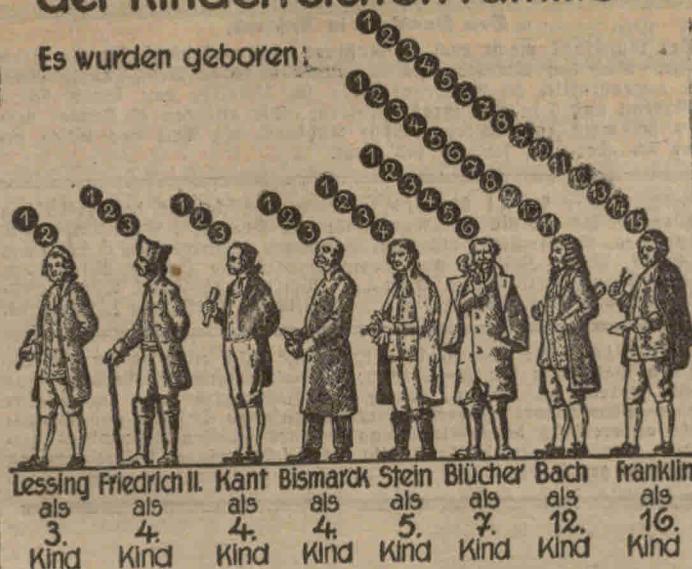
Anfragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Heder Anfrage ist die Abonnementauslösung beizufügen. Für die erhaltenen Rückfragen kann eine oblique Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

W. Sp. Der Name Nadeschen, wie auch der Name Reitlich, kommt her von dem lateinischen Worte radix, d. h. Wurzel. Auch das gesuchte Adverbikum Reitlich gehört zu den Reitworten. Der Name ist aus Reitrechtlich entstanden.

A. M. Einscher Diebstahl ist die bloße Wegnahme von fremden beweglichen Sachen in der Absicht, sie sich rechtswidrig anzueignen, und wird mit Gefängnis bestraft. Schwerer Diebstahl — liegt vor, wenn die Wegnahme unter erschwerenden Umständen geschah, z. B. durch Einsteigen in eine Wohnung, Einbrechen, Aufbrechen von Behältern usw., und zieht Zuchthandstrafe nach sich.

Die Bedeutung der kinderreichen Familien

Es wurden geboren:



Das Bevölkerungsproblem steht heute im Mittelpunkt aller Fragen des Gesellschaftslebens. Seit über zwei Jahrzehnten beobachten wir bei allen Völkern europäischer Kultur einen ständigen Rückgang der Geburtenziffern. Demgegenüber vergleichen wir einmal, welche berühmten Männer nicht geboren worden wären, wenn das heute leider übliche Ein- oder Zweikindersystem schon zu ihren Seiten bestanden hätte.

Programm der Schlesischen Funkstunde A.G.

Allgemeine Tageseinteilung: 11.15: Wetterbericht, Wasserstände der Oder und Tagestexten, 12-12.55: Konzert für Versuche und für die Industrie, 12.55: Neuere Zeitzeitungen, 13.30: Zeitansage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagestexten, 13.45-14.00:

Konzert auf Schallplatten, 15.30: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Preisenachrichten, 17: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonntags), 18.45: Wetterbericht und Ratschläge fürs Haus, 22: Zeitansage, Wetterbericht, neuere Preisenachrichten u. Sportjunktien, **Sonntag:** 11: Evangelische Morgenstunde, 12: Harfenkonzert, 14: Rätselkunst, 14.15: Zehn Minuten für den Kleingärtner, 14.30: Schauspiel, 15.15: Märchenstunde, 16: Übertragung von der Radrennbahn Grünfelde: Die Zwischen- und Entscheidungsläufe des Großen Fünfgerüppes von Schlesien, 18.15: Deutsches Bauerleben in alter Zeit, 19 bis 19.30: Eine Orientfahrt, 19.30-20.15: Über Niwalins Eiskeller, 20.25: Bunter Abend, 22.30-24: Konzert und Tanzmusik.

Montag: 16.30-18: Unterhaltungskonzert, 18: Das Frührol europäischer Kultur, 18.50-19.20: Worte für den Hörer, 20.10: Gesänge mit Orchester, 21: Wiener Humor.

Dienstag: 15.45: Kinderstunde, 16.30-18: Kuhlau — Mozart, 18 bis 18.25: Das Werk der inneren Kolonisation, 19-19.30: Die Zahl in Unterhaltung und Spiel, 19.35-20.05: Bedeutende Oberschlesiester in ihren Schriften, 2. Vortrag, 20.15: Konzert des Schlesischen Landesorchesters, 20.15: Mitteilungen des Verbandes der Funkfreunde.

Mittwoch: 16.30-18: Nordische Tonzeiger, 18: Jugendstunde, 19 bis 19.20: Englische Petitsire, 19.20-20: „Englisch“, 20.10: Ernst sein ist alles, 22.15: Aufführungen des Breslauer Schauspiels.

Donnerstag: 16.30-18: Ausgewählte Klassiker, 18: Aus Büchern der Zeit, 18.50-19.20: Aus ältester oberschlesischer Dichtung, 19.20 bis 19.50: Blick in die Zeit, 20: Hanni geht tanzen!

Freitag: 16.30-18: Unterhaltungskonzert, 18: „Die wirtschaftlichen und geistigen Ursachen der Frauenbewegung“, 18.50-19.30: Stunde der Technik, 19.30-20: „Der Werdegang des Fernsprechers“, 20.15: Während des Zugverkehrs im Eisenbahnhauptwerk, 21: Serenade-Stunde, 22.15: Zehn Minuten Esperanto.

Sonntag: 14.30-15.15: „Französisch für Anfänger“, 16.30 bis 17.30: Fröhliche Singstunde, 17.30: Stunde mit Büchern, 18.15: Kreuz und quer durch Deutschland, 19: Die Vermögenssteuererklärung 1927, 19.35: Fünfzehn Minuten Einheitskurzzeitung, 20: „Beethoven außer Rand und Band“, 20.40: Abendunterhaltung, 22.30-24: Operettenmusik.

„Das Seinen“ im Rundfunk.

Einer der seinerzeit schon angekündigten Vorträge über Seinen, betitelt „Das Seinen in der Mode aller Zeiten“, wird erst am Dienstag, den 21. Juni, 18 Uhr, von der Schlesischen Funkstunde gehalten werden.

Trennungsbestrebungen auch im Rundfunk.

Die Trennungsbestrebungen zwischen den beiden Provinzen Ober- und Niederschlesien gehen immer weiter. Heute soll auch noch der bisherige Gleiwitzer Zwischenstruktur vom Schlesischen Mutterstruktur in Breslau abgetrennt und selbständig gemacht werden. Man glaubt in Oberschlesien, daß die Oberschlesien-Werke zu wenig durch die Schlesische Funkstunde in Breslau berücksichtigt werden, auch klagt man insbesondere über technische Unvollkommenheiten, als bekanntlich die Darbietungen von Breslau aus nach Gleiwitz auf den Oberschlesischen Rundfunkstruktur in oberösterreichischer Telefonleitung erfolgt, wodurch oftmals auch Fern-

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.	9.	10.		9.	10.		Vers.-Aktien.	9.	10.
Elektr. Hochbahn .	86,50	86,50	Klöckner-Werke .	154,00	155,50	Eintracht Braunk. .	178,00	177,00	Allianz
Hamburg. Hochbahn	89,13	89,38	Köln-Neuess. Bgw. .	160,63	167,80	Elektr. WerkeSchles. .	160,13	162,00	NordsternAllg.-Vers. .
Bank-Aktien.			Mannesmannröhrl. .	171,50	176,75	Erdmannsd. Spinn. .	128,00	127,00	Schles. Feuer-Vers. .
Barmer Bankverein	146,00	147,50	Mansfeld. Bergb. .	122,50	126,00	Fraustädter Zucker .	169,75	169,75	Viktoria Allg.-Vers. .
Berl. Handels-Ges. .	231,00	234,75	Rhein. Braunk. .	240,50	247,75	Fröbelner Zucker .	93,50	94,00	
Comm.-u. Privatb. .	169,75	171,00	dto. Stahlwerke .	188,50	194,25	Gruszwitz Textil .	108,00	106,00	
Mitteld. Kredit-Bank	198,00	205,00	dto. Elektrizität .	163,75	165,00	Heine & Co.	67,00	67,00	4% Elis. Wb. Gold .
Preußische Bodenkr.	143,00	144,00	Salzdetfurth Kall .	206,00	208,75	Körttings Elektr. .	123,00	124,00	4% Kronpr. Rudtsb. .
Schles. Boden-Kred.	144,00	145,00	Schuckert & Co. .	168,50	171,00	Leopoldgrube .	97,50	100,50	4% dto. Salzkagutb. .
Schiffahrts-Akt.			Accumulat.-Fabrik .	156,00	164,75	Magdeburg. Bergw. .	112,50	115,00	4% Schles. Boden-Kredit. I. I-i
Neptun, Dampfsch.	151,00	153,00	Adler-Werke .	125,25	127,50	Masch. Starke & H. .	86,00	85,00	50% Bosn. Eisenb. 1914
Schl. Dampfsch.-Co. .	—	—	Angl. Cont. Gua. .	92,50	95,75	Meyer Kauffmann .	96,00	96,50	42,5 43,75
do. Südäm. D. .	211,00	218,00	Berl. Karlsr. Ind. .	104,75	106,88	Mix & Genest .	151,00	148,25	4,3/2% Schles. Rentenb. 15,50 15,75
Hansa. Dampfsch. .	201,00	206,00	Bingwerke .	27,38	27,13	Oberschl. Koks-G. .	70,00	74,88	Ustpz. landw. Gold-Planddr. 10
Allg. Dtsch. Eisenb.	—	84,00	Busch Wagg. Vrz. .	97,50	100,00	E. F. Ohles Erben .	55,25	53,00	Prov. Sächs. Idw.
Brauereien.			Fahlberg List. Co. .	139,13	139,63	Rücklorth Nachf. .	99,00	99,00	4% dto. Salzkagutb. 101,50 101,25
Reichelbräu	318,50	316,00	Th.Goldschmidt . .	124,00	126,00	Rasquin Farben .	117,00	117,00	4% dto. Salzkagutb. 101,00 101,00
Löwenbräu-Böhm. .	335,00	333,00	Gothaer Waggon . .	18,00	—	Ruscheweyh	110,50	111,50	Sehles. Bdkred. Gold-Kom. I. 2,37 2,37
Industr.-Werte.			Harbg. Gum. Ph. .	101,50	104,75	Schles. Cellulose .	145,00	148,00	4%(dto. Landwirtschaftl. Bogg. 8,25 8,23
Berl. Neurod. Kunst	118,00	120,88	Hirsch Kupfer . .	118,00	125,00	dto. Elektr. La. B	171,00	175,00	Dt. Ablös.-Schuld
Buderus Eisenw. .	103,50	107,00	Hohenlohewerke P	21,50	21,70	dto. Leinen-Kram. .	90,00	93,00	Nr. 1-30 000
Dessauer Gas	189,00	195,25	C. Lorenz	117,00	118,88	dto. Mühlenw.	70,50	70,50	30 001-60 000
Deutsches Erdöl . .	138,50	143,00	(dto. Bergw. Beuthen	170,25	170,25	Portl.-Zem.	185,50	185,00	oh. Auslos.-Recht
do. Maschinen	87,50	91,50	Schubert & Salzer .	313,25	317,25	Schl. Textilw. Gnise .	88,00	—	17,37 18,10
Dynamit A. Nobel .	133,50	136,50	Stehr & Co.. Kamg. .	154,75	155,75	Siegersdorf. Werke .	111,00	107,50	Oest. Staats-Sch. 14 25,38
D. Post- u. Eis.-Verk.	50,00	50,00	Stolberger Zink . .	215,00	214,50	Stettiner El. Werke .	146,50	147,50	4% Oester. Goldrente
Elektriz.-Liefer.	165,25	171,00	Tel. J. Berliner . .	80,50	83,00	Stoewer Nähmasch. .	72,25	72,25	4% dto. Kronenrente
Essner Steinkohlen	155,00	159,50	Vogel Tel.-Draht . .	103,00	103,75	Tack & Cie	120,00	123,50	6,38
Felten & Guill . . .	132,50	133,88	Braunkohl. u. Brlik. .	181,00	184,75	Tempelhofer Feld .	102,50	104,25	4% Türk. Adm.-Anl. 13,20 14,10
G. Genschow & Co. .	74,50	74,50	Caroline Braunkohle .	206,00	209,00	Thüringer Elektrizität u. Gas .	—	—	4% Ung. Goldrente
Hamburg. Elkt.-Wk.	162,88	163,00	Chem. Ind. Gelsenk. .	93,00	95,00	Varziner Papier . .	131,00	132,00	4% dto. Kronenrente
Harkort Bergwerk .	—	—	dto. Wk. Brockhues .	82,50	88,00	Ver. Dt. Nickelwerke .	166,50	167,00	2,00 2,00
Hoesch, Eis. u. Stahl.	169,00	171,50	Deutsch. Tel. u. Kabel .	110,00	—	Ver. Glanzst. Elberfeld .	560,00	570,00	4% Schles. Altlandschaft. 17,00 17,50
Kaliwerk Aschersl .	163,90	166,00	Deutsche Wolle . .	66,00	66,75	Ver. Smyrna-Tapp. .	—	135,00	4% Schl. Ldsch. A

gespräche in der gleichen Zeitung mit abgehört werden können. Der oberschlesische Provinzialausschuss hat nunmehr dem Provinziallandtage eine Vorlage zugehen lassen, die den Oberösterreichischen Landeshauptmann beauftragt, mit der Schlesischen Funkstunde in Breslau in Verbindung zu treten, um den oberschlesischen Forderungen Gerechtigkeit zuteil werden zu lassen. Darüber hinaus soll jedoch die Schaffung eines eigenen oberschlesischen Sendestations mit vollständig eigenem, nur auf oberschlesischen Interessen eingestelltem Programme betrieben werden. Von unerreichter Seite wird uns dazu mitgeteilt, daß die Forderungen Oberschlesiens in dieser Beziehung kaum Aussicht auf Erfolg haben dürften. Bei den nur 17 000 Rundfunkteilnehmern ist die Rentabilität einer eigenen Sendestation nicht gegeben. Schon in dieser Hinsicht hat das Reichspostministerium vor einiger Zeit die Forderungen Oberschlesiens auf Verfehlständigung aufsichtgewiesen. Es ist kaum anzunehmen, daß das Reichspostministerium in dieser Beziehung heute oder später einen anderen Standpunkt einnehmen wird. Die Verbesserung der Übertragungen nach Gleiwitz und umgekehrt in technischer Beziehung sind in Aussicht genommen. Auch ist die Schlesische Funkstunde in Breslau bemüht, den oberschlesischen Wünschen auf größtmögliche Verständigung rein oberschlesischer Dinge in der Programmgestaltung nachzukommen. Eine Verfehlständigung des Gleiwitzer Zwischenfenders trotz der geringen Teilnehmerzahl würde übrigens letzten Endes nur auf Kosten anderer finanziell stärkerer deutscher Rundfunksender gehen.

Aenderung der Wellenlänge von Dresden.

Der Dresdener Rundfunk auf Welle 294 wurde in letzter Zeit häufiger durch Überlagerung von Innsbruck auf Welle 294,1 gestört. Seit dem 9. Mai hat daher der Dresdener Sender versuchsweise auf Welle

275,2 gearbeitet, wodurch die Empfangsverhältnisse wesentlich verbessert wurden. Im Einvernehmen mit dem Technischen Komitee des Welt-Rundfunkvereins in Genf wird nunmehr Dresden die Welle 275,2 beibehalten.

Vom Rundfunk in Russland.

Der Rundfunk macht auch im Russland außerordentlich schnelle Fortschritte. Nach den Berichten des Weltfunkvereins in Genf sind in Russland augenscheinlich 50 Rundfunksender im Betrieb, von denen sich 9 in Moskau und 5 in Leningrad befinden. Die anderen 42 Sender verteilen sich meist auf das europäische Russland, ein Teil von ihnen befindet sich aber auch jenseits des Ural.

Hauptchristleiter Paul Werth. Verantwortlich: für den politischen Teil, das ist bis zur Rubrik „Aus Stadt und Provinz“; Paul Werth, für Lokales, Provinziales, Gericht, Heimat, Handel Max Spang, für Sport, Warte Zeitung und letzte Telegramme Hans Mittner, für den Anzeigenteil Paul Horay. Verlag und Druck Aktiengesellschaft Vöte aus dem Niedergebirge. Sämtlich in Orliberg i. Schlesien.

Um den durch die günstige Witterungslage rasch ansteigenden Verkehr nach den Badeorten der Insel Usedom (Swinemünde, Heringsdorf und Bansin) gerecht zu werden, wurde der Fährverkehr auf der Strecke Anklam-Schwemmin-Becherin einerseits und von Ostwinde nach Swinemünde andererseits durch Einstellung je eines zweiten Fährschiffes verbessert. Der Autoverkehr kann also einer sehr raschen Abfertigung an den Fähren gewiß sein.

Haushaltsseife mit Doppelwirkung

nämlich der wunderbaren Eigenschaft, gleichzeitig zu waschen und zu lösen, ist die durch mehrere Patente geschützte „Benzit-Seife mit dem T“. Eine einheitliche Verbindung von Kernseife mit dem wasserlöslichen und nicht feuergefährlichen Benzit (achten Sie auf das „T“), vereinigt die Benzit-Seife das Waschvermögen der Seife mit der enorm schmutzlösenden Kraft des Benzit und besitzt insogedessen eine geradezu verblüffende Reinigungskraft. Machen Sie einen Versuch bei irgend einer gerade vorliegenden Reinigungsarbeit — bei der Wäsche, beim Reinigen von Berufs- und Arbeitskleidung, beim Entfernen von Flecken aus Kleidern, Anzügen, Blusen, beim Scheuern der Fußböden, Türen usw., oder bei mit Öl, Fett, Leer usw. beschmutzten Händen — und überzeugen Sie sich selbst, wie mühelos und wie vollkommen der Schmutz abgelöst wird. Benzit-Seife enthält keine scharfen oder schädigenden Zusätze wie Chlor, Wasserglas, Sauerstoff, sie ist deshalb für die zartesten Gewebe (Blusen, Spitzen usw.) wie auch für alle farbhaften Sachen absolut unschädlich. Sie erhalten in den einschlägigen Geschäften für 45 Pf. das große (250 g) Handstück; verlangen Sie aber ausdrücklich

Benzit-Seife

mit dem



Achten Sie bitte beim Einkauf der Benzit-Seife auf die vorstehende Schuhmarke (T im Ring).

Alleinige Fabrikanten für die Provinz Schlesien: „Ruba-Werke“ Rudolph Polhorn, Seifen- und Parfümerien-Fabrik G.m.b.H., Breslau 13. Auskunft über die Benzit-Seife und ihre Wirkung auch durch die Zentralstelle für die Bearbeitung der Benzit-Fabrikate, die Polhorn Alt.-Gef., Berlin W 10.



Der Jäger- und Schützentag

Sonderbeilage des Boten aus dem Riesengebirge

Hirschberg, den 12. Juni 1927.

Hirschberg 40 Jahre Jägerstadt.

Vierzig Jahre war in diesem Frühjahr Hirschberg Garnisonstadt der fiktiven Jäger. Vierzig Jahre haben die Jäger, zunächst die Angehörigen des Jägerbataillons von Neumann und alsdann die Reichswehrmitglieder zweier Kompanien des ersten Gebirgsjägerbataillons, von denen eine die Tradition der alten fiktiven Jäger pflegt, Freud und Leid mit den Bürgern Hirschbergs geteilt, und wenn heute die alten Jäger sich zur Weihe des wiedererstandenen Denkmals ihrer opferfreudig in den Tod gegangen Helden in unserer alten Bergstadt versammeln, ist ihnen ein herzliches Willkommen der Bürgerschaft gewünscht.

Von 1830 an war das schöne Görlitz die Garnison der 5. Jäger gewesen, und als Anfang 1887 bekannt wurde, daß die Jäger ihre Garnison mit dem Füsilierbataillon des Infanterie-Regiments Nr. 19 tauschen sollten, das damals in Hirschberg lag, war die Trauer sowohl bei den Görlitzern wie bei den Jägern groß. Über alle Schritte, die von der Stadt Görlitz unternommen wurden, um das Jägerbataillon dort zu halten, schreiten an der militärischen Notwendigkeit, die Bataillone des 19. Infanterieregiments zusammenzulegen.

Freudig wurden am 31. März 1887 die Jäger von den Hirschbergern begrüßt, und die Jäger fühlten sich bald in der neuen Garnison wohl. Die herrliche Umgebung Hirschbergs, das nahe Gebirge mit seinen Wäldern, das besonders für die Ausbildung der Jägerwaffe geeignet war, ließen sie das schöne Görlitz der Vergangenheit angehören lassen und die neue Garnison lieb gewinnen. Görlitz hat allerdings seine Jäger nie vergessen, an die auch stets das erste von den 5. Jägern im Kriege 1870 eroberte Geschütz, das noch heute auf dem Kaisertrutz in Görlitz steht, und die „Jägerkaserne“ und das „Jägerwäldchen“ erinnern werden. Viele Görlitzer genügten auch dann noch in den Reihen des Bataillons freiwillig ihrer Dienstpflicht, als es schon in Hirschberg stand.

Mehrere Male hat dann das Jägerbataillon zusammen mit der Bürgerschaft glanzvolle Feste feiern dürfen. Das erste Fest war vom 3. bis 5. August 1895 die fünfundzwanzigjährige Jubelfeier zur Erinnerung an die Schlacht von Weissenburg, in der die 5. Jäger das erste französische Geschütz erobert hatten. Wohl noch nie ist die Stadt Hirschberg so geschmückt gewesen, wie an diesen festlichen Tagen, als sich vom Bahnhof bis zum Marktplatz eine ununterbrochene Kette von Ehrenposten hinzog. Mehrere hundert Feldzugsteilnehmer der 5. Jäger feierten damals in Hirschberg ein frohes Wiedersehen, und auf dem ehrwürdigen Markt von Hirschberg stand, festlich aufgebaut, das 1870 eroberte Geschütz, betreut von einem Ehrenposten.

Als in den letzten Julitagen 1897 das Hirschberger Tal und auch die Stadt Hirschberg selbst von der furchtbaren Hochwasser-

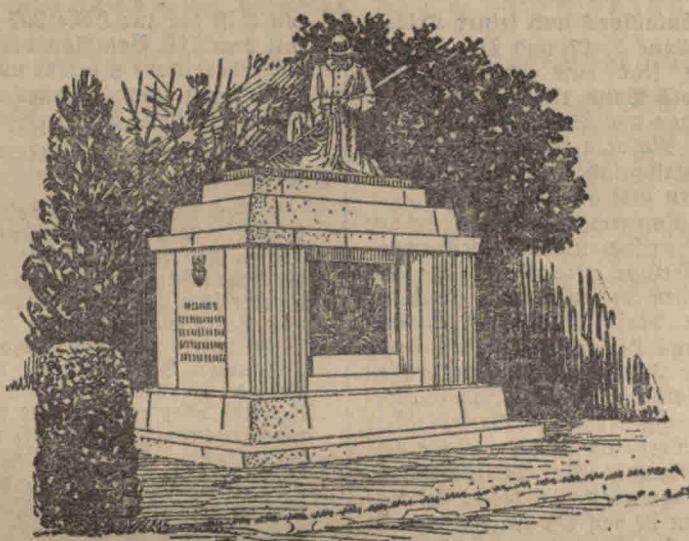
katrophe heimgesucht wurde, da waren die braven Jäger die ersten, die mit Mut und Jugendkraft den Bedrängten Hilfe leisteten und vor den entfesselten Elementen zu retten suchten, was noch zu retten menschenmöglich war. Einer ihrer Besten, der Gefreite Dunkel aus Görlitz, fand dabei den Tod in den reißenden Fluten. Unter seinem Sarge schritten neben den Vorgesetzten und Kameraden der Magistrat und die Stadtverordneten der Stadt. Diese schweren Tage haben natürlich das Band zwischen dem Bataillon und der Bürgerschaft noch inniger gestaltet.

Elf Jahre später sahen Hirschbergs Mauern das zweite Jägerfest: die Jahrhundertfeier des Bataillons, das mit zu den ältesten Truppenteilen der ehemaligen preußischen Armee gehörte. Lieber zweitausend alte Jäger waren nach Hirschberg zu dem kameradschaftlichen Wiedersehen gekommen, freudig begrüßt von den jungen Kameraden und der gesamten Bürgerschaft. Das Waldersee-Denkmal, das die alten Jäger dem alten Bataillon stifteten und das vor der Kaserne seinen Platz stand, wird ein bleibendes Denkmal an dieses Fest, an die alte Jägertreue und an den heldenmütigen Kommandeur Graf Waldersee sein, der 1870 bei Weissenburg an der Spitze des Bataillons den Helden Tod fand.

Einen mehr intimen Charakter trug das fünfundzwanzigjährige Garnisonjubiläum des Jägerbataillons am 31. März 1912, das aber noch einmal eine große Anzahl ehemaliger Jäger in ihre Garnisonstadt führte. Aber gerade dieses Fest zeigte die innige Verbundenheit der Stadt mit seinem Jägerbataillon. Dies klang aus den Reden des damaligen Kommandeurs der Jäger, Oberstleutnant von Wedel, und des Oberbürgermeisters Hartung heraus. Mit Recht konnte der Jägerkommandeur darauf hinweisen, daß so mancher Angehöriger des Bataillons eine Hirschberger Bürgerin dann als Frau mit hinausgeführt hat in sein stillsches Forsthaus.

Dies war das letzte Jägerfest vor dem Weltkrieg in Hirschbergs Mauern. Mit heißer Anteilnahme und jubelnder Begeisterung sah dann am Abend des 4. August 1914 die Bürgerschaft das Bataillon hinausziehen in jenen furchtbaren Krieg, der über vier Jahre dauern sollte. Zust an dem gleichen Tage, an dem 44 Jahre zuvor die 5. Jäger bei Weissenburg die ersten Vorbeeren im Kriege 1870/71 ernteten, marschierten sie nach einem Feldgottesdienst zum Bahnhof, unter Ihnen

Schon am 10. August 1914 kämpfte das Bataillon gegen vielseitige Übermacht bei Mangiennes und erlitt schwere Verluste. Die Kriegsgeschichte des 5. Jägerbataillons und seiner Kriegsformationen ist noch nicht veröffentlicht, und alle großen Schlachten aufzuzählen, in denen die Jäger mitgelämpft haben, würde im Rahmen



Hirschbergs wiedererstandenes Jägerdenkmal.

Auf dem kleinen Schnupfplatz an der Gabelung der Bahnhof- und Wilhelmstraße wird das Ehrenmal, das dem Gedanken der Helden des Hirschberger Jägerbataillons geweiht ist, heute aufs neue enthüllt werden. Auch an dem neuen Werk wird scharfe Kritik einiges auszuleben haben. Die Figur steht kann im richtigen Größenverhältnis zum Sockel. Aber diese Unzulänglichkeit mußte, da die Mittel nun einmal beschränkt waren, in den Kauf genommen werden. Sockel und Figur waren gegeben, der eine als Rest des alten Denkmals und die andere als Nachbildung eines im Schwarzwald stehenden Gedächtnismales. Wer aber vergleicht — das alte Steinmal auf einem deutbar schlecht gewählten Platz und das neu entstehende rhythmischem in geschlossener Pyramidenform aufsteigende Denkmal auf schon aus weiterer Entfernung sichtbarer Stätte — wird freudig feststellen müssen, daß die Wandlung zum Besseren geführt hat. Eins freilich ercheint noch erforderlich: Die Laubbäume des Denkmalsplatzes müssen, um auch im Winter die schneeliche Haushinterfront zu verdecken, durch immergrünes Nadelholz ersetzt werden. Nehmt alles aber nur in allem: endlich ist ein den Großen Hirschberger Jäger würdiges Gedächtnis- und Ehrenmal erstanden.

siehes Artikels viel zu weit führen. Aber das kann festgestellt werden: die 5. Jäger wurden immer mit an den gefährlichsten Stellen eingesetzt, und sie haben stets treu ihre Pflicht erfüllt. Sie waren in den ersten Novembertagen 1918 noch mit die letzten am Feinde und haben durch ihre heldenhafte Abwehr des übermächtigen, nachdringenden Gegners den Abmarsch ihrer Divisionen ermöglicht. Unbesiegbar lehrte das Bataillon am 5. Januar 1919 in die alte Garnison zurück, wieder freudig begrüßt von der Bürgerschaft, die das Bataillon auch in der ersten Zeit des Krieges, als dies noch möglich war, reich mit Liebesgaben bedacht hatte.

Die treue Pflichterfüllung, die das aktive 5. Jägerbataillon bis zum Ende des bitteren Ringens auszeichnete, war aber auch in seinen Kriegsformationen lebendig: den Reservebataillonen 5, 17 und 21. Besonders hatte das Reserve-Jägerbataillon 21 viel hoffnungsvolle Hirschberger Jugend, die älteren Schüler der Hirschberger höheren Lehranstalten, die Lehrlinge usw., die in den ersten Tagen des Krieges in heller Begeisterung in die Jägerlaufen geeilt

waren, um als Kriegsfreiwillige dem Vaterlande zu dienen. War der Ansturm der Freiwilligen in diesen Tagen bei den Jägern doch so groß, daß man nur einen Teil einstellen konnte.

Es war selbstverständlich, daß auch in den Reihen der ehemaligen 5. Jäger der Wunsch auftauchte, den gefallenen Kameraden in der alten Garnisonstadt ein Denkmal zu setzen. Aber die Inflation mit ihren Folgen übte leider auf die Ausführung des Denkmals einen ungünstigen Einfluß aus. Auch gegen den an der Gnadenkirche gewählten Platz wurden dann in der Oeffentlichkeit Bedenken geäußert. Dieses unter den schwierigsten gesellschaftlichen Verhältnissen geschaffene Denkmal wurde am 15. Oktober 1923, also in der Zeit des Höhepunktes der Inflation unter Teilnahme von mehreren hundert ehemaligen Feldzugsjägern geweiht.

Nun ist das Denkmal an einer anderen Stelle in wesentlich anderer Gestalt neu erstanden, an einer Stelle, von der es jedem ankommenden Fremden zum Bewußtsein bringt, daß Hirschberg eine alte Jägerstadt ist und bleibt.

Die Kämpfe in den Argonnen.

Die Kriegsgeschichte des 5. Jägerbataillons und seiner Kriegsformationen, der Reserve-Jägerbataillone 5, 17 und 21, ist noch nicht veröffentlicht. Dafür ist aber jetzt eine Schilderung der R. A. n. P. f. in den Argonnen als Band 18 der Veröffentlichungen des Reichsarchivs im Verlage von Gerhard Stalling in Oldenburg erschienen. Bearbeiter ist Major a. D. Ernst Schmidt, der das umfangreiche Material in übersichtlicher Weise zusammenstellt und mit kritischen Bemerkungen versehen hat.

Bekanntlich war das 5. Jägerbataillon etwa zwei Jahre in den Argonnen und hat dort an den erbittertesten Kämpfen teilgenommen, dabei aber auch sehr schwere Verluste erlitten. So mancher Hirschberger schlief in den Argonnen den ewigen Schlaf. Auch der erste Kriegskommandeur der 5. Jäger, Major Freiherr v. Müllenheim-Rechberg, der das Bataillon aus Hirschberg in den Krieg geführt hatte, und der sich bei seiner Truppe einer sehr großen Beliebtheit erfreute, fand hier den Helden Tod. Das Jägerbataillon 5 war zu Beginn des Krieges zunächst der 3. Kavalleriedivision zugewiesen und hatte in deren Verbände in einer Reihe von schweren und blutigen Schlachten gelämpft. Am 24. September 1914 wurde es, als am dritten Tage der zweiten Schlacht bei Barenten die Lage der deutschen Truppen in den Ost-Agonnen recht kritisch geworden war, mit dem Jägerbataillon 6 eingesetzt. Das vorgenannte Werk berichtet darüber:

„In diesem kritischen Augenblick langten auf der Römerstraße Abri du Crochet die Jägerbataillone Nr. 5 und 6 an. Von der 3. bzw. 5. Kavallerie-Division, denen sie bislang angehört haben, sind sie dem XIII. Württembergischen Armeekorps unterstellt und haben am Morgen des 24. September zunächst als Korpsreserve bei Ayremont, dann als Divisionsreserve bei Montblawille gestanden. Der Kommandeur der 26. Infanteriedivision hatte sie längs der Römerstraße in Marsch gesetzt mit dem Befehl, daß die 5. Jäger die Höhe 207 erreichen, die 6. Jäger am Kreuzungspunkt der Römer- und Barenten Straße die rechte Flanke der Division sichern sollten. Die Hirschberger und Oeler Jäger, fast nur schlesische Freiwillige, sind noch unverbraucht und willig zur Tat. Major Salzmann unterstellt beide Bataillone sofort seinem Kommando. Er setzt das Jägerbataillon 5 (Hauptmann Freiherr von Müllenheim-Rechberg) umfassend gegen die rechte, das Jägerbataillon 6 (Hauptmann d. R. v. Stünzner) gegen die linke Flanke des Feindes an. Sobald sich die Einwirkung dieser beiden Jägerbataillone, insbesondere der 6. Jäger von der rechten Flanke her, fühlbar macht, läßt Major Salzmann alle Hornisten zum Angriff blasen. Die beiden Reservelkompanien (7. Kompanie Inf.-Regt. 124 und 1. Kompanie Jägerbataillon 6) treten mit schlagenden Tombezur an. Von allen Seiten dringen die württembergischen Musketiere und die Jäger durch das Dickicht vor. Der „furor teutonicus“, den der Franzose so fürchtet, ist entfesselt. Kolben und Bajonetten wüten. In dem rasenden Handgemenge springt ein schwarzer Franzose dem Major Salzmann an den Hals und versucht ihn, zu erwürgen. Einige Musketiere befreien in höchster Not ihren verehrten Bataillonskommandeur von der Feste. Nun gesäßt liegen die Rothosen zu Hunderten auf dem feuchten Waldboden. Durch das ganze Bois du Bel Bei Orme geht die wilde Jagd und dann weiter über die Barenten Straße hinweg in den Wald le Bas Jardinet hinein. Der Feind, dessen Stärke auf zwei bis drei Bataillone geschätzt wird, flüchtet unter Zurücklassung von 200 Gefangenen in Richtung auf Höhe 285 zurück. Um 3 Uhr nachmittags liegt die Straße Barenten-le-Fleur de Paris im Rücken der nachstürmenden Verfolger. Bataillon Salzmann, das 140 Mann an Toten und Verwundeten verloren hat, wird von der Division an diese Straße zurückgenommen. Das Jägerbataill-

on 5 ist bis zur Höhe 207 durchgestoßen und hat dort Führung mit dem III. Bataillon des Füsilier-Regt. 122 gewonnen. Das Jägerbataillon 6 besetzt und sichert den Schnittpunkt der Römerstraße mit der Straße Barenten-le-Fleur de Paris. Beide Jägerbataillone haben ebenfalls starke Verluste gehabt.

So wurden die 5. Jäger zu „Argonnekriegern“, über die das Werk sagt:

„Der Weltkrieg schuf einen besonderen Typ: den Argonnekrieger. Mit Stolz nannte man sich so. Wetterhart, mit den Lüden des Feindes wie des Waldes vertraut, war man im Aussehen keinesfalls mehr paradieshaft; der feldgraue Rock war hundertfaß geslickt und immer wieder zerfetzt, mit einer Kruste von Lehm und Schlamm überzogen, das Haupt- und Barthaar verwildert. Aus den Soldaten, die einst auf dem Kasernenhof langsam Schritt geübt und Griffen geploßt hatten, waren Krieger geworden, aus deren ausgemergelten Gesichtern tiefliegende aber entschlossene Augen blickten, und deren Faust die tödbringende Handgranate mit unschätzbarer Sicherheit zu schleudern wußte. Das Schicksal hatte wie Stahl gehärtet.“

Dieses Leben, das die Argonnekrieger seit Monaten führten, duldet keine Lütre, auch nicht den des Gefühls. Alles war auf Sachlichkeit gestellt, das Heldentum zeigte und bewährte sich in höchst nüchternen Dingen: Entbehrungen, Hunger, Nachtwachen, Schanzarbeit und Trägerdienst. Wohl gab es beim Sturmangriff Momente, die auch den stumpfen Geist zum Heroismus emporrißten, aber das waren Ausnahmen. Im allgemeinen bestimmten nur zwei seelische Faktoren das Leben im Schützengraben: Disziplin und Pflichtgefühl. Und wenn in dieses eintönige, mühselige Dasein hin und wieder der Schimmer eines Glücksaufgangs fiel, so war die Veranlassung dazu auch meist sehr prosaischer und materieller Art: solche Lichtigkeiten gab es schon, wenn das Essen mal warm und reichlich war, wenn die Feldpost Liebesgaben brachte, wenn der vom Posten- oder Schanzdienst ermüdete Mann durchdringt in seinem mit Laub und Decken ausgepolsterten Unterstand trock und dort beim Scheine eines brennenden Kerzenstumpfes sich am Holzkohlefeuer wärmen und seine müden Glieder zu larg bemessenem Schlaf ausdehnen oder mit den Kameraden eine Stunde verplaudern konnte.“

Gegen zwei Jahre haben die 5. Jäger das schwere Leben der „Argonnekrieger“ geführt und noch viele blutige Kämpfe in diesem unübersichtlichen und unregelmäßigen, von den Franzosen zu Verteidigungszwecken sorgfältig ausgebauten Walde bestanden. Dann wurden die Argonen ein Nebenkriegsschauplatz. Die deutsche Heeresleitung erkannte, daß ein Durchstoß der Argonen, wie es anfänglich geplant war, nicht möglich war und daß die Entscheidung über den Besitz der Argonen nicht in diesen selbst fallen könnte. Da auch bei den Franzosen die gleiche Ansicht vorherrschend wurde, hörten die größeren Kampfhandlungen in den Argonen auf. Zur Besetzung der Stellungen kamen die an anderen Frontteilen abgelenkten Divisionen, die sich hier wieder erholt haben. Die 5. Jäger sollen sich dieses Ruhezustandes in den Argonen allerdings nicht lange erfreuen. Sie wurden, als dieser Zustand eingetreten war, bald herausgenommen und kamen zunächst nach Rußland und Italien, dann später wieder nach Frankreich zurück. Überall waren sie in vorderster Reihe. Beim Sturm auf die Bony-Stellungen im März 1918 mußte das Bataillon nicht weniger als fünf Mal seinen Führer wegen Tod und Verwundung wechseln. Die 5. Jäger waren auch mit die letzten deutschen Truppen am Feinde, als am 11. November 1918 der Waffenstillstand endlich dem furchtbaren Kriege ein Ziel setzte.“

BOTEN-MÄPPE

Sonderbeilage des Boten aus dem Riesengebirge

Erscheint — HIRSCHBERG — sonntäglich

12. Juni 1927

Bilder aus der Heimat.

Die mittelalterliche Dorfkirche als Wehranlage.

Wie friedlich und heimlich es um so eine alte Dorfkirche anmutet, die mit ihrem Turm den festen Mauerring übertragt, der dem Ruheplatz der Toten alles Störende fernhält! Es ist ein heiliger Bezirk, herausgehoben aus der Alltäglichkeit der Arbeit, auch wenn er nicht abseits, sondern unmittelbar am Verkehr liegt, am eindrucksvollsten freilich auf einer Anhöhe, und sei sie noch so gering. Da erhält der Kirchenbau einen Sockel, auf dem er in architektonischer Staffelung seiner Glieder, gleichsam gen Himmel weisend, wirksam emporsteigt.

Den ersten Ansiedlern, die vor 700 Jahren aus ihrer übervölkerten Heimat zu uns in die polnische Wildnis kamen, sind diese Stimmungs-werte gewiß nicht unbekannt gewesen. Aber ihre Stein-kirchen, Steintürme und steinernen Friedhofsmauern waren nebenher auch wehrliche Gebäude,

ganz wie daheim im Lande der Väter. Das erste Bedürfnis des Menschen war von jeher das des Schutzes vor seinen Feinden gewesen, und Feinde gab es im Mittelalter ringsum. Darum frohen die Bürgerhäuser so eng zusammen und duckten sich hinter hohen und festen Ringmauern.

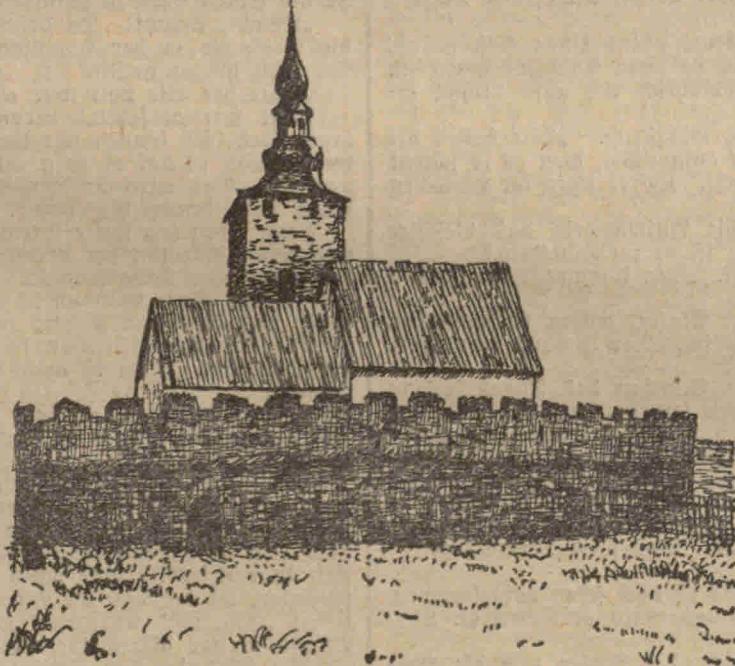
Das Bauernhaus war leicht gebaut. Seine Lehnmwände konnten mit geringer Mühe eingestochen, seine Stroh- oder Rohrbedachung rasch in Brand gesteckt werden. Es bot in Kriegsgefahr keine ausreichende Sicherheit. Zu diesem Zweck hatte man die Kirche aus Stein gebaut, einen starken Turm darangesetzt und den Platz, der auch die Toten barg, mit einer steinernen Mauer umzogen. Jeht war eine Wehranlage da, nicht so fest und gewaltig wie eine Ritterburg, aber immerhin ausreichend für einen vorübergehenden Unterschlupf, wenn Schnapphähne im Anzug waren. Man sieht es der zinnenbewehrten, ungewöhnlich hohen und starken Kirchhofsmauer in Horka, Oberlausitz, an, daß sie in vergangenen Zeiten auch für den Kriegermann ein nicht zu unterschätzendes Vollwerk gewesen ist. Man kann hier getrost von einer Wehrkirche sprechen. Aber wir brauchen nicht einmal so weit zu gehen, um zu verstehen, was eine böhmisiche Kirchenfestung im Mittelalter unter Umständen zu bedeuten vermochte. Die altersgraue Schildau Kirche in unserer Nähe redet ebenfalls eine deutliche Sprache. Die kreisrunde, und darum am leichtesten zu verteidigende zweieinhalf Meter hohe Kirchhofsmauer war sicher nicht im ersten Anlauf zu bewältigen, und hatte

man sie überstiegen, dann bot das Kirchenhaus mit wenigen und sehr hoch angebrachten Fenstern ein zweites Hindernis; die letzte Zuflucht aber sicherte der starke Turm, der von außen keinen Eingang und unterhalb der Glockenstube nur ein paar schmale Lüsen hat.

Von besonderer Bedeutung für die Dorffestungen, wie wir diese, Gotteshaus und Schutzwehr miteinander vereinigenden Bauten einmal nennen wollen, ohne daß wir sie dadurch den berühmten Kirchenburgen von Siebenbürgen nahe zu rücken beabsichtigen, ist der Eingang zum Friedhof. Er war vielerorts für die Verteidigung besonders zweckmäßig eingerichtet, indem man ihn stark, oft turmartig überbaut hatte, so daß er Ähnlichkeit mit einem Stadttor erhielt und wie dieses mit Bohlentür, Fallgatter, Wehrgang und Lüken versehen war. Das alles ist nun heute meistenteils verschwunden, und wir müssen uns glücklich schätzen, noch im alten Friedhofstor von Tschischdorf ein Abbild ländlicher Befestigungsart von früher zu haben, wenn hier auch die Kirche fehlt. Sehr stark bringt das Fortifikatrische die katholische Kirche in Hartwigswaldau — zwischen Sagan und Freystadt — zur Geltung, die gegen die Dorfstraße etwas erhöht liegt. Den sie umgebenden Friedhof umgürtet eine wehrhafte Mauer aus Feldsteinen,

in der sich eine Art Festungstor mit einem tiefen, schräg ansteigenden Durchgang befindet, der im Falle der Verteidigung sehr schwer zu passieren gewesen sein muß, zumal sich ihm gegenüber an der Längsseite des Kirchenbaues der sloopige, steinerne Turm erhebt, ein wahrhafter Bergfried, trocken und unzugänglich. Alle Türen bestehen aus Eichenbohlen mit schwerem Eisenbeschlag. Man kann sich hier sehr lebhaft vorstellen, wie die Bauern vom Torhause aus und „mit Spleiß und Karfi und Sense“ hinter der Kirchhofsmauer, die von innen infolge der Aufschüttung nicht so hoch wie von außen ist, den Angriff abwehrten.

Sage und Geschichte haben uns manche Szene des Entsehens überliefert, die sich im Mittelalter und später noch, vornehmlich im Dreißigjährigen Kriege, um und in Dorfkirchen abgespielt hat. Wir kennen durch Uhland die Dößlinger Schlacht vom 24. August 1388: „Dort schoss den ganzen Tag der feste Kirchhof wider vom Kampfruf, Stoß und Schlag. Die Städter sind gekom-



Die Wehrkirche in Horka.

men, der Bauer hat sein Gut zum festen Ort geflüchtet und hältts in sapferer Hüt", und Benesch von Weitmil, der Geschichtsschreiber Karls IV., sagt in der Schilderung eines Heereszuges in der Niederlausitz im gleichen Jahrhundert, daß der ganze Krieg eine unerhörte Beschädigung der Armen und Geringen sei, die mit ihrer Habe in die Kirchen geflossen wären, diese habe man aber erstürmt und wenn man sie nicht einnehmen konnte, mit allem, was darin war, verbrannt.

Biel, nahein alles, ist in der langen Auseinandersetzung der Geschlechter vergessen worden, und wenn die Chroniken unserer Heimat auch nichts von den Grauen jener traurigen Vergangenheit melden, so dürfen wir doch nicht glauben, daß wir verschont geblieben wären. Wir würden

manches zu hören bekommen, wenn die steinernen Zeugen um alte Dorfkirchen und sie selbst reden könnten. Als ein Stück Mittelalter,

freulicher ist es, daß doch selten genug, das alte erhalten geblieben ist. Otto Friedler,



Das Friedhostor in Tschischdorf.

das wir hegen wollen, stehen sie in unserer Gegenwart, nicht mehr so stark herausgehoben aus ihrer Umgebung wie ehedem, wo sie die einzigen Steinbauten im Orte waren. Glücklicherweise hat man sich noch nicht allgemein an ihre Modernisierung gemacht. Friedhostmauer und Türme sind meist, bis auf die Giebdachung, unberührt geblieben, und auch die Kirche ist wenig verändert; nur das alte Tor ist fast überall der Zeit zum Opfer gefallen. Aus ihm ist ein nur den Eingang betonendes Portal geworden mit einer leichten Neberwölbung und einem Lattenverschluß oder Eisen-gitter in der Höhlung, wenn man sich nicht gar mit ein Paar Stein- oder Mauerpfählen und hölzernen oder eisernen Gattern dazwischen begnügte. So sehen wir es bei uns und überall. Umso eher hin und wieder, wenn auch

Frau Dennigs war vor zwei Wochen in die Sommerfrische gereist und hatte ihren Harzer Sänger, Loki genannt, ihren Kindern in Pflege gegeben. Ihre Kinder waren Alexa, ihre Tochter, und Peter Bur, deren Mann.

Die Jungverheirateten hatten heute abend einen Gast gehabt und sich sehr gut unterhalten. Als sie beim Abschiednehmen im Korridor standen, machte Alexa plötzlich ein aufs höchste erschrocktes Gesicht.

"Peter! Wo ist Loki?" rief sie erblassend. "Wir haben bei unserer Heimkunft die Küchenfenster aufgerissen, weil es so schwül war, und nicht an den Vogel gedacht. Ob er schon im Häuschen ist? Und es war noch hell!"

Sie lief in die Küche, wo die Aufwärterin das Geschirr spülte. "Der Vogel! Frau Dörn, ist er im Häuschen?"

"I weiß net. Hab net aufpaßt. Wie i kommen bin, war's scho still da herinnen."

Peter und der Guest, ein junger Maler, waren nachgelaufen, und nun guckten alle in den Vogelhäusig. Der Zugang war offen, das Gefängnis leer!

Loki durfte nämlich die meisten Stunden des Tages frei in der Küche herumfliegen, das Türchen seines Häuschen stand stets offen. Er flog nach Belieben aus und ein. Wenn es dämmerte, pflegte er selbst sein Schlafplätzchen im Häusig aufzusuchen. Er war sehr zahm, flog auf Hände und Köpfe, kletterte von Finger zu Finger und gab Küschchen. Seine Flösserlichkeit bereitete viel Vergnügen.

"Peter! Peter! Loki ist heidi! Was wird Mama sagen?" jammerte die junge Frau.

"Nur nicht aufgeregt, Alexa! Es ist doch schon vorgelommen, daß er auch des Nachts irgendwo außerhalb geblieben ist. Laßt uns suchen!"

Und so suchten sie, das Ehepaar, der Maler und die Aufwärterin. Suchten an allen Orten, wo man annehmen könnte, daß sie halt für die zarten Vogelsträschchen bieten könnten. Aber Loki war nicht da!

Der lustige Abend ging traurig zu Ende.

Als Mann und Frau allein waren, gerieten sie über den Vorfall auch noch in Streit. Peter gab dem anderen die Schuld an der Nachlässigkeit. Nun war Frau Dennigs durchaus nicht eine böse Mutter, die man hätte fürchten müssen. Einzig Alexas Herz und Stolz, zur Zufriedenheit zu lösen, was ihr aufgetragen wurde, nutzte man als Hauptgrund der Erregung betrachten. Es war ein von vornherein verlebster Stolz, denn die Mutter hatte beim Abschied ein wenig spöttisch bemerkt: "Leb wohl, Loki! Wer weiß, ob wir uns wiedersehen!" Das zeigte schon von seinem besonderen Vertrauen. —

Alexa erwachte am Morgen mit einem unbehaglichen Gefühl. Das Bett neben ihr war leer! Das kam sonst nicht vor. Sollte ihr Mann im Horn . . . ?

Zitternd schlüpfte sie in die Kleider und eilte durch die Zimmer. Kurz darauf hörte sie, daß der Schlüssel in die Wohnungstür gesteckt wurde, und schon trat Peter ein, sorglich eine Pfeife in der Hand haltend.

Alexa eilte auf ihn zu; sie sah in seine Augen. Die waren ohne Troll, lieb und gut wie immer, und sie hob die Arme, um sie um seinen Hals zu schlingen. Aber er schob sie sanft weg.

"Obacht, Schabil! Da drinnen ist ein neuer Loki. Damit ist die Geschichte in der Hauptfache erledigt. Ich will nicht, daß Du Dich länger quälst."

"Aber der alte Loki war zahm, gab Küschchen . . ."

"Wir werden sehen," beruhigte er sie. "Mama bleibt noch lange fort. Da können wir ihn wohl etwas zähm kriegen. Und wenn nicht, so hat er eben alles verlernt vor lauter Sehnsucht nach ihr. Das wird ihr schneicheln. Halt, schließe die Tür nicht! Frau Dörn kommt hinter mir. Es ist ja bereits neun Uhr!"

Frau Dörn zog unter ihrem Mantel einen winzigen Holzläufig vor und reichte ihn der verdubten jungen Frau. "Meine Nachbarin hat eine Kanarienzucht. Reine Harzer. Da hab i Ihnen, gnä' Frau, einen mitbracht! Alsdann is der Verdruck aus der Welt, und die Frau Mutter merkt's net."

Die Eheleute schüttelten sich vor Lachen, und Peter hielt ihr die Dürre hin. "Da ist auch so was drin! Ich hab ihn eben gekauft."

"Aber darum ist es doch furchtbar lieb von Ihnen, Frau Dörn, und nun wählen wir, welcher dem Verlorenen am meisten gleicht."

Sie gingen zu Dritt nach der Küche, um die Häftlinge aus ihrer Enge zu befreien. Aber sie bekamen große und einigermaßen dumme Augen, als sie die Tür öffneten und die Blicke nach dem in der Sonne hängenden Häusig richteten: das Häuschen war besetzt! Loki stand vor seinem Napf und ließ sich's schmecken. Er begrüßte die Eintretenden sofort mit seinem freundlichen "Gib, gib" und warf gleich darauf einen schmetternden Triller in das allgemeine, stumme Staunen.

"Er ist da! Der richtige Loki ist da!" jubelte Alexa und streckte ihm den Finger hin, auf dem der kleine Ausreißer auch sofort Platz nahm und seine Künste zeigte. — Peter ließ die anderen beiden Vögel aus ihren funktlosen Behältern. "Sieh hier, du Ausreißer, wir hatten schon Erfaz."

Nun schob Loki auf, und es gab Getreisch und Geslatter, Lachen und Rufen. Da schrillte die Wohnungslinse.

Der Maler von gestern war draußen. Vorsichtig hielt er die Hand in der Rocktasche, und als ihm Alexa entgegen kam, zog er sie heraus und reichte ihr einen gelben Spießmar.

"Gnädige Frau, gelb ist gelb. Und sollte et einen anderen Schlag haben, so läßt sich vielleicht die Frau Mama doch täuschen. Oder man hat den Mut dazu und gesteht die Wahrheit. Es wird . . ."

Schallendes Gelächter! Er begriff erst, als man ihn in die Küche führte und er die flatternden und zirpenden Kanarier sah. "Herreh, was ist denn das? Eins — zwei — drei! Hat jeder von Ihnen die See gehabt?" fragte er verwundert.

"X wo!" erwiderte Peter und erklärte die Vermehrung.

"Der Dritte ist der echte. Er war einsach wieder da, als wir in die Küche traten; er ist wie ein Kater, der nachts auf den Dächern promeniert und morgens sich zum Früter einstellt." —

Eile mit Weile!

Skizze von S. Barinkay - München.

Das junge Paar saß beim Frühstück, zu dem man den Maler eingeladen hatte, als die Türkloche wieder klingelte. Nach einigen Sekunden stand Frau Dennis auf der Schwelle. In ihrer rundlichen Fülle sah sie recht gemütlich aus und rief doch Bestürzung hervor.

„O Himmel, Mama, was ist denn geschehen?“ fragte Alexa, ganz blaß.

„Ich habe Unglück mit meinen Zähnen gehabt und mußte her. Will sofort zu meinem Zahnarzt,“ erklärte die Mutter, ein Taschentuch vor den Mund haltend.

„Ich komme mit!“ Alexa atmete auf.

„Inzwischen will ich schauen, wie es Loki geht,“ sagte die Mutter.

Die junge Frau erschrak von neuem. „Erst trinkst Du eine Tasse Tee.“ Sie drängte die Mutter an den Tisch und schenkte

mit unsicherer Händen ein. „Unterhalten Sie Mama, bis ich mich fertig mache!“ munzte sie den verdutzt dasgenden Maler auf. Heimlich wisperte sie Peter zu: „Gangt die Drei ein! Geschwind!“

„Wenn das nur so schnell geht. Hoffentlich lassen wir nicht gerade den Richtigen frei. Gelb ist gelb.“

Aber Frau Dennis hatte den Tee bald getrunken und war nicht redselig. Schnell ging sie in die Küche. Da aber riss sie die Augen groß auf. Peter und die Aufwärterin lagten verwirkt nach den toll herumfliegenden Vögeln. Es blieb nichts anderes übrig als restlose Auflösung.

Die Mutter sank in einen Stuhl und lachte, daß man die Zahnlücke sah, die sie bis jetzt versteckt hatte.

„Das kommt davon,“ nickte sie ihrer verwirrten Tochter zu, „wenn man so eitel ist und einen Fehler nicht eingestehen will.“

Der Richter.

Erzählung von Kory Towska.

Um das Jahr 1000 regierte zu Bagdad ein Kalif namens Abd-el-Chasid. Ein Nachkommre Harun-al-Raschids, hatte er von diesem die Liebe zur Gerechtigkeit geerbt, aber nicht die starke Hand, ihr in seinem Reiche immer zum Siege zu verhelfen. Fast täglich kamen ihm Klagen zu Ohren über Bestechlichkeit und Missbrauch der Gewalt von Seiten hoher und niedriger Beamten, und wenn er sie dem Richter übergab, so sandten sie nur selten strenges Gericht. Bestechlichkeit auch hier, Güntlingswesen und Bettnergewicht. Unschuldige kamen ins Gefängnis, indessen die Verbrecher straflos ausgingen.

Über die Besetzung dieses Missstandes zerbrach sich der Kalif vergessen des Kops. Wie oft schon hatte er den Großwelt gewechselt, den Oberrichter entfest und alle Amtier neu vergeben. Die menschliche Natur blieb sich immer gleich. Um Freunden zu nützen, um sich an Feinden zu rächen, um Vermögen zu erwerben, wurde nach kürzerer oder längerer Zeit auch von den Neubestallten geraubt, das Recht gebugt, das Volk gequält.

Schon zweifelte Abd-el-Chasid daran, in seinem Lande einen einzigen gerechten Mann zu finden. In dieser Schwermut, angewidert vom Treiben des Hofes und der Stadt ritt er ganz allein tagtäglich in die Wüste oder in den Wald hinaus, um der Gesellschaft der Menschen zu entfliehen, die er zu hassen begann. Vergebens bat ihn seine Gemahlin, sich nicht den Tigern und Schakalen auszusetzen. Die wahren Schakale, die reihendsten Tiger, erwiderte er ihr, seien im Palaste zu finden und in den öffentlichen Gebäuden der Stadt.

Auf einem dieser Ritte geschah es, daß Abd-el-Chasid sich zu weit von Bagdad entfernte, um die Stadt noch vor Nacht erreichen zu können, und, gezwungen, ein Unterkommen zu suchen, zur nächsten Ortschaft ritt, deren erstes Haus er durch die Bäume schimmern sah. Es war ein einfaches, doch nicht ärmliches Haus, an das er Obdach heischend vorderte. Erst als ihm niemand öffnete, bemerkte er, daß die Tür nicht verschlossen war. Auch innen gab es keine verschließte Pforte, so daß er unbehindert bis an das Hauptgemach des Hauses vorzudringen vermochte. Der Saal entsprach dem Ansehen des Hauses, auch er war schlicht, doch nicht ohne Ansehen und Behagen. Offenbar wohnte hier ein Mann, der Land verachtete und dabei zu leben verstand.

Umso mehr muste den Kalifen der Anblick bestreiten, der sich ihm hier bot. Der Hausherr saß bei seinem Nachtmahl, das aus einfach kräftiger Speise und gutem Wein bestand: Fleisch, Weizenbrot und Sorbet. Drei Teller trug der Tisch, drei Stühle umstanden ihn. Auf dem mittleren Sessel saß der Herr, auf den beiden anderen sonderbarweise zwei große Hunde. Hinter diesen aber — und das war das Sonderbarste — standen zwei junge, starke, schlankschöne Burschen, die den Dienst bei Tische verlebten, die Teller wechseln und Speise und Wein dem Herrn sowie den Hunden reichen mußten. Sie taten es mit trübem

Blick, mit scheuem und gedrücktem Wesen, doch wagten sie keinen Einspruch, selbst als der Herr ihnen zum Schluss befahl, den Hunden mit dem Tisch die triefenden Schnauzen abzuwischen.

Bis hierher hatte der Kalif, der unbemerkt hinter dem Teppich stand, dem Auftritt schweigend beigewohnt. Nun sonnte er nicht länger an sich halten. Er riss den Teppich zur Seite, trat ins Gemach und riss unmutig: „Gern würde ich Dir den Gruß des Friedens bringen, Mann. Doch wie soll Friede sein mit dem, der sündigt? Sind nicht die Menschen mehr wert als das Vieh? Welch ein Gebrauch? Verfährt man so mit dem Gesinde hierzulande?“

Der Herr des Hauses hatte sich erhoben. „Mit dir sei Friede“, sagte er ruhig. „Tritt näher, fremder Scheich, und speise mit uns!“ Und als der Kalif abwehrend die Hand erhob, stieß der Mann hinzu: „Dir wundert meine Sitte? Du wirst noch mehr erstaunen! Vernimm: von diesen beiden, die die Hunde bedienen, ist der eine mein Sohn, der andere mein Neffe.“ Und als der Kalif ihn mit offenem Munde anstarnte, fuhr er fort: „Was du hier siehst, ist Lohn und Strafe. Die beiden Burschen, ich selbst und meine Hunde, wir gingen neulich zu unserer Dattelestanzung am Rand der Wüste. Da stürzten plötzlich drei Schakale aus einem Dickicht auf uns zu. Was taten diese beiden Feiglinge? Sie flatterten auf eine hohe Palme. Zu alt und schwach, es ihnen gleich zu tun, wäre ich verloren gewesen. Doch meine beiden Hunde schützten mich und retteten mein Leben. Mit tapferen Bissen verjagten sie die Schakale, und bedeckt mit Wunden sprangen sie dann an mir empor und leckten mir freudig die Hand. Nun, Scheich, was dünkt Dich? Wunderst Du Dich noch, daß ich die vier hier nach Verdienst behandle, die in Treue Bewährten mir zur Seite sehe und die durch Feigheit Entehrten geringer schäze als meine Hunde? Sage mir: der Mensch, was ist er anders, als was er Krommes denkt und Gutes tut?“

„Beim unsichtbaren Gott, Mann, Du hast Recht!“ rief Abd-el-Chasid, dessen Staunen zur Ehrerbietung geworden war. Doch noch verbarg er sich und sagte: „Wahrlich, ich möchte diese braven Hunde haben. Du scheinst nicht arm, doch immerhin nicht reich. Ein jeder kann Gold und Güter brauchen, der wahrhaft Edle mehr als der Gemeine, weil er sie zum allgemeinen Wohl nutzen wird. Vielleicht willst Du Deine Dattelestanzungen vergrößern, der Wüste Land abringen. Mein Vermögen ist sehr groß. Gib mir die Hunde und fordere dafür, was Du willst!“

Da funkelten des Alten Augen in jährem Hornalanz auf. „Ich meine Hunde von mir lassen? Meine Retter verlaufen? Mit Habsucht ihre Treue belohnen? So wahr der Engel Gabriel dem Propheten erschienen ist: Du und ich — wir sind an Denkart himmelweit voneinander getrennt. Verlaß mein Haus und zeige mir Dein Antlitz niemals wieder!“

Hier fühlte er sich von dem Fremden umarmt. „Gott ist groß! Gebeten sei er, der mich zu Dir führte. Den ich lange gesucht, ich hab' ihn gefunden! Ich bin der Kalif. Du sollst mein Kadi sein! Und allen Guten im Lande Lohn und Segen!“

Maiensahrt im Spreewald.

Fauchend und zischend trug uns das Spreewaldbähnle durch sandige Gegend und Kiefernwälder von Cottbus nach Burg, dem langgestreckten Spreewaldbor. In jedem Gasthof das typische Anzeichen des Weekend. Ein förmliches Heerlager von Autos und Motorrädern bietet sich dem Auge dar, es scheint, als ob halb Berlin einen sich hier versammelte. Das „det und dat“ schnattert durcheinander, Huppen und Motorengeträne brüllen durcheinander und der eingeborene Spreewälzer sieht dem ganzen Treiben stumm zu. Wir gehen hinunter zum Anlegerplatz der Kähne, wo natürlich reger Betrieb herrscht. Auch hier ein buntes Bild — wie der Berliner aufgeregter, moderner, da die Bürger in ihrer ganzen Einfachheit und Ruhe. Wir besteigen einen der flachen Kähne und der Alte, der uns fahren will, nimmt die lange Stange zum Abstoß in die Hand. Beaufsamt geht es den langen Dorfkanal von Burg entlang, vorbei an schwabbedekten wind-

schießen Lehmhütten und schmucken kleinen Biegelhäusern. Noch berichtiger Betrieb auf der „Dorfstraße“, Fahrzeuge mit Fremden und Einheimischen gleiten plüschernd vorüber, vor den Häuschen sitzen Frauen und Mädchen in ihrer reizvollen und bunten Tracht. Nach zwei Stunden Fahrt liegt das Dorf hinter uns — hinaus geht es auf dem schmalen Kanal, dessen Wasser träge darlegt. Zu beiden Seiten große langgestreckte Flächen, die in der Hauptsache mit Schilf bewachsen sind. Das ist das Futter für das Kindvieh erklärt uns der Alte, aber wie oft geht dieses noch durch eine Überschwemmung verloren, wie im vergangenen Jahre. Das ist dann eine bittere Zeit für den Spreewälzer, wenn auch das Stech Unterflutung gewährt. Und die hohen Erlen und Weiden zu beiden Seiten des Wassers nützen dazu. Schmale Streifen mit Roggen und Kartoffeln, die auf dem moorigen Boden gut in Kultur stehen, bieten dem Auge Al-

vechslung, dazu diese himmlische Ruhe, wie man sie selten finden kann. Kann man sich da wundern, wenn sich der Großstädter auf das Wochenende im Spreewald freut. Und weiter schleicht der Kahn durch das kleine Dorf Leipe, in dessen Gasthaus froh unter den Klängen echter Durstmusik das Tanzbein geschnungen wird. Hier zeigt si wieder das bunte Bild des Wendenkostüms, an dem sich das Auge nicht sattsehen kann.

Leipe ist bald durchquert. Wieder tut sich vor uns Einsamkeit und das typische Landschaftsbild auf. Aber die Natur schweigt nicht, alles grint und blüht und dieses Grün und Blühen übt einen unwiderstehlichen Reiz auf den Besucher aus.

Blätter und Blüten.

Der Koch. *)

Die 11. Kompanie stellt einen als Koch geeigneten Mann in die Kölche, stand im Bataillonsbefehl.

"Vorireten wer von Euch schon mal gelocht hat!" sagt der Feldwebel beim Appell. Als einziger erschien vor der Front der Garde-Jäger Käschka, S. M. dümmer und stümmer Rekrut.

Der Feldwebel traut seinen Augen kaum. Sein Hera schlug vor Freude, diesen Jüngling so billig loswerden zu können.

"Großartig, mein Sohn. In die Kölche marsch — marsch! Dort meldest du dich sofort als Küchenbulle!"

Käschka machte mit krummem Buckel und krummen Knien eine Bierfellehrwendung und schob ab.

Nach zwei Minuten traute der Feldwebel seinen Augen wieder nicht. Käschka kam aus der Gegend der Kölche angegelaucht.

"Zur Stelle!"

"Was soll das?"

"Herr Unteroffizier hat mich herausgeschmissen!"

"Warum? Ich denke, du hast früher schon gelocht?"

"Zu Befehl, Herr Feldwebel, Asphalt . . ."

*) Aus dem lustigen Soldaten-Büchlein „Kaczmarek zweit“ — Brunnenverlag (Karl Winkler), Berlin SW 68.

b. Ein zahmer Habicht. Ein Farmer bei Leicester besitzt einen Foxterrier, der im Rattenfang sehr erfahren ist. Während der Farmer und seine Freunde vor einiger Zeit mit dem Hund auf dem Kriegspfad gegen die Ratten waren, bemerkten sie, daß ein großer Habicht ihnen folgte und die ganze Zeit über ihnen kreiste. Bei jeder folgenden Jagd erschien der Vogel auf der Bildfläche. Hunger und Mordinstinkt überwanden allmählich seine Menschenfurcht, und jetzt wirkt er bei jeder Jagd aktiv mit. Gewöhnlich fliegt er einige Fuß über den Köpfen der Jäger, bis er gelegentlich auf der Erde um sie herumfliegt und auf die Ratten wartet. Sobald der Terrier eine tötet, schiebt er auf den Kadaver und trägt ihn fort. Hat der Hund weniger Glück und versucht die Beute zu entzünden, so schiebt der Vogel darauf zu und tötet das Tier. Aufwachen geht der Hund aus, und nicht selten begleitet ihn dann der Vogel, der gewöhnlich auf dem Dache des Farmhauses sitzt. H. H.

b. Friedrich der Große und der Schlagfertige Abt. "Als der Abt Bastiani bei Friedrich dem Großen speiste," so weiß Bruno Frank in seinem von der Deutschen Buch-Gemeinschaft, Berlin SW. 61, verlegten Werk „Friedrich der Große als Mensch im Spiegel seiner Briefe, seiner Schriften, zeitgenössischer Berichte und Anecdotes“ zu erzählen, „stand auf der Tafel ein kunstreicher Springbrunnen mit wohlriechendem Wasser gefüllt, der aber trotz aller Bemühungen des Konditors nicht springen wollte. Der König schickte den Konditor fort, und niemand denkt mehr an den Brunnen, bis dieser nach geraumer Zeit plötzlich zu springen anfängt. Da fragt der König den Abt Bastiani: „Nicht wahr, wenn das in einem katholischen Lande geschehen wäre, würde man es für einen Mirakel erklären haben?“ — Schlagfertig erwidert Bastiani: „In Eurer Majestät Gegenwart schwerlich.“

b. Der banale Stoff. Bei Reinhardt spricht ein junger Autor vor und legt ihm kurz den Inhalt seines neuesten Bühnenwerkes dar. Professor Reinhardt hört ihn schweigend an. Endlich sagt er: „Ehe ich ein Urteil über Ihre Dichtung fasse, wollen Sie mir gestatten, daß ich Ihnen kurz den Inhalt eines dramatischen Werkes wiedergebe, das ich jüngst las: Ein junger, intelligenter Mann versöhnt ein junges Mädchen und lädt es ein.“

Erhaben lächelt der junge Autor: „Das ist ja ein ganz banaler Stoff. Wie heißt denn dieses blödsinnige Stück?“

Und Reinhardt antwortet liebenswürdig: „Faust von Wolfgang von Goethe.“

Der Autor empfahl sich.

Es kommt nicht darauf an, wieviel wir sehen, sondern darauf, wie wir das, was wir sehen, erleben.

Allmählich nähern wir uns der Gurfengegend von Lübbenau. Wer kennt die Lübbenaue Gürken nicht, der schon einmal nach Berlin fuhr? Gürke und Zwiebel heißt hier die Parole.

Langsam wird es Abend — die Dämmerung verläßt den Tag. Leise raschelt es im Schilf, leise rauschen die Erlen und Weiden und verschwommen blicken die Getreide- und Gemüsefelder herüber. Tiefe Ruhe und allmähliches Dunkel überall. Ein leichter Sturm ruft uns die Wirklichkeit zurück. Wir sind am An'geplatz in Lübbenau. Die Glieder dehnen sich, als wir nach reichlich vierstündigem Fahrt ans Land steigen, — ein kurzer Händedruck mit unserem Fährmann — Wochenend vorbei. H. Buchholz Hirschberg.

Bücherlisch.

b. Die Großstadt der Zukunft lautet der Titel des ebenso anregenden wie belehrenden Aufsatzes, den Dipl.-Ing. Helmut Höner im „Juniheft der Bergstadt“ (Verlag Wilh. Gottl. Korn, Dresden) veröffentlicht. Er behandelt anschaulich alle städtebaulichen und verkehrstechnischen Probleme, vor die die schnelle Entwicklung der Großstädte den modernen Architekten stellt und entrollt die grandiosen, phantastisch anmutenden Pläne, die amerikanische Architekten in nächsterer Voransicht der kommenden Entwicklung für die Großstadt der Zukunft entworfen haben. Von Bedeutung für die moderne Hausfrau ist der Aufsatz „Die Frau als Käuerin“ von M. Löbner. Den jungen, sportfreudigen Menschen wird der Aufsatz „Vom Sinn des Sports“ von Horst Wagner zum Nachdenken anregen. Unter den illustrierten Aufsätzen ist „Moderne Lichtbildkunst“ für alle Amateurphotographen von Interesse. Die „Ländlichen Feste“ von Alexander von Gleichen-Rußwurm sind nicht nur eindrücklich illustriert, sondern auch kulturgeschichtlich sehr interessant und amüsant. Der Blumenfreund wird in der kleinen, hübsch bebilderten Plauderei „Waldblümen“ von Raoul H. Frances so manche Einzelheit aus dem Leben seiner kleinen Viechlinge erfahren.

b. Das „Juni-Hefth der See“, Zeitschrift des Deutschen See-Vereins (früher Flottenvereins) Berlin, Matthäikirchstr. 18, bringt u. a. einen sehr interessanten Aufsatz über Fortschritte und Neuerungen in der Schiffsbautechnik, der sich besonders mit der Frage beschäftigt, ob dem Verbrennungsmotor oder der Dampfmaschine die Zukunft gehört. Die Weltreise des Kreuzers „Emden“ wird in dem Heft geschildert.

Rätseldecke.

Kreuzwort-Silbenrätsel.

1	14			2	19	20
3			16		4	
		5		18		
	6			7		
13		8	17			21
9	15				10	
11			12			

Bedeutung der einzelnen Wörter: a) von links nach rechts: 1 Biblischer König, 2 Weiblicher Vorname, 3 Griechische Sagengestalt, 4 Teil eines Segelbootes, 5 Italienische Provinz, 6 Stadt in Norwegen, 7 Industriestadt nördlich von Berlin, 8 Angehöriger eines slawischen Volksstammes, 9 Stadt in Lippe, 10 Deutscher Maler, 11 Kraftwagenraum, 12 Weiblicher Vorname;

b) von oben nach unten: 1 Weiblicher Vorname, 5 Biblischer König, 10-Stadt im französischen Departement Lozère, 13 Stadt in Spanien, 14 Stadt bei Jena, 15 Stadt in Ostthüringen, 16 Deutscher Schriftsteller, 17 Stilart, 18 Erzählungsart, 19 Schiffer, 20 Nordwestlicher Stadtteil von Berlin, 21 Gebirgstier.

Denlaufgabe.

Rechnen in der Nacht.

Herr Bummelmeier kommt um 5 Uhr morgens aus dem Wirtshaus und begibt sich auf den Heimweg. Als er bei der Stadtkirche seine Taschenuhr mit der Turmuhr vergleichen will, hebt diese just zum Schlagen an. Mit Hilfe des Sekundenzeigers seiner Uhr stellt Bummelmeier fest, daß die Turmuhr für die fünf Schläge genau 8 Sekunden braucht.

Frage: Wieviel Sekunden braucht diese Turmuhr, wenn sie die zehnte Stunde anzeigt?

Auflösung der Rätsel aus voriger Nummer.

Auflösung der Denlaufgabe „Die geheimnisvolle Stadt“. Die Stadt heißt: Bern.

Lösung des Hieroglyphen-Rätsels:

Wer Neder hat, hat Brot, wer keine hat, hat Not.

Schützenvereinigungen, Militärvereine und ihre Bräuche.

Einst und heute.

Man kann der Uniform als solcher heutzutage gegenüberstehen, wie man will, — man mag sie auf der einen Seite als den Inbegriff aller Manneswürde halten und auf der andern Seite als Etatsteitsüberbleibsel einer vergangenen Zeit, man mag sie auch im Ernstfalle des Krieges als unentbehrliche Einrichtung anerleben und sie im Frieden außerhalb alles Militärischen als Soldaten-spielerei ansehen, so oder so; die Wirkung der Uniform mit allem militärischen Drum und Dran wird niemand abstreiten können. Wir haben heute eine Uniformierung breitesten Umsanges, angefangen vom Roten Frontkämpferbund über das Reichsbanner hinweg bis zum Stahlhelm, wir haben gerade in Schlesien die Krieger- und Militärvereine mit Musikkorps in den buntstillerndsten Friedensuniformen, wir haben die uniformierten Schützen und anderes mehr und müssen erkennen, daß die Uniform als solche kein Merkmal mehr für eine besondere politische Richtung ist. Des deutschen Volkes Schwäche für den „bunten Rock“ und den militärischen Schnack haben sich die politischen Parteien nahezu aller Richtungen zu Nutze gemacht.

Da tut ein Überblick über die deutschen Grenzen hinaus not. Die militärischen Neuheiten haben wir dort genau so. Frankreich hat eine ausgeprägte militärische Jugendausbildung von staatswegen vom sechsten bis zum 16. Lebensjahr, und dann setzt die „Vorbereitung für den Militärdienst“ ein, die erst mit der Einstellung endet. Dienstzeit und Übungen sorgen weiter, daß dem Wunsche nach militärischem Gebahren genügend gehuldigt werden kann. In Polen liegen die Verhältnisse ähnlich. Dort wie in Frankreich wird sogar die weibliche Jugend an der Ausbildung für den Krieg teilnehmen. Italien ist eigentlich der uniformierte Staat geworden, und so über ähnlich liegen die Verhältnisse überall. Und doch spottet das Ausland gern über die militärischen Neuheiten in Deutschland.

Allerdings ist die Soldaten-spielerei, wenn man sie so einmal nennen darf, vereinsmäßig wohl nirgends so ausgezogen wie bei uns. Das liegt aber zum großen Teil auch an der Tradition. So wird z. B. urkundlich zum ersten Male die Hirschberger Armbrustschützenbruderschaft schon im Jahre 1518 erwähnt, zu einer Zeit also, als noch den Erfahrungen der Hussitenkriege die Befestigung der Städte und Waffenpflicht der Bürger die beste Sicherheit gegen Untergang und Plünderung boten. Die Stadtbrigade gab besondere Schützenordnungen heraus, und so hatten die alten Gilde eine sehr ernste und gewichtige Aufgabe zu erfüllen. Was nimmt es bei solcher Tradition wieder, wenn auch heute noch alljährlich zu Pfingsten der Schützenmajor mit der gleichen Wichtigkeit auf hohem Noß seine Schützen zum Tore hinausführt?

Selten die Später von heute, denen so ein Auszug wie dieser nur ein Gaudium ist, einmal ehrlich! War es vor dem Kriege in dieser Beziehung nicht noch sehr viel schlimmer? Waren sie selbst nicht vielleicht unter den Scharen, die alljährlich von Hirschberg nach Boberröhrsdorf hinauszogen, wenn der dortige Kriegerverein reguläre Felddienstübungen und Kriegsspiele abhielt und zum Schluss den Napoleon sangen mußte? Erinnre man sich nur, es ist noch garnicht so lange her! Den armen Napoleon, dem es im Orange der Manöverereignisse oft recht schlecht ging, mußte damals Jahr um Jahr ein schmalziger Schuhmacher aus Boberröhrsdorf mimmen, und es half ihm alles nichts, er mußte immer wieder heran, auch damals, als man ihn so verblümt hatte, daß er nie und nimmer mehr als Napoleon in den Krieg zu ziehen versprach. Gewiß waren auch damals schon der Lacher ob solch eines Schauspiels viele, aber

ob sie alle mir des Nachens wegen hinausgezogen sind, wage ich zu bezweifeln, denn das alte römische Sprichwort von „panem et circenses“ hat immer noch nicht seine Wirkung verloren. Es gab dann damals ein allgemeines Bedauern, als von den berittenen Abteilungen den Bestiern der Umgegend die Pferde zunächte geritten worden waren und diese nun, da sie Pferde hierfür nicht mehr stellten, dem ganzen schönen Kriegsspielspaß ein Ende bereiteten.

Auf ähnlich belustigende Weise ging auch ein anderer in Hirschberg geübter Brauch in die Brüche. Dem Festzuge der Schützengilde zu Pfingsten gingen immer Zimmerschwestern in Tracht mit Art und Schürze voraus, die ein Hindernis, das draußen in der Schmiedeberger Straße errichtet worden war, aus dem Wege zu räumen hatten. Eines schönen Tages, zu Seiten, als der Streif noch eine böse Mistet war, so etwa um das Jahr 1885 herum, streikten nun die bösen Gesellen, und weil ein Streif war, glaubten sie auch das Hindernis nicht umlegen zu dürfen und wurden im nächsten Jahre nicht mehr für würdig befunden, den Schützen vorauszuziehen.

Diese Entwicklung muß man sich vor Augen halten, wenn man sieht, mit welcher Vorliebe heute noch ein großer Teil unserer Bürger gern in Sektionskolonne hinter einer Fahne und vor allen Dingen hinter Musik einhermarschiert. Dabei ist es ja weniger das Disziplinmäßige, was andere unbeteiligte Volksgenossen belustigt, als vielmehr die Nachahmung des rein Militärischen im Schmuck möglichst „schnelliger“ Uniformen. Disziplin halten unsere Sportvereine auch, wenn sie zu Wettkämpfen in ein großes Stadion einmarschieren, aber ihnen fehlt das rein Militär-Äußerliche, das vor allem, wenn es schlecht „klappt“, zum Spott herausfordert.

Man soll deshalb die ganzen Neuheiten der Vereine der gekennzeichneten Art nicht falsch aussäßen, wie es z. B. auch oft das Ausland tut, etwa so, als ob Deutschland ein einziger großer Exerzierplatz sei und alle die Vereine, die so Sonntag um Sonntag den ganzen Sommer hindurch Anlaß zum Aufmarsch haben, nur etwa nur von dem Gedanken bestellt seien, siegreich Frankreich zu schlagen. Die Reihen dieser Vereinigungen würden sich ungeheuer lichten, wenn ihre Mitglieder plötzlich noch einmal eine zwölf oder drei Jahre dauernde Rekruten- und Ausbildungszzeit durchmachen oder gar wieder in den Schützengraben ziehen sollten. Ach nein! Man lebt der Tradition, man zieht von dem Stolze, in einem furchtbaren Kriege seinen Mann gestanden zu haben, man wünscht der Jugend wenn auch nicht einen Krieg, so doch ein bisschen militärische Mannes-zucht — alles menschlich verständlich! — und zeigt das eben gern dann und wann nach außen hin durch ein militärisches Gebahren.

Diese Menschen, ein geschätzter Teil des Bürgertums, sind alles andere als hochpolitisch und staatsfürzlerisch und werden nur zu gern von jenen ausgenutzt, die derartige Ideen mehr oder weniger still im Herzen tragen. Die Staatsform der Republik steht mit solchen harmlosen Vereinsaufzügen an sich in keinerlei Widerspruch, und deshalb sei heute, da in Hirschberg zum ersten Male auch die schwarz-rot-goldenen Fahnen zu einem großen Militärvereinsappell wehen, dieser Umstand gewertet als das, was er ist oder doch kurz davon steht zu werden: ein Absind an der Militärvereinser mit unserer heutigen freien Staatsform, der sie bisher doch absolut ablehend gegenüberstanden. Das aber würde wiederum einen wesentlichen Schritt zu der dringend notwendigen Vereinigung der politischen Atmosphäre bei uns bedeuten. Den ersten Schritt auf diesem lobenswerten Wege getan zu haben, ist ein Verdienst des Hirschberger Vereins der Jäger und Schützen. Das sei ausdrücklich anerkannt und der Nachwelt überliefert.

Hotel Schwan

Hirschberg i. Rsgb.

best renommiertes Reise- u. Touristenhotel

Auto-Garagen

Fernruf 211

2 Minuten vom Bahnhof

hält sich während der Jägertage bestens empfohlen

Besitzer: Fritz Thiel.

Am Cavalierberg **Tenglerhof** Am Cavalierberg

— altes Stammlokal der 5. Jäger —

empfiehlt sich
während der Jägertage!

Frau Anna Tengler.

Gaststätte zum Kronprinz

Schützenstraße 17.

Mit einem herzlichen „Grüß Gott“ empfehle ich meine angenehmen Lokalitäten.

Saal, Gesellschafts- und Weinzimmer
Sonntag: Groß Elite-Ball
(Militär-Musik.)

Um recht zahlreichen Besuch bittet
Carl Stiel, alter Herbergswirt früherer Jäger.



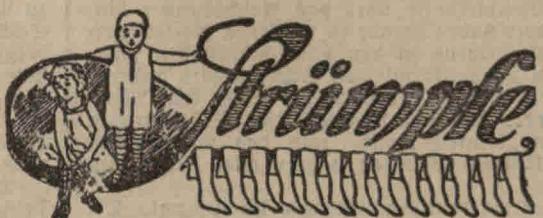
Für die Reise! Für den Sport!
Strickkleidung

für jede Jahreszeit

Bleyle Kinder-Kleidung

Socken

Söckchen



Knie-
Strümpfe
Sport-
Strümpfe

Trikot-Unterkleidung

angenehm im Tragen für den Sommer

**Dr. Lahmann
Unterkleidung**

Schildauer Straße 8



**Badewäsche
Badekappen**

Schildauer Straße 8

Wiener Café
das vornehmste Abend-Lokal



Im Konzerthaus-Saal finden am Sonnabend und Sonntag die beliebten Gesellschaftsabende statt.

Kameraden der grünen Farbe

besucht die Turmsteinbaude
Talsperre Weltende-Boberröhrsdorf

Inhaber: Richard Weist

Hirschbergs und Umgebung besuchter und herrlichster Ausflugsort

**Havanna - Haus
„Merkur“**
Willy Geisler

Spezialhaus für Zigarren, Zigaretten und Tabake
Hirschberg i. Schlesien

Gegenüber dem „Boten“

Fernruf 495

H. Schultz-Völker's Weinstuben :



Warne und kalte Küche .. Flaschenverkauf
Spezialität: Tokayer - Weine

Markt 38
Fernruf 35



Heinrich Weth : Schildauer Straße 18

Gegr. 1681

Hüte

.. Mützen

.. Pelzwaren

Telephon 373

Aeltestes Geschäft am Platze.

Zur
Selbstanfertigung
von
Bademänteln
empfehlen
Frottierstoffe
in aparten Mustern
ferner:
Badetücher
Bade-Vorlagen
Frottier-Handtücher
jeder Art
Leinenhaus
Jüttner & Co.
Telefon 624
Schmiedeberger
Straße 1a
Ecke Schützenstraße

Einen
gesunden
Schlaf

und damit eine Kräftigung des ganzen Nervensystems erzielen Sie nur durch den echten **Baldravin**. Patentamtlich geschützt unter Nr. 342681. Es enthält sämtliche Extraktstoffe der Baldrianwurzel in kräftigem Süßwein gelöst. Alle Nachahmungen, die als ebenso gut angeboten werden, weise man entschieden zurück.

Zu haben in Apotheken und Drogerien, bestimmt in der Kronen-Drogerie, Bahnhofstraße 61, gegenüber Hotel "Drei Berge", Drogerie zum goldenen Becher, Langstraße 8.

Beste Bezugsquelle
Neue Gänsefedern, wie v. d. Gans gerupft m. voll Daunen, dopp. gereinigt. Pfd. 2.50, dies beste Qual. 3.50, nur k. Federn (Halbdau.) 3.00, 1/2 Daunen 6.75, gereinigte Federn m. Daunen 4.00 u. 5.00, hochpr. 5.75, allerl. 7.50, la Volld. 8.00 u. 10.50. Für reelle staubfr. Ware Gar. Vers. g. Nachn. ab 5 Pfd. portofr. Nichtgef. nehme zurück. Willy Manteuffel, Gänsemastanst. Gepr. 1852 Neutrebbin (Oderbr.) 79

Preisliste frei!
12 Aluminium-Chlöff.
82 Pf., 50 Paar Schuhriemen 1,45 M., 12 Stk. Toiletteneife 92 Pf., Stoffe, Trifotagen, Kurzwaren.

Gottfried Manteuffel,
Fabr. u. Verf. Gräfeling D 41 bei München



Das Problem der Zeit

So lieben Sie Ihren Patienten
Sie erhalten durch hohe Vergütungen ausreichende Hilfe für
Sich und Ihre Familie im
Krankheitsfall

Bis 600 Mk. bei Operationen, bis 1000 Mk.
Honorar. Billiger Aufenthalt in Kur- und Erholungshäusern.
Wir verlangen nur
sehr mäßige Beiträge, regeln
alle Vergütungen prompt.

Die Freie
Kranken-
Versicherung
für den Mittelstand, freie Re-
aufen u. Berufe

Deutsch-nationaler Kranken- versicherung Verein a.G.

Hamburg 36

Auskunft erteilen:

Herr Major a.D. von Carnapp, Hirschberg, Stönsdorfer Str. 6
und Herr Ernst Hentschel, Hirschberg, Am Sand Nr. 54.



Mk. 3.-

Wochenraten
u. sehr geringer
Anzahlung.

Ferner enthält unser Katalog reiche Auswahl in Taschen- und Armbanduhren, Uhrketten u. andere Goldwaren, Sprachmaschinen, und alle and. Musikinstrumente, Nähmaschinen, Photograp. Apparat, Ferngläser, Rasierapparate, Leder- und Stahlwaren, Alpaka- und Silberbestecke, Geschenkartikel, aller Art. Verlangen Sie sofort Gratiskatalog Nr. 35.

Brandenburgische Wirtschafts-Akt.-Ges.
Berlin SW 61



Pallabona Puder

Durch Trockenbehandlung in 2-3 Minuten die schönste Frisur (keine Nasswaschung). Reinigt und entfettet. Die Haarschäfte bleiben erhalten. Für Tanz und Sport unentbehrlich. Besonders geeignet für **Bubikopf**. Millionenfach gepröbt. Weisen Sie Nachahmungen zurück. Zu haben in Streu u. Runddosen von M. I. an in Friseurgeschäften, Parfümerien, Drogerien und Apotheken.



Damen
finden liebenvoll, auf
z. Geheimtumbindung
Nobamme Dressier.
Breslau, Gartenstr. 23, III.
3 Minn. v. Hauptbahnhof.
Telephon Ohle 8058.

Metallbetten

Stahlbett, Kinderbett,
gleichzeitig ein Priv. Kat. 320 frei
Eisenmöbelbau. Suhl (Thür.)



Spratt's
Hundekuchen
Puppy-Biskuits
Phosphor-Welpi

„Spratt's“ Welpenfutter

Droschken kostenlose
Niederläge durch
Schilder kenntlich.

Ergrautes Haar

erhält seine fröhliche
Farbe wieder d. unsere
Birkens-Brillantine
unschädlich, einsach,
zuverlässig

Bombelou & Schmidt
Nachf. Hamburg 88,
Neuerwall 72/74.

Generaldepot Elisabeth-
Apotheke, Hirschberg i.
Schlesien.

Hausfrau

für feine Wäsche verwende nur
Triumph-Glanz-Stärke
In roten Paketen - Fix u. fertig z. Gebrauch.
Seit Jahrzehnten bewährt und beliebt.
Hoffmann & Schmidt
Leipzig W 33.

Des Fettfleibigen Herz



Punkt-Roller
Orthopädischer Apparat
Schwungbewegung
Punkte auf der Stirn

Setzt sich beim Menschen Fett an, so zieht sich dieses Fett nicht nur über den ganzen Körper, sondern es umgibt auch das Herz mit einem wuchernden Fettmantel. Außerdem sind die Herzkappen, die Herzmuskeln und die Muskelbündel von Fett durchsetzt. Dieses Fett hindert das Herz an seinem Zusammenziehung und schließlich erlahmt es, so d. B. Herzschwäche und Kurzatmigkeit in gesteigert. Maße eintreten. Die Arbeit, die ein Herz zu leisten hat, ist geradezu ungeheuerlich. Mit jedem Schlag pumpt es $\frac{1}{10}$ Liter Blut durch die Adern, das sind in der Minute 7 Liter und 10 000 Liter in 24 Stunden. Und nicht genug damit: Die dicken Fettschichten beherbergen ebenfalls unzählige Blutadern, und dem Herzen liegt es ob, auch durch diese dünnen, vom Fett zusammengedrückten Adern das Blut zu pumpen. Lekken Sie deshalb das Fettgewebe Ihres Körpers auf! Nehmen Sie den „Punkt-Roller“ zur Hand, und bearbeiten Sie den Körper damit täglich nur 5 bis 10 Minuten! Sofort werden Sie spüren, daß das Blut durch das Geäder leichter pulsiert. Sie fühlen sich frischer und jünger. Das Herz schlägt leichter und ist entlastet.

Auf keinem anderen Wege kann der Körper Fett ansetzen oder ausscheiden als aus dem Blute und durch das Blut. Fließt das Blut zu langsam durch die Adern, was bei den corpulenten fast immer der Fall ist, so spricht man von ungenügendem Stoffwechsel! Die Folge ist eine weitere Ablagerung von Fett in immer größerem Maße, und langsam stellen sich Rheuma, Gicht, Zucker oder Arterienverkalkung ein. Ist jedoch der Blutkreislauf kräftig und lebhaft, so kann sich kein weiteres Fett ansetzen.

Der „Punkt-Roller“ ist in allen einschlägigen Geschäften zu haben.

Wo solche nicht am Platze, ist dieselbe zu beziehen durch die Fabrik orthopädischer Apparate

L. M. Baguski, Berlin-Pankow 336 Hiddenseestraße 10.
Fernsprecher: Pankow 1705, 1706 u. 1707. — Postscheckkonto Berlin 11983.
Verlangen Sie ärztliche Literatur.

Scheuer
Zichorien



Euer
Zichorien

nur echt im Husseisenpäckel

Bankhaus Eichborn & Co

Filiale Hirschberg i. Schl.

Promenade 29, Fernruf 857 und 858

Stammbau Breslau

gegr. 1728.

Errichtung von Konten in laufender Rechnung

An- und Verkauf von Wertpapieren

Annahme von Bareinlagen zu günstigen Bedingungen

Sachgemäße Beratung in Kapitalsanlagen jeglicher Art.

Zement-Kunststeine

fertigen wir wieder in alter, bester Qualität; insbesondere **hydraulisch gepr. Gehwegplatten, 30/30/5 cm und Fliesen 20/20/2,5 cm für Fuß- u. Wandbelag** in allen Farben und Mustern, glatt und geriffelt. Ferner **Normal-Blockst., glatt, bossiert, gemustert, 50×25×22 cm**, sowie alle anderen Zement-Erzeugnisse billigst. Ausnahmepreisliste jederzeit durch „Buhag“, Jannowitz. Besichtigungslager: Neuer Adlerschacht b. Kupferberg.

Rasenbleiche

ist unbequem

Kochen Sie Ihre Wäsche
eine Viertelstunde mit
Dr. Thompson's Seifenpulver
und Seifix
selbsttätiges Waschmittel.
Sie wird dann schöner und schneller gebleicht.



Nur 10 Pfg. täglich

kostet diese gut regulierte Uhr. Bestellen Sie diese hier abgebildete Uhr für **Mk. 15.—**. Sie können diesen Betrag, wenn Sie es wünschen, in fünf Monatsraten einzahlen, so daß auf den Tag nur 10 Pfg. entfallen. Im voraus braucht kein Geld eingesandt zu werden. Die Uhr wird sofort an Sie geliefert. Damenuhren gleicher Preis. Rücksendung bei Nichtgefallen innerhalb 3 Tagen gestattet. Bei sofortiger Bezahlung per Nachnahme Mk. 18,50.

Schreiben Sie noch heute und fügen diese Anzeige bei.

A. Fritze, Lübeck A 22, Nebenhofstraße 7

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege d. Zwangsvollstreckung soll am 21. Oktober 1927, vormittags 9 Uhr — an der Geschäftsstelle — Zimmer Nr. 10 — versteigert werden das im Grundbuche von Hirschberg i. Schles. eingetragene Eigentum am 1. März 27, dem Tage des Eintrags des Versteigerungsvermerks. Kulturringenteur und Heinrich Gebers aus Hirschberg i. Schl. eingetragen. Grundstück Blatt Nr. 1182 Gemarkung Hirschberg, Kartenblatt 5 Parzelle Nr. 378/8 Hausgrundstück Wilhelmstraße 6 Hofraum, 6 a 56 qm groß, Reinertrag — Grundsteuer mitte Rolle Art. 388, Nutzungswert 3772 RM., Gebädesteuerrolle Nr. 1024. Amtsgericht Hirschberg den 7. Juni 1927.

In Sachen, betreffend das Konkursverfahren über das Vermögen d. Webwaren-Industrie A.G., Landeshut, ebenfalls ich Montag, d. 18. Juni 27, vormittags 10 Uhr, in meinem Atelierstraße 1 in Landeshut gelenken Bureau zu vorher bekanntzugeben. Bedingung, eine ihrem Grunde u. ihrer Höhe nach freitliche, zur Konkursmasse gehörige Schädenforderung zu veräußern. Interessen werden hierzu eingeladen. Landeshut, d. 8. 6. 27. Arthur Schmidt, Konkursverwalter.

Zwangsvorsteigerung.

Montag, den 19. Juni versteigere ich öffentlich meistbietend ges. Barzahlung, anderorts geplandet, in Grumbach vorm. 10 Uhr, in der Bierkunst des Goldenen Fledens:
1 Klavier, 100 Zigaretten 1000 Zigaretten, 20 St. Süßre, 1 Rollbureau, 1 halbgedecktes Bogen, 1 Stereotypie; mittags 12 Uhr, Waldhaus Weimar, Friedenberg; 2 Spiegelschränke, Kommoden, 1 Schreibstisch, 1 Bücherschrank, 1 Schreibmaschinentisch; nachmitt. 2 Uhr Hotel Germania; 1 Nähmasch., 1 Wanduhr, 1 Vertikale, 1 Fluruhrode, 1 Warenkiste, Kriegel, Ober-Gerichtsvollz. Schmiedeberg i. N.

Zwangsvorsteigerung.

Montag, d. 19. Juni 1927, vormitt. 11 Uhr, versteigere ich in Löhn, Goldener Frieden, öff. meistbietend ges. Barzahlung 1 Korb, 1 Jahr alt. Bl. 6, Kreis-Ober-Vollzieh.

Zwangsvorsteigerung.

Montag, den 13. Juni, vormittags 11 Uhr, versteigere ich in Hermsdorf u. Kynast, Gasthof „Zum Kynast“, anderorts geplant:

1 Rollwag. ohne Federn, 1 Kastenwag., 1 Herrenfahrrad, 1 Ladentisch u. verschiedene Möbel.

Thamm, Ober-Gerichtsvollzieher, Hermsdorf u. Kyn., Telefon 151.

Zwangsvorsteigerung.

Dienstag, den 14. Juni 1927, vorm. 10 Uhr, werde ich in Hermsdorf i. Nsgb., Gasthof „Zu den Hartsteinen“:

1 Bücherschrank, um 12 Uhr im „Gerichtskretscham“ zu Neiße i. Nsgb.:

1 Kuh, 1 Zentrifuge, 2 Schweine und 1 Fahrrad,

um 2 Uhr im „Gerichtskretscham“ zu Altkenisch:

1 Fahrrad, um 3 Uhr in Neiße, Gasthof „Deutschhof“:

2 Pferde, 2 Ackerwag., 1 Reinigungsmaschine, 1 Sack Eiern, 1 Waschtisch, 1 Färchenzieher, Geschirr für 2 Pferde, 1 Tisch, 6 Stühle, 1 Kommode

öffentlicht meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Die Pländungen sind anderorts erfolgt.

Spiller, Ober-Gerichts-Vollzieher, Hirschberg i. Schl.

Zwangsvorsteigerung.

Am Montag, d. 18. 6. 1927, vorm. 10 U., versteigere ich öffentlich meistbietend ges. Barzahlung:

In Petersdorf, Gasth. zur Sonne: 1 Hobelbank, 1 Schuhmacher-nähmaschine, 1 Nähmaschine, 1 Schreibmasch., 2 Fahrräder, verschied. Möbelstücke u. a. m.; am 14. Juni 1927, mittl. 12 Uhr:

In Ober-Seidorf in d. Bergmannsbaude:

17 Bände Brodhaus Lexikon, 1 Schreibmaschine, 1 Fahrrad, verschied. gute erhaltene Möbel u. a. m.

Die Gegenstände sind anderweit. geplant.

Sp. p. Gerichtsvollzieh. fr. N. in Hermsdorf, Kynast.

Dienstag, den 21. d. M.

Kram- und Viehmarkt
in Kupferberg.
Der Magistrat.

Die diesjährige Ver-
pachtung der

Hirschen-Alleen,
des

Dominiums Maydorff, Kreis Löwenberg, findet

Dienstag, d. 14. Juni, nachmittags 4 Uhr, in d. Gärtnerei meist-

bietend statt.

E. v. Kramka'sche Gartenv. Verwaltung, Maßdorf, Kreis Löwenberg (Schl.) Station:

Mauer-Walterdorf.

Mit Wirkung vom 1. Juli 1927 treten auf Grund des Nachtrages zum Ortsstatut hier, die städt. Wasserleitung vom 18. März 1924 folgende Wasserzuflüsse in Kraft:

A. Raumtarif.

1. für jeden bewohnbaren Raum jährlich 4,20 RM.
2. für jede Koch- oder Waschküche oder
3. für jede Badeeinrichtung mit besonderem Kapitalkost
4. für jeden Spülabot jährlich 0,40 RM. oder monatlich 0,70 RM. Falls nicht der Wassermessertarif zur Anwendung kommt, werden für einen Kraftwagen 0,70 RM. für einen Anschwagen oder ein Stück Großvieh 0,60 RM. monatlich erhoben.

B. Wassermessertarif.

Es sind zu entrichten bis 75 cbm Monatsverbrauch 0,35 RM. für den Kubikmeter. Von 75 cbm ab wird jeder weitere Kubikmeter mit 0,30 RM. berechnet.

Die Wassermessermiete bleibt unverändert.

Hirschberg i. Schl., den 10. Juni 1927.

Die Wasserwerksverwaltung.

Vom 13. 6. ab wieder Sprechstunde!
Dr. Kaselowsky,
HERISCHDORF.**Bin verzogen!**
Meine Filialpraxis in Giersdorf jetzt
■ Haus 99 ■

neben der Kronen-Drogerie.

Sprechstunden:

Montag und Donnerstag von 2—6 Uhr.
Dent. Max Dickhoff, Bad Warmbrunn,
Hermsdorfer Straße 15, 1. Etage,
Telephon 135.

Später. Heirat

lennen zu lernen.
Einzelrat in d. Gesch.
bevorzugt.

Ang. m. Bild n. L.

461 a. d. „Boten“ erb.

Solid. stehl. Arbeiter,
90 J., ev., Rötländer,
wünscht wirtschaftliches
Mädchen, Mitte 20er,
m. bl. Charakter, zw.

Von d. Reise Zurück!
Dr. Joachim**Verloren**

2. Feiertag zw. Schlin-
gel- und Prinz-Heinr.-
Baude photographischen
Apparat, 9×12, Görz,
einf. Auszug. Gesell.
Büschrit. geg. Kinder-
lohn an.

Ev. Pfarramt II,
Seidenberg, D.-L.

Haus Walter,

i. Haberhäuser i. Nsgb.
Neu eingerichtet!
Schöne Zimmer!
Gute Verpflegung!

Sozialrentner,
einf. Zimmer, und
Schilder-Maler,
bitte in Stadt u. Um-
gebung, um Arbeit bei
billigsten Preisen.

Angebote uni. K 416
an den „Boten“ erbet.

einzuheiraten.

Erläut. Ang., mögl.
mit Bild unt. W 471
an den „Boten“ erbet.

Geschäfts-wagen

für kleines Pferd, sow.
Handmägen
billig verkäuflich.
Hermsdorf i. Nsgb.,
Postweg 11.

K rampader-
Entzündungen u.
Wunden, Flechten und
Hantucken-
seitigt auch in veraltet
Fellen Ebalzel
Engel-Balsam-Salbe
der Engel-Apotheke
Liegnitz
Krausen z. M. 1,75 u. et.
haben in

den Apotheken bestimmt
Hirsch-Apotheke
in Hirschberg und
in Schreiberhau.

Habe mich als geübte Schneiderin

in Crommenau

niedergelassen und übernehme die An-
sertigung von
Damenkleidern, Mänteln, Kostümen,
Wäsche und Ausbesserungen
zu äußerst billigen Preisen.

Auf Wunsch komme ich auch in's
Haus näher.

Helene Woesner
bei Herrn Reimann.

Am 21. Juni 1927, vormittags 9 Uhr
beginnend, findet wegen Pachtabgabe

große Inventar-Auktion

Natt.
Dominium Röhrsdorf grl.
bei Friedeberg am Quell.

Die Verlobung unserer Tochter
Maria mit Herrn Dr. Friedrich
Keil beeilen wir uns anzusegnen

Fabrikdirektor

L. Aumann
und Frau
geb. Plentinger

Monika Gertrudis Becker
Helmut Bräuer
empfehlen sich zugleich im Namen
ihrer Eltern als
Verlobte.
Bad Warmbrunn Walbenburg
i. Nsgb. f. Schles.
12. Juni 1927.

Für die uns anlässlich unserer
Silberhochzeit
dargebrachten Gratulationen und Ge-
schenke sprechen wir allen unseren
herzlichsten Dank
aus.
Paul Siebenstuh und Frau.
Hirschberg, Juni 1927.

Für die zahlreichen Gratulationen
und Geschenke von nah und fern, die
uns anlässlich unserer
~ Vermählung ~
zuteil wurden, sagen wir hierdurch
allen unseren lieben Freunden, Be-
kannten und Verwandten unseren
herzlichsten Dank.

Besonderen Dank der wohlköstlichen
Direktion und Angestellten der Jo-
sephinenhütte A.-G. — Abt. Hettewitz-
Werk, den L. Sangesbrüder, dem
Kirchenchor, Herrn Rektor Pföhner u.
Herrn Lehrer Trippé für die erhebend,
Gesänge und Solo in der Kirche, so-
wie Herrn Kirchdiener Hornig für
das prachtvolle Ausschmücken des
Altarraumes.

Werkmeister Rudolf Liebig
und Frau Frieda geb. Lindner.
Petersdorf i. N., Pfingsten 1927.

Allen, die uns anlässlich unserer
Vermählung
durch Geschenke und Gratulationen er-
freut haben, sagen wir hiermit unseren
herzlichsten Dank.

Paul Mende und Frau Hedwig
geb. Schön.
Warmbrunn, Pfingsten 1927.

Maria Aumann
Friedrich Keil

Verlobte

Rudelstadt
Kreis Bolkenhain

Wartha

Meine Praxis befindet sich jetzt
Liebenthal, Markt 30

Helene Schmidt,
staatl. gepr. Dentistin.

Sprechstunden von 8—1 Uhr und
2½—6½, Uhr.
Sonntags von 8—12 Uhr.

Zahnersatz, Kronen- u. Brückenarbeiten.
Behandlung von Mitgliedern aller
Krankenkassen. **Telephon 27**

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher
Liebe und Teilnahme bei dem
Heimgegangen unseres einzigen, lieben
Sohnes sprechen wir auf diesem
Wege allen unseren

herzlichsten Dank
aus.

Hermann Herber und Frau
nebst Schwester.

Voigtsdorf, den 11. Juni 1927.

Gefiebt, beweint und unvergessen,
Wer Dich gekannt, wird unsern
Schmerz ermessen.

Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme bei der Krankheit und der
Beerdigung unseres lieben Vaters,
Großvaters, Bruders und Schwagers

Hermann Müller

lage ich hiermit zugleich im Namen
aller Hinterbliebenen

herzlichen Dank.

Frau Klara Bühn geb. Müller.

Kaiserswalde i. Nsgb.,
den 10. Juni 1927.

Ruhe sanft in Gottes Frieden!
Am 6. Juni verschied unser lieb
Kamerad, der

Schuhmacher

Heinrich Witt.

Sein Andenken halten wir stets
in Ehren.

Hindorf, den 11. Juni 1927.

Der Militär-Begr.-Verein.

Ein treues Mutterherz
hat aufgehört zu schlagen!

Am 10. Juni 1927, 7½ Uhr, ver-
schied unsere herzensgute Gattin,
Mutter, Schwester, Schwägerin u.
Tante,

Frau

Marie Leichmann

geb. Lindholz
im 38. Lebensjahr.

Dies zeigen tief betrübt an

Karl Leichmann,
Kinder und Schwester.

Eichberg, den 11. Juni 1927.

Beerdigung findet Montag, den
13. Juni, nacht. 2 Uhr, vom Trau-
erhause aus statt.

Überseeereisen



Regelmäßige Personen- und Frachtdienste nach Nordamerika, Mittel-
amerika, Südamerika, Ostasien,
Australien und Afrika

Vergnügungs- und Erholungsreisen,
wie Fjord- und Polarfahrten, Reisen
um die Welt, Westindien-Reisen

Interessenten erhalten Auskünfte
und Prospekte kostenlos durch die

Hamburg-Amerika Linie
HAMBURG 1 + ALSTERDAMM 25

und

die Vertretungen an allen größeren
Plätzen des In- und Auslandes.

Vertretung in Hirschberg i. Schl.:
Carl Pohl, Lichte Burgstraße 22.



Am 10. Juni, mittags 12 Uhr, verschied nach kurzem, schwerem Leiden an den Folgen eines Unglücksfalls unser lieber, guter Vater, Schwieger- und Großvater, Schwager und Onkel, der

Fleischermeister Albert Hallmann

im Alter von 72 Jahren.

Im Namen aller Hinterbliebenen
die tieftrauernden Söhne
Hermann Hallmann,
Bernhard Hallmann.

Steinseiffen, Herischdorf i. Rsgb.,
den 10. Juni 1927.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 14. Juni 1927, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Ein liebes, gutes Mutterherz
hat aufgehört zu schlagen.
Nach Gottes unerschöpflichem Ratschluß verschied
plötzlich an Herzschlag am 9. Juni, nachmittags 7½ Uhr,
unsere über alles geliebte Mutter, Schwierermutter,
Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Witfrau

Selma Ansorge

geb Höher
nach Vollendung des 62. Lebensjahres.

Mauer, den 10. Juni 1927.

Familie Reil,
Familie Rindfleisch,
Familie Böhm.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 12. Juni 1927, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Mauer Nr. 35, aus statt.

Infolge Unglücksfalls verschied am 8. Juni 1927 mein
heiligster Gatte,

Herr Heinrich Weiner

aus Krummhübel. Nach Beiratung der vorgeschriebenen Papiere wurde mir schon nach einer Woche durch die Hirschberger Geschäftsstelle des „Deutschen Herold“, dessen Mitglied der Verstorbene seit ca. einem Jahre war, der Firma Otto Kopfbauer-Hirschberg

die doppelte Versicherungssumme

ausgezahlt. Dies veranlaßt mich, dem Verein auf diesem Wege meinen aufrichtigsten freiwilligen Dank auszusprechen und empfehlend auf den Deutschen Herold hinzuweisen.

Krummhübel i. R., den 10. Juni 1927.

Frau Elisabeth Weiner,
Logierhausbesitzerin.

Trauer-Anzeigen

fertigt schnellstens an der „Bote“.

2 gebrauchte Bettsellen mit Anlegematten
billig zu verkaufen.
Barisch,
Giegelstraße 18, I.

Signalhörner v. RM. 9,50 an
Gitarrenzithern v. RM. 11,25 an Ziehharmonikas v. RM. 4,75 an
Trommeln v. RM. 2,80 an
Geigen v. RM. 5,- an
Gitarren comp. v. RM. 12,- an
Clarinetten v. RM. 8,- an
Pianoforte
Sprechapparate comp. v. RM. 24,- an
Mandolinen comp. v. RM. 7,- an
Gross Flöten v. RM. 6,50 an
Umtausch bei Nichtgefallen.
Aufträge von RM. 10,- an führen wir innerhalb Deutschlands portofrei aus
Ca. 10000 im vergangenen Jahre verkauftre Instrumente, sowie über 14000 ähnlich beglaubigte Denkschriften beweisen schlagend unsere Leistungsfähigkeit
versenden direkt an Private zu von Käufern bestaunten niedrigen Preisen
Musikinstrumente, Sprechapparate, Harmonikas
Großer Hauptkatalog an Jedermann umsonst
auf Wunsch kostenfrei
Plattenverzeichnisse auf Wunsch kostenfrei
Sprechapparate comp. v. RM. 24,- an
bei mäßigem Aufschlag zu günstigen Bedingungen.

Ratenzahlungen

Pianinos u. Flügel

Harmoniums-Kunstspielklaviere
Sprechmaschinen-Schallplatten.
Reichste Auswahl
Günstigste Preise und
Zahlungsbedingungen!
Stimmungen - Reparaturen
August Förster
Löbau
Görlitz-Jakobstr. 5.
Größtes Pianohaus der Lausitz.
Gegr. 1859. Fernruf 912.

Möbel-Müller,
Markt 18.
Bücherschrank, Eiche,
89,50 Mr. 49 Mr.

Gedöns ist heut die
Wöler-Upholsteke

Baugstraße 21.
Diese verzieht s. Sonnabend, den 18. Juni, früh, den Nachtdienst.

Am 9. Juni 1927,
entstieß n. Kurz,
mit Geduld extra-
genem Leid, un-
liebes Löchterlein
und Schwestern

Friedel

v. 2 Jhr. 8 Mon.
Dies zeigt tiefsinnig
an Elt. u. Geschw.
Familie Ranzler,
Hermsdorf u. R.

Beerdig.: Sonntag,
den 12. 6. 1927,
vorm. 10½ Uhr.

• Sie finden doch immer ein
„passendes Geschenk“
nur Markt 9 im

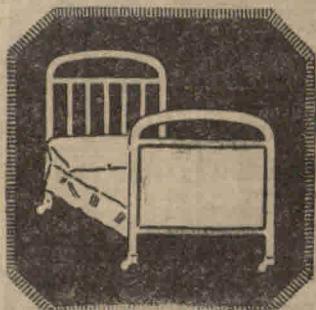
Vifopolandmühl
Markt 9.

Erfischungs-Artikel! Billigste Preise!
• Kakao! Röst-Kaffee! Tee! •

Buttermaschinen, Zentrifugen
Milchtransportkannen, Melkheimer.
Carl Haebig, Lichte Burgstraße 17.
Fernsprecher Nr. 215.

Damen
find. lieber. Aufn. zur
Geheimenb. Gebamme
Wiesner. Breslau,
Herdainstr. 37, II,
5 Min. v. Hauptbahnh.
Vertrauensv. Untersuch.

Dr. Möllers Sanatorium
Dresden-Loschwitz **Schroth-Kur**
Gr. Erfolge i. chron. Krankh. Brosch. fr.



**Bettstellen-
Matratzen
Bettwäsche
Inlets**

in
erprobten Sorten

**Steppdecken
Daunendecken
Reform-Betten
Reform-Kopfkissen**
äußerst preiswert

Leinenhaus

Jüttner & Co.
Telephon 624
Schmiedeberger Str. 1a
Ecke Schützenstraße



Prachtvoll schmeckendes,
wirklich gutes

Bier
im Haushalt
selbst z. brauen, ist so einfach
wie Kaffeekochen
mit dem echten

Braumellin

(ges. gesch.)

(Malz und Hopfen enthalten). Päckchen für 12½, Liter 0,75 RM., für 25 Liter 1,25 RM. Braumellin-Gold, Päckchen für 12½, Liter 1,50 RM., für 25 Liter 2,50 RM. Hausbräu, Päckchen für 12½, Liter 0,65 RM., für 25 Liter 1,10 RM. Jeder ist überrascht von der Güte und dem Wohlgeschmack des Erzeugnisses! Seit 17 Jahren eingeführt und ärztlich empfohlen. Zu haben in Apoth. Drog. u. ähn. Gesch., wo nicht, bei dem alleinigen Hersteller Thüringer Essenzenfabrik G. m. b. H. Berlin N 113, § 411. Viele Dankesbriefen und Nachbestellungen beweisen die Güte. Verlangen Sie Prospekt über Selbstherstellung von Likören aller Sorten! Vertreter gesucht!

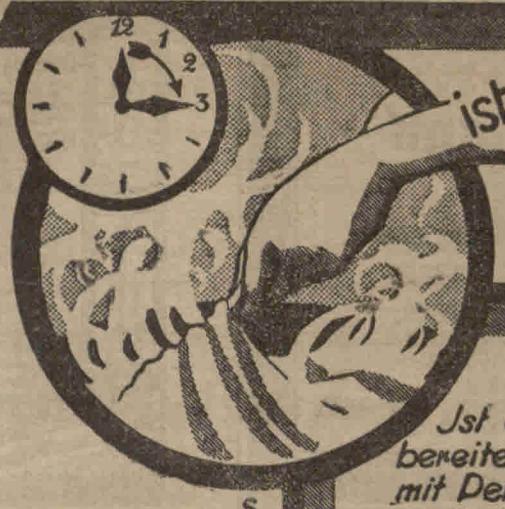
+ Harnröhren- +

Blasenleiden, Ausfluß, auch in hartnäckig
fallen, bestbewährt. Arztlich empfohlen.

Coba verstärkt.

Drogerie Goldener Becher, Langstr. 6.
Warmbrunn, Schloßplatz.

In einer Viertelstunde



ist die Wäsche rein!

Ist die Waschlauge richtig
bereitet (d.h. kalt und allein
mit Densil) dann lassen Sie
die locker hineingelegte
Wäsche langsam zum Kochen
kommen und halten sie eine
Viertelstunde kochend. Ver-
gessen Sie dabei das Umrü-
hen nicht, es ist wichtig! Nach
Abkühlen auf Handwärme wird
gespült: erst gut warm, dann
kalt.

Das ist die ganze Arbeit!

Persil hält, was es verspricht.
Versuchen sie es so
Nehmen sie Henko zum Einweichen
Serie: „Das sparsame Waschen“ Bild 4.

Dapolin
das
kompressionsfeste
Autobenzin
Liter 34 Pf.
Oswald Kretschmer
Hirschberg Berliner Hof
Sechsstätte

Gemüse, Obst, Früchte usw.
Liefer prompt jeden Posten, auch im Sammel-
waggon. **B. Schneider,**
Liegno, Sophienstraße Nr. 33, I.

Beste deutsche billige böhmische Bettfedern!

1 Pfund graue, geschlossene
M. 0,80 u. 1,— halbweiße
M. 1,20, weiße flauschige M.
2,— 2,50 u. 3,— Herrschaftss-
chleih M. 4,— bester Halb-
flaum M. 5,— u. 6,— un-
geschliff. flaum. Aufgefeder
M. 2,20, 2,80 u. 3,25. Flausch-
rumpf M. 4,— Dannen weiß
M. 7,— hochfein M. 10,—
zollst. geg. Nachn., von 10
Pfd. an postfrei. Umtausch
gestattet oder Geld zurück!
Ausführliche Preisliste und Muster kostenlos.
Rudolf Blahut, Bettfedergroßhaus,
Deschenitz 393, Böhmen.

Spanischer Kräutertee
bestes Blutreinigungsmittel
Paket 1 Mark. Fabrikation u. Ver-
sand: **Mohren-Apotheke**, Glatz

Guten Verdienst
verschaffen meine beliebten
Drehrollen
Seller's Maschibr., Liegnitz 17
Zahlungserleichterung

Kaffee
ist meine
Spezialität
A. Scholtz



Spiritus-
Gas-Kocher
Messing-
Behälter
u. Brenner

1/4 Ltr. 1/2 Ltr.
4.40 5.50

Hirschberger
Eisenhandel

im
Warmbrunner Hof
Telephon 156.



Hygienische Spülungen

mit dem ungiftigen entzündungswidrigen Chinosol! Verlangen Sie in Apotheken und Drogerien Prospekt mit Anwendungsvorschriften. Versuchspackung nur 60 Pf.

Bu haben in allen Apothek. u. Drogerien. Sämtliche Packungen sind bestimmt vorrätig in der:

Drogerie Ed. Bettauer,
Droger. Robert Kappeler
Drogerie Emil Korb & Sohn, Filiale in Ober-Schreiberhan.,
Droger. Erich Lippert,
Drog. H. O. Marquardt
Drog. zum gold. Böcher
Georg Stüwe,
Germania-Drogerie,
Mag. Böle,
Hermendorf
Apotheke h. Muisenberg
Hirschberg-Gunnersdorf
Adler-Drogerie,
Peterndorf
Droger. Alfr. Weißling.

Großer
Bureauausdruckstisch
zu verkaufen.
Günstig ob.



Swinemünde

Das deutsche See- und Solbad an der Ostsee
hat den schönsten Strand der Welt

Prospekte
durch Badeverwaltung
und Reisebüros.

Wer
hocharomatischen
Kaffee
liebt, kauft nur bei
A. Scholtz

Gr. Weiße-Tafelbutter,
d. Tagespr. d. St. Post
paket 9 Pf. Zub. RM.
12-13 (1 Pf.-Pak. je 5
Pf. Aufschl. in 1/2 Sttr.
billig.) vers. franco geg.
Nachnahme,
North's Versandhaus,
Margaretenova, Östpr.

Franffurter Nachrichten

Gegründet 1722

Frankfurts führende Morgenzeitung

Geserkreis

Angestellte und Beamte
Handwerker
und Gewerbetreibende
Handel
Industrie
Geschäftsleute
Die alteingesessenen
Bürgerkreise

Verbreitungsgebiet

außerhalb
Frankfurts

Von der Lahn
bis an den Neckar
Von der Fulda
bis zum Rhein

Auskünfte kostenlos und unverbindlich durch den Verlag Frankfurt am Main, Gr. Gallusstraße Nr. 21

Achtung! Landwirte! Achtung!

Empfehl

Cormick- und Deering-Garbenbinder,
Getreidemäher, Grasmäher, Heuwender
Pferderethen,

sowie alle
Landmaschinen : Geräte : Ersatzteile
Reparaturen

werden schnellstens sachgemäß ausgeführt.
Hirschberger landwirtsch. Masch.-Fabrik
und Reparatur-Werkstatt
Neuestes Geschäft am Platz,
Tel. 853. U. Dienst. Tel. 853.

Motorräder DKW

Fahrräder :: :: Nähmaschinen

— nur beste Marken —
Spezialräder, billiger wie Versandhaus,
Grammophone von 12 Mark an —
Zahlung gestaltet.

Robert Geisler, Fahrzeuge,
Spiller Nr. 23.



Metallbettstellen
Matratzen
Bettfedern,
fertige Betten
Kinderwagen und
Klapptische

Korbmöbel - Ruhe- und Liegestühle
Größtes u. erstes Haus der Branche

Betten-Haus Becker
Breslau I, Kupferschmiedestraße 4
Verlangen Sie Katalog.

Plakate

in allen Ausführungen
(ein- und mehrfarbig)
für den Anschlag in
Hirschberg u. Umgegend
übernimmt

Bote aus
dem
Rsgb.

Fahrt- und Motorräder
fabrikneu, auf Teilzahlung, ohne Preis-
aufschlag. Anzahlung in Wochen- resp.
Monats-
raten von **150 Mark**. Verlangen
Staunend billige Preise.
G. R. Bergmann, Breslau I (80)

Ein fast neuer

Deering-Grasmäher

8½ Fuß, mit Gabel-Deichsel, normal und
Tiefsschnitt,
zwei gebrauchte Allga-Separatoren,
neues Modell, 150-200 Ott., sehr preiswert
unter Garantie zu verkaufen.

Hielscher & Heer,
Seidow i. Rsgb.

Eiche, Diplomien,
Schreibtische, Bücherschränke, Kleider- und Wäscheschränke, Waschkommode, Pantelsofa, Ausziehlich, Stühle, Lehnbank, hoher Tru-
mean-Spiegel,
verkauft preiswert

Fr. Kwasnitschka,
Schulstraße 15.

Sehr guter

Spazierwagen

Gläneinstieger, fast
neu, preiswert zu verkaufen.

G. Pöschler,
Lederhandlung,
Warmbrunn.

Ein halbgedeckter
Wagen

Sehr gut erb., steht zum
Verkauf Herischdorf 88,
Teil. Warmbrunn 177.

5 Hörnnerbäcke
mit Eisenspindeln,
1 Reimosen
mit Wasserkessel,
Marte Hammer,
40 Meter Heizrohr,
1 Kopfpreisse,
zu verkaufen
P. Hanke,
Tischlermeister,
Quersässen
bei Krummhübel.

Gute Bettstelle
mit Matratze und kl.
Kinderbett verkauftlich.
Nieder-Herischdorf,
Mittelweg 32.

Gebr. Herrenrad

billig zu verkaufen
Schönwaldau Nr. 57.

Verkaufe hochlegant.

Landauer

neu lackiert, Hemme,
preiswert.

Oskar Kappler,
Gauß, Jenastr. 45.

Gut erhaltenes

Plüschesofa

mit Umbau
2 Sessel u. ein Zierschrank vorm. zu verkaufen.
Angebote unt. O 464
an den "Boten" erbet.

Zwei gut erhaltene

Kutschwagen

weil überzählig, billig
abzugeben.

Maschinenbau-Aktien-
gesellschaft, vormals
Starke & Hoffmann,
Hirschberg, Schlesien.

Gut erhalten. Rentzifuge
60 Mr. Sid.-Leistung,
sowie Buttermaschine,
80 Mr. fassend, billig
zu verkaufen
Schmiedeberg,
Liebauer Str. 66.

Formulare! Plakate!

Adressen (weiß und gelb)
Arbeitsbücher f. männl. u. weib. Pers.
Ausweis für Stellenvermittler

Erbewe-Börsie

Expreschkarten

Fieberkurven

Fremdenzettel für die Stadt

Fremdenmeldezettel (Teillg.)

Geldhinterlegungsscheine b. Amtsger.

Glücksspiele nicht gestattet

Guter Mittagstisch

Herrlich willkommen

Impfscheine

Jede Arbeit an beweglich. Triebwerken

Kostenanschläge

Kontobüchel

Kubiktabellen

Laden zu vermieten

Lehr- und Prüfungs-Zeugnisse

Lehrverträge

Lehrbriefe

Leiferscheine

Logis zu vergeben

Man bitte nach Gebrauch

Maul- und Klauenseuche

Männliche Personen unter 17 Jahren

Mietverträge

Mietquittungs-Bücher

Mitteilungsblocks

Möbliertes Zimmer zu vermieten

Grundstücke

Toilettenfächer: Damen — Herren

Totenscheine

Trichinenzettel

Unfallanzeigen

Wiekontrollbücher

Verzeichnis des Vermögens

Verzeichnis der Hausarbeiter I u. II

Vormundschafts-Rechnungen

Wechsel, Prima- und Sola-

Weinkarten

Wochenlisten

Wochenzeitel, groß und klein

Wohnung für Fremde

Wohnung für Sommergäste

Wohnung zu vermieten

Zahlungsbefehle

Zinsenquittungsbücher

Zollinhalts-Erläuterungen

Nachlass-Inventar

Pachtverträge

Preistafel für Lebensmittel

Preistafel für Milchprodukte

Preistafel für Pferdefleisch

Preistafel für Gemüsehändler

Prozeßvollmachten

Quittungsblocks

Revisionsblätter für Bierdruckapparate

Rechnungen

Rentenquittungen

Ruhezeit im Gastwirtschaftsverband

Schüler-Ueberweisungskarten

Schulabgangs-Zeugnisse

Schweinschlachten

Statzettel

Speisenkarten

Sämtliche oben angeführten Drucksachen
sind in unserer Geschäftsstelle erhältlich.

Der Bote aus dem Riesengebirge

Einen
Diplomaten-
Schreibtisch
Eiche, u. ein nussbaum-
poliertes

Büfett

alles neu, zu verkaufen.
Angebote unt. F 478
an den "Boten" erbet.

Piano

La Fabrikat, bei 180 M.
Anz. u. monatl. 25 M.
Abahl. zu verkaufen.
Näheres unt. V 470
an den "Boten" erbet.

Glasol (D. R. Patent)

für das Putzen und Polieren aller Glas-
sachen und Spiegel ohne Fensterleder und
Wasser.

Machen Sie einen Versuch und Sie werden
erstaunt sein.
Gratisproben und Originalflaschen erhältlich
in der

Bahnhofs-Drogerie Karl Hübler,
Volkshainer Str. 12, Fernruf 511.

Billige böhmische Bettfedern



1 Kilo: graue geschloss. 3.—M., halb-
weiche 4.—M., weiße 5.—M., bessere
6.—M., 7.—M., daunenweiche 8 M.,
10.—M., beste Sorte 12.—, 14.—M.,
weiße ungeschloss. 7.50 M., 9.50 M.,
beste Sorte 11.—M.

Umtauschen und Rücknahme gestattet.
Benedikt Sachsel, Lobes Nr. 216 bei Plisen (Böhmen)

5% Reichshankdiskont!

Geld in jeder Höhe, auch als 2. Hypo-
theken evtl. gegen Inventarsicher-
heiten, oder zur Ablösung hochpro-
zentiger Hypothek, bei ausreichend
den Sicherheiten aus kapitalstättig-
Interessentenkreise zu vergeben.
Bei schriftlichen Anfragen ausreich.
Rückporto beifügen. Angebote unt.
J 393 an die Geschäftsstelle des
"Boten a. d. Nisab." erbeten.

Nervöse

Schmerzen aller Art,
Sicht, Rheuma, Kopf- u.
Bahnweb. Mattigkeit in
den Gliedern, beseitigt
echter Salzher Thüring.

Nerven - Balsam.

Allein echt mit der
roten 5 auf Blaiche u.
Packung.

Keine Salbe!
All. Verk.: Germ.-Drog.
M. Bese, Bahnhofstr.

Schlacht-Pferde

A. Felges Röffleischerei
Priesterstraße 9. Tel. 609

Gut erhalten
zu kaufen gesucht. Ang.
mit Preis unt. Z 450
an den "Boten" erbet.

Kommode zu kaufen. gef.
Angebote unt. V 448
an den "Boten" erbet.

Hypothekenkapital Neubauhypotheken

Bearbeitung v.
hauszinssteueranträgen und der
Bermögenssteuer.

Dr. Reinke, Beratender Bostwirt
und Steuerberater,
Hirschberg i. Schl., Bahnhofstraße 3a.

Gasthaus

mit Kolonialwarengeschäft, gute Existenz,
neben Fabrik, Schule, Kirche u. Bahnhof,
Preis 12.000 Mark, Anzahlung 6.000 Mark.
Gasthaus (Restaurant) besser Bierumsatz
am Orte, bei 15.000 M. Anzahlung, eine
Bäckerei und Konditorei, gute Lage, viel
Fremdenverkehr, massive Wirtschaft mit
35 Morgen, alles komplett, Acker u. Wiese
am Gehöft, 16.000 M., Anzahlung 6.000 M.,
2 Gerichtskreishäuser, 44 und 32 Morgen,
6-8000 M. Anzahlung, Haus mit ½ Mrg.
Garten, Milch-, Holz- u. Kohlengeschäft,
3500 M. — ff. Herrenhaus mit Garten,
12.000 M., elegante Villa in Landeshut,
32.000 M., schönes Zollhaus mit ¼ Mrg.
Garten, 2200 M., Haus mit ½ Mrg. Gart.,
700 M., massiv geb. Haus mit 9 Stuben,
3600 M., Haus mit Laden, gute Lage, am
Markt, 5000 M., Haus mit 5 Zimmern,
3½ Morgen Garten, 3800 M. — Diese
Objekte sind bald zu beziehen.

E. Wahnn, Landeshut i. Schl.,
Oberstraße 25.

Echte Goldmark-Hypotheken**1 000 000 000 000
Hypotheken-Gelder**

auf Landwirtschaften, städt. Miets- und Geschäftshäuser erhalten Sie zu tausenden Bedingungen durch die

Fa. Gustav Braun

Hirschberg i. Schles.

Bahnhofstr. 15.

Bahnhofstr. 15.

1 000 000 000 000 000

Hirschberger Hypotheken-Zentrale

nur Hellerstraße 2, Nähe Warmbrunner Platz

**Bargeld - Hypotheken
für die Landwirtschaft.****Geldverkehr****Auszugeben**

auf Goldmark umgesetzte beste

Hypotheken

aus Altbauten in mehreren Abschritten auf großen Geschäftsgeschäften liegend, verl. 1. 1. 28 mit 5% zinsbar gegen Höchstgebot oder Zinszuschuß.

Angabe unt. S 445 an den "Boten" erbet.

Darlehn geg. Sicherheit auszuleihen. Auszahlg. nachw. Willy Berndt, Blumenthal, Nslab.

Müllerport.

Siehe mich aktiv an
Pension od. Kl. Hotel
mit barem Kapital von

6000 Mk.

zu beteiligen.
Angab. u. T. S 2506
befördert Rudolf Moßé,
Berlin NW, Rathenow-
er Straße 8.

Siehe v. Selbstgeber

2-2500 Mk.

z. Mietshaus, 5 Stub.,
2 Dörf., a. 1. Feing-
wohne. Ang. u. F
412 n. d. "Boten" erbt.

800 Mark

aus Schuldenst. Gedächtnis.
zu leihen gesucht.
Angabe unt. K 460
an den "Boten" erbet.

Stünftige Verkaufs-Angebote!

Vogierhaus i. Nslab., mit 2½ Mrq. Park, Sommer- und Winterverkehr, gute Existenz, 11 Zimm. mit 16 Betten, gediegene Einrichtung, Preis 65 000, Anzahlung 25 000 Mark.

Gasthaus mit Anspruch in Kreisstadt, früher Existenz, 2 Gasträume, Gesellschaftssaal, 6 Fremdenr. Prei. 45 000, Ang. 10 000 M.

Gerichtsbezirk Schlesien m. 24 Mrq. Land, 1 Gast- u. 1 Gesellschaftsr., abg. Vorteksaal. Prei.

82 000, Anzahlung 8—9000 Mark.

Gägetwerk und Kistenfabrik, Nähe Hirschberg, Bahnhofstation, mit famili. Maschinen, Transformatorenhaus, 3 Mrq. Lagerplatz u. Gar., Wohnhaus (8 Zimm. u. Küche), gute Existenz.

Prei. 25 000, Anzahlung 10—15 000 Mark.

Landhaus i. Nslab., m. Gemüsehaustrangeb., Bahnhofstation, Sommer- u. Winterverkehr, zum Vermieten an Fremde gut geeignet, 1 Pad., 9 Zimmer sofort frei. Für Dachdecker oder Innallauer gute Existenz. Preis 25 000, Anzahlung 8—10 000 Mark.

Landhaus i. Nslab., Sommer- u. Winterverkehr, alles freiwerd., 4 Zimm., 2 Küchen, gr. Stallung u. Nebengebäude, alles massiv, 1½ Mrq. Obstgarten u. Wiese. Preis 8000, Anzahlung 5000 Mark.

Villenartiges Landhaus i. Nslab., an der Bahnlinie gelegen, 4 Zimm., Küche, 2 Mansardenzimm., schöner Obstgarten, elektr. Licht, Wasserleitung, sehr guter Bau, alles frei. Preis 15 000, Ang. 8—10 000 Mark.

Einfamilien-Villen in Hirschberg und Bad Warmbrunn, mit 7 u. 8 Zimm., mit all. Komfort der Neuzeit, große Gärten, Autogaragen, alles frei. Preis u. Anzahlg. in Vereinbarung.

Schönnes Grundstück in Hirschberg, gute Geschäftslage, mit 2 Löden, für jede Branche geeignet, 1 Laden, 8 Zimm. u. Küche sofort frei.

Prei. 25 000, Anzahlung 6000 Mark.

Grundstück in Hirschberg, mit gr. Werkstatt-

räumen, Preis 6000, Anzahlung 2—3000 M.

Außerdem große Auswahl in Hotels, Gast-, Vogier-, Land-, Mietshäusern und Villen.

Joh. Hirschberg-Gunnersdorf i. N.,

Gartenstraße 11 — Tel. 716 — Müllerport.

Gutgehende Fleischerei

zu pachten oder zu kaufen gesucht, evtl. auch Gasthof od. Kolonialwarengeschäft. Angebote unter F 434 an die Geschäftsstelle des "Boten" erbeten.

Gesucht

4—5000 Mk.

s. bald auf zwei Ge-
schäftsgrundstücke.
Angebote unt. H 458
an den "Boten" erbet.

Grundstücke**Angebote****Wirtschaftsverkauf.**

Wegen Todessall soll der Rest der Fabrikal. Wirtschaft verkäf. werden, besteh. aus Wohn- haus, Stallgebäude u. Scheune, alles massiv, mit dem daran liegend. Obstgarten und einem in der Nähe liegenden Ackergrundstück, von e. Gesamtgröße v. 1,48 ha. Nähe, Lustkunst ext. Schäfer, Guisbeschör, Wolsdorf bei Goldberg in Schlesien.

Göhn. Grundstück

mit Laden
in sehr gut. Lage, f. jedes Geschäft geeign., zum Preise von 12 000 Mf. zu verkaufen.
Angebote unt. N 463
an den "Boten" erbet.

Vorzügliche**Landwirtschaft**

m. 43 Mrq. Eigen. und 16 Mrq. Pachtland im Kreis Goldberg-Poynau geleg. (Burkweg Weiß-Boden), sehr gute Gebäude, Wohn., 6 Zim., n. Nebengel. Vorhand.: 2 Ferde, 11 Eic., Kinderv., ca. 14 Schweine; überkompl. tot. Inv. Preis noch vereinbar. Ang. 15 000 Mf. Nachzahlungsf. Selbstläufer wollen sich melden unt. P 465 a. d. "Boten".

HasHaus Nr. 137

z. Mittel-Schmotzleissen mit schönem Obstgarten, an der Chaussee geleg., ist veränderungsfähiger sofort zu verkaufen u. bald zu bezahlen.

Näheres durch Gehner, Gemeindeschr., Schmotzleissen.

Ladengeschäft

für Konfit. u. Käseandenken, im Riesengeb.-ort, gute Existenz, sofortig zu vergeben. Angebote unt. O 442 an den "Boten" erbet.

Mittelstarckes Pferd**und eine Nutzkuh**

von breiten die Wahl, eine mit Kalb, zu verkaufen.

.

Paul Kalkbrenner,
Neusorge 125, Post Rabishau.



Von heute ab steht ein Transport

junger Nutzkühe

meistenteils m. Rößl.
bei mir zum Verkauf.
Robert Bräuer,
Schreiberdorf, Nslab.

Junge Milchkuh

verkauft
Exner, Billerthal,
Nothers Vorwerk.

Starke, robustes

Bullenkalb

zum anbinden, verkäf.
Doberröhrsdorf 216.

Osk. Milchkuh
verkauft Sand 29.

Junge, hochtragende

Nutzkühe

verkauft Glombet,
Hartekretscham.

Roth. Kalbe

1 Jahr alt, 5 Str. ver-
kauft billig

Richard Hainle,
Hotel brauner Hirsch.

Ferkel

and Futter gew., d. vlf.
Doh. weg. Playmangel
schwarz. Rüsch mit
Rößl u. 2 trag. Sanen
zu verkaufen. Hänke,
Nieder-Berßendorf.

Starke

Absatzferkel

verkauft
Kahl, Glashütte.

Starke

Wibjägerf

8 Wochen alt, d. 20 Mf.
9—10 Woch. alt, 28—30
Mf. 20 Läusehäsche
und einige hochträchtige
Sanen abzugeben.
Lehnitz, Michelzdorf
bei Liebau.

Ein schöner Wurf

Ferkel

stehen zum Verkauf.
A. Liebig,
Hermisdorf, Kynast.
Warmbrunner Str. 26.

Starke, gesunde

Ferkel

8—10 Wochen alt, gibt
preiswert ab
Hellstättengut
Hirschdorf,
Mittelweg 16.

Schöne Absatz- Ferkel

aus seiner alten
Meißner Zucht
verkauft

Rittergut

Berthelsdorf,
Kreis Hirschberg.

Gute Milchziege

zu verkaufen.
Paul Dörr, N.
Altendorf i. R.

Zwei gute

Milchziegen

zu verkaufen. Belde
gehört.

Steinleissen Nr. 205.

Ein Sahn- Ziegenbock

schönes Tier, 2jährig,
und ein jung. Bock u.
3 Ziegenlämm., angew.
vert. Maiwaldau 142.

Edler Jagdhund

verkauft od. wird in
Pflege gegeben.
Seydelstraße 12, I.

Zwei vier Monate alte

Jagdhunde

Müden, verkauft
Hörster Altwasser,
Rittergut Berthelsdorf,
Kreis Hirschberg.

50 St. wö. am. Leghorn
Gintagsläufen,
St. 1 M., bald abzog.,
auch mit Glüde (7 M.)
Klemm,
Langenau Nr. 2.

Stellenangebote männliche

Hausangestellte

Berlangen Sie kosten-
los Prospekt von d. er-
sten illustriert. Wochen-
zeitchrift f. alle intelli-
gent. Hausangestellten.
Verlag „Das Wirt-
schaftsrätslein“ Verl.
Wilmersdorf 6,
Alschaffenburger Str. 2.

Chauffeur-Schule

Silesia Fernruf
Stephan 34669
Breslau 23, Herdainstr. 69
Alteste Schule Schles.
empfiehlt sich z. Aus-
bildung v. Pers.- u. Last-
kraftwagen-Führern.
Eintritt jederzeit.

Ein jüngerer
Kutscher,
aber nicht unter 18 J.,
wird gesucht.

Viehmarktsstraße 6.



Geschäftsgew.
Baumaterialien - Vertreter gesucht.
Karl Tschörner, Holzhausen-Leipzig
Kesselrods- und Bauwarenfabrik.

Herren

mit gutem Auftreten zum Besuch der Industrie
für dauernd in angenehme Position gesucht.
Angeb. unter G J 144 an Rudolf Mosse,
Görlitz, erbeten.

Internationale Großfirma mit großartiger und modernster Netze- organisation sucht

2 intelligente Damen

nicht unter 25 Jahren alt, für Werbe-
tätigkeit und Leitung der Organisation
bei sofortigem hohen Einkommen.
Organisationsfertig besiegte Damen erhalten
feste Anstellung nach kurzer Einarbeitung.
Vorzustellen mit amtlichen Ausweis-
papieren und Original-Zeugnissen am
18. Juni 1927 im Hotel „Drei Berge“
von 9-10 Uhr bei Frau Besuch.

Sohnend. Verdienst

sind. Händler u. Haush-
d. den Verkauf mein-
ges. gesch. Neuheiten.
Muster gegen Entgelt
von 20 Pfg. in Marken
durch R. Gütter,
Grunau i. R., Nr. 252.

Tücht.

Bauschlosser

sucht
D. Giebel, Hirschberg,
Alte Herrenstraße.

Selbstständig., tüchtiger
Klempner

zur Ausbildung bald ges.
Schuhstraße 9a.

Landwirtschaftlichen
Arbeiter

stellt bald ein
Schneider,
Schuhstraße 42a.

Sol., kräftig., junger
Bursche

ev., für 1 Pferd, Gar-
ten- und Haushalt arbeitet.
1. Juli gesucht. Pers.
Vorstellung jederzeit, a.
12. b. M. nur vormitt.
zwischen 8 u. 12 Uhr.
Boh, Hirschberg,
Wilhelmstraße 24.

Steinleiter,
Steinpalter,
u. Akkordarbeiter

stellt ein
W. Mohol,
Tiefbauunternehmer u.
Gartenbautechniker,
Bad Warmbrunn.
Meld. Sonntag vorm.
im Bureau.

Maurer

stellt noch ein
C. & E. Beyer, Giersdorf i. Rsgb.,
Baugeschäft.

Fleißigen, ledigen Arbeiter

mit guten Zeugnissen,
der Landwirtschaft ver-
steht, bei aut. Wohn ges.
Gräbel,
Schmiedeberg i. R.

Tüchtiger

Stempnergehilfe
für bez. Arbeiten, für
dauernd gesucht. Aug.
uni. 719 an Ann. Egy.
S. Weiß, Piegnitz.

Wie suchen f. Hirschbg.
und Umgegend einen

jung. Kaufmann
als

Vertreter

beg. Figum u. Provis.
und erblitten Bewerb,
mit Bild, Zeugnisab-
schriften u. Gehaltsan-
sprüchen.

Schokoladenfabrik
Renfrieh an d. Laßbach.

Einen Arbeiter

für Landwirtschaft für
bald gesucht.
Heinrich Reiß,
Giersdorf i. R.,
Giersdorfer Str. 18.

Jüngerer

Kochlergehilfe

nicht sofort Stellung.
Selbststand Nr. 49.

Tüchtiger, redegewandt.

Herr

z. Ver. v. Privatkund-
schaft v. leistungsfäh.
Kleidungs-, (a. Teil-
zahl.) gesucht, auch ne-
benberufl. Nachweisl.
gute Verdienstmöglich.,
gef. Zu melden Dienst-
tag, d. 14. 6. v. 10-12
Uhr im Gasth. d. Kynast

Jüngerer, tüchtigen

Haushälter

zum sof. Antritt ges.
Gefl. Aug. u. U 469
an den „Boten“ erbet.

Berh. Handwirt
per 1. Juli gesucht. Es
kann nur 1 Wohnung
gewährt werden, dageg.
muß neuer Handwirt
1 Küche u. 1 Zimmer
an alten Handwirt ab-
geben. Meldungen unl.
Angabe der Bedingung,
unt. M 462 an den
„Boten“ erbet.

Arbeiter

f. d. Landwirtschaft, ges.
Leiser, Grünmhübel,
Telephon 227.

Led. Kutscher

für Landwirtschaft bald
gesucht.

Boh, Erdmannsdorf.

Leiter für Zweigstelle per bald gesucht.

Selbst. Dauerstellung! Angemahne
Tätigkeit bei gut. Einkommen. Ein-
arbeitsl. erfolgt persönlich durch er-
fahrenen Fachmann. Auch geeignet
für Beamte usw. Zuverl. tüchtige
Herren, die über ca. M. 500,- zur
Übernahme verfüg., wollen aufz.
Bewerb. richt. unt. H 473 an Aus-
Exp. Tischler, Breslau 5.

Reelle Dauer-Eröffnung

bietet sich Herren in allen Kreisen Schles.
durch die Allein-Berichterstattung einer neuen
sensationell. Erfindung. Ca. M. 20 000
Jahresdienstommen u. m. Nur M. 1000
Betrag. erforderl. Ang. u. N 2842
an Aus. Exp. Invalidendarl, Breslau 5.

Tüchtigen Schmiedegesellen
der Stolt und selbständ.
arbeiter und kann im
Hausbeschl. ist, bald ges.
Schule, Schmiedemstr.,
Langenbl., Bez. Regn.

Schweizerlehrerin
od. jüng. Unterrichtswid.
für bald od. spät ges.
Oberschweizer
Mitteraut Bergholzsdorf,
Kreis Hirschberg.

**Jünger. Burschen
und Mädchen**
für Landwirtschaft. ges.
Hirschdorf, Giersdorfer Str. 16.

Einen jüngeren
**Maschinen-
schlosser**
stellt sofort ein
S. Vartlich,
Bähn i. Schl.

Bondwirtschaftlichen
Arbeiter
für bald gesucht.
Hänse, R. Berbisdorf.

Maurer
für Hermendorf, Kynast,
stellt ein
D. Müller,
Baugeschäft,
Hermendorf, R. Tel. 52

**Stellengesuche
männliche**
Musik!
Alaviersp. und Gelger
suchen für Sonntags
Beschäftigung.
Angebote un. U 447
an den "Boten" erbet.

**Tüchtiger,
Bäder und
Konditor**
Weißerittel, nur wirt-
lich saub., selbständiger
Arbeiter, sucht ab 18.
G. unterweil. Beschäft.
Angebote un. R 466
an den "Boten" erbet.

**Stellenangebote
weibliche**
Tagmädchen
gesucht
Konditorei Berlin.

**Ehrliches
Dienstmädchen**
welches außer Haus
schlafen kann, für jof.
oder 18. d. Mts. ges.
Konditorei, 1. Tel.

**Jüngere
Bedienungsst. ges.**
Theaterstraße 9, I.

**Jüngeres
Dienstmädchen**
in Landwirtschaft für
bald gesucht.
Schmidt, Hartau Nr. 10
bei Hirschberg.

**Zuverlässige, ehrliches
Mädchen**
zum 1. Juli gesucht.
Frau Major Haering,
Theaterstraße 6.

Kinder
zum Jäten werd. ange-
nommen. Cunnersdörf.,
Kaiser-Friedr.-Allee 2.

**Empfahle
hausmädchen**
für hier.
Suche
Kochin, Stüb., Stub-
Mädchen f. auswärtis,
Mägde l. h. u. Sach.
Emma Andres,
gewerbsmäßige
Stielnermutterin,
Liegnitz,
Frauenstraße 2.

**Uelteres
Mädchen**

für Zimmer, od. Frau
ohne Anhang, bald ges.
N. Gräbel, Krummhübel.

**Züchtiges
Zimmermädchen**
kann sich bald melden
bei Weidner,
Brückenhübel i. Blgg.
Haus "Alpenveitsh".

Sojor
**Hausmädchen
gesucht.**

Meldungen bei Oberin
Heilsteine Buchwald, 91.

**Jüngeres Mädchen
oder Burschen**
3. Landwirtschaft. stellt ein
Oblasser,
Billerhal i. Blgg.

**Züchtiges
Mädchen**
f. H. Haushalt per 15.
Juni gesucht.
Büchertitel m. Gehalts-
ansprüchen an
Kammbach,
Krummhübel 100.

Mädchen
oder jüngeren Burschen
zum 15. Juni gesucht.
Klemm,
Neibuk Nr. 100.

**Suche für bald ein ja.
Kinderliches
Mädchen**
in kleine Landwirtschaft.
Gustav Puschel,
Görlsdorfer Nr. 98.

**Suche per sofort für meinen Betrieb
eine zuverlässige**

Kontoristin

welche mit allen vorkommenden Bureau-
arbeiten vertraut ist.

Automobil-Centrale

Hermann Knauer,
Hirschberg i. Schl.

Züchtiges älteres Küchenmädchen
sowie
Kochlehrfräulein

per 15. Juni 1927 gesucht.

hotel Schwan.

Für zwei bis drei Monate werden drei
gewandte

Zimmermädchen

gesucht.
Erholungsheim Linke-Hofmann-Werke
Hirschdorf i. R.

**Ein tüchtiges, sauberes
Mädchen**
gesucht, für Zimmer-
und Haushalt, jof. o.
15. Juni.

**Wollishau,
Villa Hedwig.**
Suche sofort od. später

Mädchen
zur Landwirtschaft,
nicht unter 18 Jahren,
mit Fam.-Anscl.
Rohrbach Nr. 68.

**Suche ein tüchtiges, zu-
verlässiges**

Mädchen
in die Landwirtschaft,
welch. gut mells. kann.
Person Höninger,
Auerendorf.

Jüng. Mädchen
als Verkäuferin
sowie Abwaschfrau
ges. Ang. uni. F 368
an den "Boten" erbet.

**Suche kräftiges
Mädchen**
z. Wäsche, d. auch mells.
kaum, per jof. od. 1. 7.
Jahresstell. b. hohem
Lohn. Ang. u. V 404
an den "Boten" erbet.

Zimmermädchen
sowie ein tüchtiges
**Wasch- und
Küchenmädchen**
gesucht.

Zimmermädchen
per sofort gesucht,
spätere Heirat nicht ausgeschl.
Angebote un. T 270
an den "Boten" erbet.

**Ein tüchtiges
Mädchen**
zur Landwirtschaft. bald
gesucht.

**Ein tüchtiges
Mädchen**
zur Landwirtschaft. bald
gesucht.
E. Menzel,
Göldorf Nr. 66.

Wegen Krankheit mein.
suche zum jof.
Antritt ein ehrliches
sauberes

Mädchen
von 14—18 Jahren.
Frau Salecker,
Wernerdorf i. R.

Kindermädchen
für ein Kind gesucht.
einen Burschen,
bis 10 J., stellt ein
Nied. Dangenau Nr. 75.

Schirmädchen
gesucht, nicht unter 18
Jahren, 2 Jahre Lehr-
zeit, bei Fam.-Anscl.
Angebote mit Bild u.
Schulzeugnis an
Konditorei Mag. Hege,
Striegau i. Schl.

Aelterer Witwer sucht

Wirtschafterin

in H. Haushalt. Alleinst.
Frau oder Witwe
bevorzugt. Spät. Heirat
nicht ausgeschlossen.
Angebote un. B 452
an den "Boten" erbet.

Jung., jof. Mädchen,
21 Jahre, sucht f. 15.
7. oder 1. 8. Stell. als

**Allein-
mädchen**

Im Kochen nicht uners.
Gute Zeugnisse vorh.
Bedeckte Angeb. erb.
unter H. D. Chemnitz
i. S. Uhligstr. 9, II.

Suche ein anständiges,
zuverlässiges

Mädchen
für Haus und Küche,
die zeitweise mit Gäste
bedient. Antritt zum
15. d. Mts.

**Hotel Kuffhäuser,
Liebau.**

Zum 15. d. M. werden
gesucht:

Wäscherin
die bereits in einem
Betrieb m. maschinell.
Wäscherie tätig war,
sowie

ein tüchtiges, sauberes

Mädchen
in aller Arbeit per bald
oder 1. Juli gesucht.
Gasthof zur Brauerei,
Stondorf, Wilh. Opitz.

Alleinstehende Frau
gesuchten Alters als

Wirtin
in H. Landwirtschaft
sofort gesucht, spätere
Heirat nicht ausgeschl.
Angebote un. T 270
an den "Boten" erbet.

**Ein tüchtiges
Mädchen**
zur Landwirtschaft. bald
gesucht.
E. Künzel,
Uhmannsdorf,
Oberlausig.

Sauberes, ehrliches

Mädchen
zum jof. Antritt ges.
Frau Fleischermst.
Salecker,
Wernerdorf i. R.

**Stellengesuche
weibliche**

**Wirtschafts-
schwester**

nicht baldig Stellung
in Küchenbetrieb oder
auch elekt. Waschküche.
Schwester Emmy Krafft
Nieder-Schreiberhan,
Jugendheim

Gerrit Rud. Oskar.

Anständiges Mädchen,
17 Jahre alt, sucht bis
1. 7. oder später

Stell. im Haushalt.

Grdl. Ang. u. E 455

an den "Boten" erbet.

Evang., junge Frau,
Herr und gewandt im
Herren-Kästieren

sucht Saison-Stellung
in gut. Friseurgefäßi
(Gebirge bevorzugt).
Grl. Ang. u. Nr. 34078
Announcen-Exp. Georg
Voigt, Görlitz.

Ehrliches, tüchtiges
Mädchen sucht Stellung
zum 1. Juli als

Alleinmädchen
angeb. u. F 400 post-
lagernd Hirschberg.

**Vangjährlige
Filialleiterin,**
zuverläss., saub., aus
d. Papier. u. Konfitt.
Branche, sucht Stellung
als solche; auch s. Hilfs-
b. Geschäftshepaaer od.
alleinst. Geschäftsin-
haber(in). Werte An-
gebote unter W 361
an den "Boten" erbet.

Mädchen

nicht Stellung z. Bedie-
nen d. Gäste od. Büffet
auf Rechnung. Kauflin
vorhanden.

Angebote un. J 459
an den "Boten" erbet.

Suche Stellg. z. 1. 7. a.

Haustochter

auf grös. Gut, zwecks
Erlernung des Guts-
haushalts unter Be-
tigung der Haushfrau.

Fam.-Anscl. u. Tech.
Gelt. Bedingung.

Büchertitel erbeten an
Lucie Scharf,
Looswitz b. Bautzen,
Schlesien.

Suche f. meine Tochter
16 J. alt, Stellg. als

Hausmädchen

zum 1. oder spätestens
15. Juli.
Angeb. u. N 100 post.
Wittigendorf, Kr. Ban-

Geb., lg., Kinder.

Stütze

sucht zum 1. Juli oder später Stellung. Koch- und Nähkennisse. Angebote erbeten unter „Arbeit“ postlagernd Greiffenberg.

Vermietungen

Beschlagsnahmefreie

3-Zimm.-Wohng.

mit 2 Ball., Küche u. Beigeküche, 1. Stock an Bahn u. Talbahn, per Juli zu vermieten. Anzeige unter T 380 an den „Vöten“ erbeten.

Möbliertes Zimmer für 1 oder 2 Herren, zu vermieten. Schäkenstraße 2, 1., r., gegenüber O. A. Mühle. Möb. Zimm. evtl. mit Balk. d. verm. Cdf., Friedhofstraße 6, 1., r.

In Nähe eines beschlagsnahmefreien

Wohnung

in Kl. Sandhaus, 2. G. und Kuche, sofort zu vermieten ev. möbliert gegen ein Kl. Darlehn, welches mit der Miete verrechnet wird.

Zu erfragen
Wienhold's Buchhandlung,
Bahn am Boder.

Saub., möbl. Zimmer v. bald o. 1. 7. v. v. Angebote unter T 468 an den „Vöten“ erbeten.

Zur Sommerfrische
empf. sehr preisw. m.
schönem Bauernhaus,
unterm Dynast gelegen.
Kynawer 15,
b. Hermendorf u. R.

Kleiner Lagerraum
zu vermieten.
Sand 10.

In schönster Villa Bad Warmbrunn's

3-4 Zimmerwohnung

mit allem Zubehör sofort zu tauschen oder gegen Erstattung freizugeben.

Angebote unter E 37 an die Geschäftsstelle des „Vöten“ erbeten.

Zum 1. Juli bezw. 25. Juni 1927

gut möbl. Zimmer

gesucht. Angeb. unter R 444 an d. Vöten erbeten.

Ghöne helle Bureau-Räume,

2 Zimmer, beste Lage, 1. Etage, sind per 1. 7. 1927, evtl. mit Telephonanschluss, preiswert zu vergeben. — Inventar kann evtl. teilw. übernommen werden.

Angebote unter N 265 an die Geschäftsstelle des „Vöten“ erbeten.

Theater-Café

Größtes und vornehmstes Café
hält sich bestens empfohlen.

Täglich moderner Café-Betrieb.**Schauburg-Restaustration**

Allabendlich 7 Uhr — Sonntags 4 Uhr

Willi Walter

Der anerkannte Stimmungsmacher am Jazz mit seiner brillanten Jazz-Kapelle.

Stimmung! — Alles lacht!

Sonntag, den 12. Juni:

Großer bunter Abend

Niemand versäume das

Schauburg-Restaurant

zu besuchen.

Sommerfrische

möbl., 2 Betten, Zimm. i. Gartenhaus, idyllisch im Grünen des reizenden Boderstädtchens Boderberg gelegen, zu verm. Herrliche Aussichten möglich. Angebote unter H 40 an den „Vöten“ erbeten.

1200 Quadratmeter gewerbliche Räume in Hirschberg zusamm. zu vermieten. Ang. u. P 341 a. d. „Vöten“.

In schönster Villa Bad Warmbrunn's

3-4 Zimmerwohnung

mit allem Zubehör sofort zu tauschen oder gegen Erstattung freizugeben.

Angebote unter E 37 an die Geschäftsstelle des „Vöten“ erbeten.

Zum 1. Juli bezw. 25. Juni 1927

gut möbl. Zimmer

gesucht. Angeb. unter R 444 an d. Vöten erbeten.

Ghöne helle Bureau-Räume,

2 Zimmer, beste Lage, 1. Etage, sind per 1. 7. 1927, evtl. mit Telephonanschluss, preiswert zu vergeben. — Inventar kann evtl. teilw. übernommen werden.

Angebote unter N 265 an die Geschäftsstelle des „Vöten“ erbeten.

Sängerfeier

Antreten zum Festzug am Roten-Kreuz-Tag: Sonntag, d. 13. d. J., nachmittags 2 Uhr, Hotel zum Dynast. Möglicht blauer Anzug Sängerkut. Erheben Ehrenpflicht.

Zu dem am Montag, d. 18. stattfindenden Ausflug der Herren- und Damenschönd.-Gwang.

Zimmer von Bad Warmbrunn u. Umgegend sind dazu alle Innungsmitglieder m. Angehörigen Herzl. eingeladen. Treffpunkt 8 Uhr nachm. Liebigs Gasthaus Saalberg. Abf. d. Elektrischen v. Schloßplatz 18.45 Min.

Der Vorstand.

Mieterschuh-Verein
Warmbrunn-Gerichtsamt.
Dienstag, d. 14. Juni,
abends 8 Uhr:

Unserordentliche Hauptversammlg.
in Warmbrunn im Hotel zur Schnecke. Ged. Mitglied erscheint.
Der Vorstand.

Konditorei und Café Adolf Hanusa

Untere Promenade empfiehlt sich den Herren Kameraden einer gütigen Beachtung.

Hoschänke „Solvener Frei“

empfiehlt sein Lokal mit Garten einer gütigen Beachtung.

Oskar Neumann,

Männer-Turn-Verein - Hirschberg -**Untreten**

zur Morgenfeier der Jägertagung vorm. 1 Uhr an der Turnhalle — Bergstraße und 10.45 Uhr am Kunst- und Vereinshaus zur Einreichung in den Festzug (Denkmalsweihe). — Nachm. 2.15 Uhr an der Turnhalle zur Teilsp. am Volks-Rot-Kreuz-Tag. — Teilnahme aller Mitglieder ist Ehrenpflicht.

Der Turnrat.

Kameraden!

Bei Ausflügen nach den Adlersbach- und Wedelsdorfer-Felsen empfiehlt

„Hotel Schlesischer Hof“

Friedland, Bezirk Breslau seine

• gemütlichen Lokalitäten •

Erfklassige Küche. Rette Fremdenzimmer. Gut gepflegte Biere und Weine.

Inh.: Willy Guder,
ehem. Jäger d. 2. Komp.

Autobahn. Ausspannung. Telefon 44.

Lagerraum

in Petersdorf zu pacht. gesucht. Angebote an Kurf. Antl. Petersdorf i. R. Gaststätte zum Baggen. Maiwaldgr. Nr. 196.

Krankenfahrstuhl

billig zu verkaufen. Wilhelmstraße 8, pt.

Eine Unterwassermaschine,
gebraucht billig zu verkaufen.



Vereinsanzeigen

z. h. Qu.
Mo. 13. 19 1/2**Laden**

von Firma mit gutem Ruf zu Lebensmittel-einkauf. in gut. Lage Hirschberg od. Warmbr. zu mieten gesucht.

Angebote unter Z 472 an den „Vöten“ erbeten.

Kleinen oder mittleren

von Firma mit gutem

Ruf zu Lebensmittel-einkauf.

in gut. Lage

Hirschberg od. Warmbr.

zu mieten gesucht.

Angebote unter Z 472 an den „Vöten“ erbeten.

Kleinen oder mittleren

von Firma mit gutem

Ruf zu Lebensmittel-einkauf.

in gut. Lage

Hirschberg od. Warmbr.

zu mieten gesucht.

Angebote unter Z 472 an den „Vöten“ erbeten.

Kleinen oder mittleren

von Firma mit gutem

Ruf zu Lebensmittel-einkauf.

in gut. Lage

Hirschberg od. Warmbr.

zu mieten gesucht.

Angebote unter Z 472 an den „Vöten“ erbeten.

Kleinen oder mittleren

von Firma mit gutem

Ruf zu Lebensmittel-einkauf.

in gut. Lage

Hirschberg od. Warmbr.

zu mieten gesucht.

Angebote unter Z 472 an den „Vöten“ erbeten.

Kleinen oder mittleren

von Firma mit gutem

Ruf zu Lebensmittel-einkauf.

in gut. Lage

Hirschberg od. Warmbr.

zu mieten gesucht.

Angebote unter Z 472 an den „Vöten“ erbeten.

Kleinen oder mittleren

von Firma mit gutem

Ruf zu Lebensmittel-einkauf.

in gut. Lage

Hirschberg od. Warmbr.

zu mieten gesucht.

Angebote unter Z 472 an den „Vöten“ erbeten.

Kleinen oder mittleren

von Firma mit gutem

Ruf zu Lebensmittel-einkauf.

in gut. Lage

Hirschberg od. Warmbr.

zu mieten gesucht.

Angebote unter Z 472 an den „Vöten“ erbeten.

Kleinen oder mittleren

von Firma mit gutem

Ruf zu Lebensmittel-einkauf.

in gut. Lage

Hirschberg od. Warmbr.

zu mieten gesucht.

Angebote unter Z 472 an den „Vöten“ erbeten.

Kleinen oder mittleren

von Firma mit gutem

Ruf zu Lebensmittel-einkauf.

in gut. Lage

Hirschberg od. Warmbr.

zu mieten gesucht.

Angebote unter Z 472 an den „Vöten“ erbeten.

Kleinen oder mittleren

von Firma mit gutem

Ruf zu Lebensmittel-einkauf.

in gut. Lage

Hirschberg od. Warmbr.

zu mieten gesucht.

Angebote unter Z 472 an den „Vöten“ erbeten.

Kleinen oder mittleren

von Firma mit gutem

Ruf zu Lebensmittel-einkauf.

in gut. Lage

Hirschberg od. Warmbr.

zu mieten gesucht.

Angebote unter Z 472 an den „Vöten“ erbeten.

Kleinen oder mittleren

von Firma mit gutem

Ruf zu Lebensmittel-einkauf.

in gut. Lage

Hirschberg od. Warmbr.

zu mieten gesucht.

Angebote unter Z 472 an den „Vöten“ erbeten.

Kleinen oder mittleren

von Firma mit gutem

Ruf zu Lebensmittel-einkauf.

in gut. Lage

Hirschberg od. Warmbr.

zu mieten gesucht.

Angebote unter Z 472 an den „Vöten“ erbeten.

Kleinen oder mittleren

von Firma mit gutem

Ruf zu Lebensmittel-einkauf.

in gut. Lage

Hirschberg od. Warmbr.

zu mieten gesucht.

Angebote unter Z 472 an den „Vöten“ erbeten.

Kleinen oder mittleren

von Firma mit gutem

Ruf zu Lebensmittel-einkauf.

in gut. Lage

Hirschberg od. Warmbr.

zu mieten gesucht.

Angebote unter Z 472 an den „Vöten“ erbeten.

Kleinen oder mittleren

von Firma mit gutem

Ruf zu Lebensmittel-einkauf.

in gut. Lage

Hirschberg od. Warmbr.

zu mieten gesucht.

Angebote unter Z 472 an den „Vöten“ erbeten.

Kleinen oder mittleren

von Firma mit gutem

Ruf zu Lebensmittel-einkauf.

in gut. Lage

Hirschberg od. Warmbr.

zu mieten gesucht.

Angebote unter Z 472 an den „Vöten“ erbeten.

Kleinen oder mittleren

von Firma mit gutem

Ruf zu Lebensmittel-einkauf.

in gut. Lage

Hirschberg od. Warmbr.

zu mieten gesucht.

Angebote unter Z 472 an den „Vöten“ erbeten.

Kleinen oder mittleren

von Firma mit gutem

Ruf zu Lebensmittel-einkauf.

in gut. Lage

Hirschberg od. Warmbr.

zu mieten gesucht.

Angebote unter Z 472 an den „Vöten“ erbeten.

Kleinen oder mittleren

von Firma mit gutem

Ruf zu Lebensmittel-einkauf.

in gut. Lage

<p>50 Raummeter Brennholz am Bahnhof Talverre, 100 Raummeter</p> <p>100 Raummeter Brennholz hart u. weich, 200 Mtr.</p> <p>Reisig in Bergholzdorf, verkft. Forstverwaltung Bergholzdorf, Kreis Hirschberg.</p> <p>Alte gute Geige preiswert zu verkauf. Angebote unt. A 451 an den „Boten“ erbet.</p> <p>Bergnügungen</p> <p>Kurtheater Warmbrunn.</p> <p>Sonntag, 12. 6., 8 Uhr: Gräfin Mariza. Montag, 13. 6., 8 Uhr: Vestspiel Marianne Torris: Liebfranenmilch.</p> <p>Rote Mühle Breslau Wein-Restaurant Tanzpalast.</p>	<h1>Grünbuschbaude</h1> <p>20 Minuten von Stadt und Hauptbahnhof, in allernächster Nähe des Flugplatzes Hirschberg i. Rsgb. — Schönste Aussicht über den ganzen Riesengebirgskamm — empfiehlt sich dem werten Publikum während der Jägertage!</p> <p>Fremdenzimmer mit u. ohne Pension Telephon 350 Besitzer: F. Neugebauer</p> <h2>Warmbrunner Lichtspiele, Bad Warmbrunn i. R.</h2> <p>Sonntag, den 12. Juni und Montag, den 13. Juni 1927 Beginn: 4, 6 und 8 Uhr; Beginn: 6 und 8 Uhr:</p> <h1>„Meine Tante, Deine Tante“</h1> <p>Das große Henny Porten-Lustspiel in 6 Akten. Im Beiprogramm: „Monty als Meisterboxer“, — die Ufawoche</p> <h2>Baude zur gold. Aussicht Hain i. R.</h2> <p>Herrlicher Ausflugsort Täglich von 12 bis 2 Uhr</p> <h1>TISCHKONZERT</h1> <p>Nachm. 5-UHR-TEE Jeden Mittwoch u. Sonntag</p> <h1>REUNION</h1>
--	--

WProgramm
für den
Volksfestkreuztag

Sonntag, den 12. Juni 1927.

Ausmarsch: 2½ Uhr ab Untere Promenade, Langstr., Markt, Schildauer Straße, Bahnhofstraße Wilhelmstraße, Schmiedeberger Straße, Sedanwiese.

Volks-Fest

Sedanwiese, ab 3,30 Uhr nachm.;
Gesang: Männergesangverein.
Turnen: Wettkämpfe, Wettslaufen der Turn-, Sport- u. Kraftsportvereine.
Belustigungen: Schießbude für Erwachsene, Schießbude für Kinder (mit gut. Preisen), Glücksspiel usw., Würfelspielbude, Kassezzelt, Schankzelt.

Zum Felsen
Heute Sonntag ab 3 Uhr:
Groß. Kaffeekonzert
anschließend
Tanzkränzchen.

Treffpunkt ●
der alten Jäger und Schülen
im
—: Jägerwäldchen :—
beim alten Jägerwirt Eduard Langer.
Weidmannsheil!

Musikalische Aufführung

am Sonntag, den 12. Juni 1927,
nachmittags 4 Uhr, im Garten
(bei ungünstigem Wetter im Saale)
der Dachshunde, Md.-Schreiberhau

Ausführende:
Kirchl. Musikverein Nendorf a. Gr.,
Evgl. Kirchenchor Nied.-Schreiberhau.

Chöre von Grieg, Mendelssohn,
Schumann, Silcher, Gaide.
Violin- und Baritonstoli.

Karten zu 1 Mark.

Hausberg.

Heute Sonntag, 12. Juni 1927,
nachmittags 3,30 Uhr:

Kaffee - Frei - Konzert.

— Tanzeinlagen —

Abends ab 7,30 Uhr:

Unterhaltungs - Musik mit Tanzeinlagen.

Große Farben - Illumination.

Es laden freundlichst ein
C. Drehler.

Langes Haus.

Heute Sonntag:

Vornehm. Ball.

Anfang 6 Uhr. Von 6—7 Uhr Freitanz.
Die neue Hausskapelle Ha-Wi-Ka.

Eintritt frei! Eintritt frei!

Tenglerhof.

Heute Sonntag nachm. mus. Unterhaltg.
Von 6 Uhr ab: Tanz.

Jazzmusik. Eintritt frei. Jazzmusik.

Schwarzes Roß

Heute Sonntag, 12. Juni 1927:

Großer Tanz.

Glotte Musik. Anfang 6 Uhr.

Achtung! • „Berliner Hof“

— Neue Bewirtung! —
Jeden Sonntag ab 6 Uhr abends:

ff. BALL ff.

Neue Kapelle. Stimmungsmusik.
Um gütige Unterstützung bitten

Oswald Kretschmer und Frau.

Gasth. 3. Landhaus

Hohenwiese i. Rsgb.

Vom 12. bis 18. Juni (letzte Woche):

Preis-Schießen

Sonnabend, den 18. Juni 1927,
abends von 8 Uhr an:

■ Abschießen und Preisverteilung ■

Es laden freundlichst ein

E. Kriegel und Frau.

Gasthof Drei Linden

Schmiedeberger Straße
hält sich allen Jägern auss bestie
empfohlen.

Sonntag, den 12. Juni 1927, und
Montag, 13. Juni, ab 7 Uhr abd.:

Unterhaltungsmusik.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens
gesorgt.

:: Kretscham Straupig ::
ff. Kaffee und Gebäck.
Von 4 Uhr nachmittags ab:

■ Musikalische Unterhaltung. ■

Abends: T A N Z

Gasthof „Zur Post“ Cunnersdorf

Heute Sonntag:

Großer Tanz.

Gerichtskretscham Cunnersdorf

Heute Sonntag:

Großer Tanz.

„Schneekoppe“ :: Cunnersdorf

Heute Sonntag:

■ Unterhaltungsmusik. ■

Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.
Bringe dem werten Publikum meinen schönen
Garten in Erinnerung.

„Drei Eichen“

Beliebte Gaststätte der ehem. 5. Jäger.

Heute Sonntag, 12. Juni 1927:

Großer BALL

„Rüdel“ • Schwarzbach.

Jeden Sonntag:

Groß. Tanzvergnügen.

Jazzband. Stimmungsmusik.

Schölenberg Herischdorf

Beliebt. Aussichtsort: Herrl. geleg. Gart.
Vereinen, Gesellschaften bestens empfohlen.

Heute Sonntag, 12. Juni 1927:

Grosser TANZ.

Gute Musik! Eintritt frei! Gute Musik!

Es laden freundlichst ein

Paul Weichenhain u. Frau.

Brauner Hirsch Grunau

Heute Sonntag, 12. Juni 1927:

Großer Tanz.

Hartsteine • Herischdorf

Heute Sonntag, 12. Juni 1927:

● TANZ ●

Anfang 5 Uhr. Eintritt frei. Anfang 5 Uhr.

Es laden freundlichst ein Familie Illgen.

„Weihrichsberg“ ◆ Ober-Herischdorf,

Heute Sonntag, 12. Juni 1927:

Tanzfränzchen.

Gute Musik. Italienische Nacht.

Freundl. Zuspruch erbittet E. Hoferichter.

„Kurhaus“ Bad Warmbrunn

Täglich vor- und nachmittags:

Kurkonzerte

Reichhaltige Mittag- u. Abend-Speisenkarte.

Auto-Bögen. Auto-Bögen.
Borek, Kurhauspächter.

Brauerei • Bad Warmbrunn

Heute Sonntag, 12. Juni 1927:

Großer volkstümlicher Ball.

Alte und neue Tänze. Volle Ballmusik.
Anfang 4 Uhr. Eintritt und Tanz frei.

Prudelberg • Staudorf.

Heute Sonntag, 12. Juni 1927:

Großes Tanzvergnügen.

Gute Jazzbandmusik. Gute Jazzbandmusik.

Anfang 4 Uhr.

Es laden freundlichst ein

W. Schmidt und Frau.

Kynwasser • „Rübezahl“

zwischen Hermisdorf und Giersdorf gelegen,
empfiehlt seinen großen Saal nebst Garten, Gondelteich
Vereinen, Schulen und Gesellschaften.

Direkter Aufstieg nach dem Kynast.

Jeden Sonntag: Elite - Tanzvergnügen.

Um gütigen Besuch bitten

Alfred Fischer und Frau.

Gaststätte „Kummelshänke“

— Kynwasser. —

Sonnabend, den 11. Juni 1927, und
Sonntag, den 12. Juni 1927:

Gr. Schlachtfest

Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Gleichzeitig empfiehlt ich meine

Lokalitäten
einer gütigen Beachtung.

Gast- und Logierhaus „Um Bärenstein“

Saalberg.

Jeden Sonntag:

Musical. Unterhaltung mit Tanzeinlagen.

ff. Kaffee. — Selbstgebackenen Kuchen.

Torte mit Sahne.

Guten bürgerlichen Mittagstisch.

Robert Frenzel und Frau.

Breslauer Johannisfest

Das Fest der schlesischen Heimat

gegenüber der Jahrhunderthalle

vom 19. Juni bis 3. Juli 1927

Rübezahls Reich (Riesengebirgs-Szenerie)

Täglich große Sportkämpfe

Nie gesehene Schaustellungen

Große musikalische Sonderveranstaltungen in der Jahrhunderthalle

Am 19. Juni

Großer Oberschlesier — Tag

Treffpunkt aller Oberschlesiener zu den Sonder-Darbietungen auf dem Festplatz.

Saalberg i. R. Hubertus-Baude.

Seden Mittwoch und
Sonntag:

Konzert.

Anfang 8 Uhr.

Tanzabend.

„Bismarckhöhe“ bei Agnetendorf.

Seden Sonntag:

Gr. Tanzvergnügen

Um gültigen Zuspruch bitten
die neue Sportkapelle und der Wirt.

Hain im Riesengebirge.

Ausflugsort „Waldmühle“

Sonntag: den 12. Juni 1927:

Anstatt Galion-Eröffnung

Gesellschafts-Tanz

ff. Streichmusik.

ff. Streichmusik.

Empfehlen nochmals uns. Lokalitäten
Mittagstisch und Garten.

Hochachtungsvoll

Mag Hoffmann und Frau.

Dämmlers Gasthaus, Giersdorf.

Heute Sonntag, 12. Juni 1927:

Großer TANZI

Es laden freundlich ein

C. Reuber.

Teichschänke

Haltestelle Nieder-Giersdorf.

Heute Sonntag:

Konzert mit Tanz-Einlagen

Gondelbetrieb
auf dem herrlich gelegenen Hammerteich.

Jeden Donnerstag: Tanzabend.

Es laden ergebnist ein Josef Kronauer.

Serichtskreisscham Giersdorf i. Rsgb.

Heute Sonntag, 12. Juni 1927:

● Großer Tanz ●

Es laden freundlich ein R. Schüßler.

Annakapelle Arnsdorf i. R.

Heute Sonntag, 12. Juni 1927:

Großer Ball.

Anfang 4 Uhr. Eintritt frei.

Es laden freundlich ein Familie Ernst.

Serichtskreissch. Querseiffen

5 Minuten vom Bahnhof Krummhübel i. R.

Heute Sonntag, den 12. Juni,
ab 4 Uhr nachmittags:

Familienträncchen.

Stimmungskapelle Lehmann

Preisschiessen.

Es laden freundlich ein

Paul Oitsche und Frau.

„Selbstlöckchen“ ● Buchwald

empfiehlt seine Lokalitäten einer
gütigen Beachtung.Heute Sonntag, 12. Juni 1927,
ab 4 Uhr nachmittags:

♦ Unterhaltungs-Musik ♦

mit Tanzeinlagen im Freien.

Es laden freundlich ein

H. Seibel und Frau.

» Wintergarten « Steinseiffen

Heute Sonntag, 12. Juni 1927:

Grosser TANZ

Stimmungsvolle Jazzkapelle.

Es laden ergebnist ein U. Kammel.

Hotel Schwarzes Roß

Schmiedeberg i. Rsgb.

Heute Sonntag, 12. Juni 1927,
zum Schützen-Einmarsch:

● Gr. Tanzmusik ●

Anfang 5 Uhr. Gute Musik.

Es laden ganz ergebnist ein
die Kapelle. W. Baumgart.

Hotel „Wilhelmshöhe“, Hohenwiese bei Schmiedeberg.

Heute Sonntag, 12. Juni 1927:

Tanz.

Es laden freundlich ein Familie Hornit.

Wiesners Gasthof • Boiglsdorf

Heute Sonntag, 12. Juni 1927:

Tanzkränzchen

Es laden freundlich ein W. Wiesner.

Serichtskreisscham Wernersdorf.

Heute Sonntag, 12. Juni 1927:

● Großer Tanz. ●

Von 4 bis 7 Uhr: Freitanz.

Es laden freundlich ein Familie Bürger.

Serichtskreisscham Seifershau.

Heute Sonntag, 12. Juni 1927:

T A N Z .

Hierzu laden freundlich ein Hermann Schröter und Frau.

„Freundlichkeit“ ● Willkommen.

Heute Sonntag, 12. Juni 1927:

-- TANZ. --

Es laden ergebnist ein Otto du Moulin und Frau.

„Katzbachquelle“ Ketschdorf.

Heute Sonntag, 12. Juni 1927:

T A N Z

bei gut besetzter Streichmusik.

Es laden freundlich ein die Seifersdorfer Kapelle. Der Wirt.

Lassen Sie Ihr

Bestens empfohlen von allen bis jetzt

Erste Hirschberger Fahrzeug-Lackiererei
Max Schulze, Wagenbauer

Fernruf 944

Fernruf 944



Auto spritzen

mit Spritzlackierung bedienter Kunden.

Extra billige Tage!

Küchenhandtuch, abgepäht	Stück 0,35
Hemdentuch	Mtr. 0,39
Rohnessel, gute Qualität	Mtr. 0,39
Oxford, gestreift	Mtr. 0,48
Militärnessel	Mtr. 0,54
Zephir, gestreift, f. Sporthemd.	Mtr. 0,54
Blaudrucknessel für Kleider	Mtr. 0,62
Damasthandtücher, gesäumt	Stück 0,90
Gartendecken, sariert	Stück 0,95
Schlürzenstoff	Mtr. 0,95
Indanthren-Trachtenstoffe	Mtr. 0,95
Vorhang-Cöper, crème, 130 cm,	Mtr. 1,70
Rolltücher, Halbleinen	Stück 1,75
Bettlaken, Rohnessel	Stück 1,75
Oxford-Männerhemden	Stück 1,95
Kissen, bestickt, 75/80	Stück 1,95
Betttücher, Dowlas, 130/200	Stück 2,45
Einon-Bezüge, 1 Deckbett, 2 Kissen	5,50
Bunte Bezüge, 1 Deckbett, 2 Kissen	5,75
Bestickte Bezüge, 1 Deckbett, 2 Kissen	8,75
Damast-Bezüge, 1 Deckbett, 2 Kissen	9,00
Wallis-Bezüge, 1 Deckbett, 2 Kissen	9,00
Tischtücher Servietten	
130/130 130/160 130/225 160/225	60/60
3.40 3.95 6.75 8.25	68,-

Sächs. Leinenhaus

Inf.: Friedrich Erbgutsh
Schildauer Straße 25

Erstklassige Fahrräder

mit Garantie, Freilauf u. Bereifung in allen Preislagen von

M 39.50 an



Die Aushändigung unserer besten Tourenräder erfolgt bei nur

**Anzahlung
M 10.-
Wochenrate
M 2.50**

AUTOFÄHRAG G.M.B.H.

Berlin-SW 68
Alexandrinien - Strasse

Wir liefern unsere Leistungsräder frachtgut- und verpackungsfrei jeder deutscher Bahnhof.

Bei Ausflügen und Wanderungen jenseits der Grenze (Cechoslowakei) Richtung Hirschberg, Schreiberhau, Grünthal,jet

Jablonek a. d. J. Fer. **Hotel Linke Stumpe**
bestens empfohlen. Pension Kr. 32 zu erreichen vom Bahnhof Grünthal mit Autobus Richtung Rochitz.

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN



NORWEGENFAHRTEN 1927

3. Reise: vom 29. Juli bis 16. August 1927
mit Doppelschraubendampfer
»Lützow« 8716 Brutto-Reg.-Tons
Fahrpreis: **RM. 380,- und höher**

SKANDINAVIEN-

OSTSEEFAHRTEN 1927

1. Reise: 30. Juli bis 12. August 1927
mit Doppelschraubendampfer
»Madrid« 8753 Brutto-Reg.-Tons
2. Reise: 4. Aug. bis 17. Aug. 1927
mit Doppelschraubendampfer
»Yorck« 8976 Brutto-Reg.-Tons
Fahrpreis: **RM. 220,- und höher**

GESELLSCHAFTSREISEN

NACH NORDAMERIKA

1. Reise: 11. Oktober bis 15. November
mit 14-tägigem Aufenthalt in Amerika.
Hin- und Rückfahrt in der III. Klasse für Touristen
mit den Doppelschraubendampfern
»Dresden« und »München«
Fahrpreis einschl. 14-täg. Laadaufenthalt
in Amerika **RM. 2185,- und höher**
Kostenlose Auskunft u. Prospekte durch:

Hirschberg: W. Herrmann & Co., Bahnhofstraße 40
Bad Flinsberg: Flinsberger Bank Paul Nowak

Krummhübel: Sporthaus Max W. Fröberg & Sohn,

Hauptstraße 163

Ober-Schreiberhau: Kurverwaltung, Wilhelmsstr. 594

Breslau: Norddeutsch. Lloyd, Generalagentur Breslau,

Lloydreisebüro G. m. b. H., Neue Schweidnitzer Straße 8.

Wauwauw Olüfflowyn

und ständig steigende Verbreitung sind das Kennzeichen
des Boten aus dem Riesengebirge.

!! Hausbesitzer !!

Fast jeder Hausbesitzer wird Veranlassung haben, um
Hauszinssteuerermäßigung
einzutreten. — Formulare mit Er-
läuterung in der
Buchhandlung Springer
für die Mitglieder gratis.
Der Haus- u. Grundbesitzer-Verein.



Original-Alfa Separatoren
60-600 Liter Stundenleistung
Versetz-Separatoren
60-130 Liter Stundenleistung

Hielscher & Heer
Seidorf i. R.



alle Gravierungen,
Fahnen, Alfischees
Vereinsabzeichen,
Schilder, Schablonen usw. kaufen Sie
immer am vorteilhaftesten beim Fach-
mann u. Fabrikant
Otto Gaumer

Aleine Poststraße 2.
Hirschberger Stempelfabrik und Gravieranstalt.
Alleinig. Stempelfabrik u. Spez.-Graveur a. Ort.

Fricke-Pianos
ton- und formenvollendete
Meisterwerke
seit 22 Jahren bewährt
kaufst man sehr preiswert direkt in der

Piano-Fabrik Karl Fricke, Liegnitz
Gerichtsstraße 29/30 . . Telefon 2473
Katalog gratis und franko! Teilzahlung!

Erfinder — Vorwärts
strebende gute Verdienstmöglichkeit?
Aufklärung u. Anregung geb. Broschüre
„Ein neuer Geist“
gratuit. Erdmann & Co., Berlin, Königsgrätzer Str. 71

Montag beginnen meine

95 Pfg.-Tage

die wieder ein Ereignis werden!

Was erhalten Sie für 95 Pfg.?

1 Hemd	1 m geblüm. Voile ^{112 cm} breit	6 Wischtücher
1 Untertasse	1 m Mousselin	6 Stafttücher
1 Paar Damenstrümpfe	1 m Wasdkrepp	6 Taschenfücher
1 Paar Schlägler	1 m Frotté	1 m Rohnessel für Bettlaken
2 m Oxford	1 m Perkal	1 m Vorhangsstoff
1 m Schürzenwarp	1 m Pulloverstoff	2 Handtücher
1-2 Stück Stickerei	1 m bunt Schürzenstoff	2 m Hemdentuch
2 Hemdenpassen	1½ m Blaudrucknadel	1 Frottierhandtuch
1½ m Züthen	1 m kariert Kleiderstoff	1 Gartentischdecke

Mengenabgabe vorbehalten!

Strobach Ndh. Arnold Hübner
Warmbrunner Str. 6

Sardinen



Fordern Sie bei Ihren Einkäufen
die hervorragenden Qualitäts-Marken

La Paloma

Miramare

Divinia

Musik auf Kredit

Hervorragende Sprechapparate
von 1.-Mrk. wöchtl. an
Verlangen Sie noch heute meinen kostenl. Prospekt.
Pianohaus Gross BERLIN W 15.
Kaiserallee 209. Vertreter gesucht

Echt! Sonnella Echt! Kamillen-Haaröl

verschont, kräftigt und erzeugt üppigen Haarwuchs, beseitigt Schuppenbildung.
Große Flasche 60 Pfg.

Zu haben in Drogen- und Parfümerie-Handlungen.

Neue Gänselfedern

gewaschen u. staubfrei ungerissen 2,45, beste 3,50.
Füllfertige Halbdänen weiß M. 5,00, schneeweiß M. 6,00, ¼ Dänen 6,75. Füllfertige, gerissene Federn 4,00, 5,00, 5,75, allerfeinste 7,50. Schneegelte Dänen 9,00 u. 10,50 per Pfund. Nachnahme portofrei. U. Sasse, Lettschin 28 (Oderbrück).

+ Magerkeit +

Schöne volle Körperform durch unsere
Oriental. Kraft-Pillen

In kurzer Zeit erhebliche Gewichtsabnahme und
blühendes Aussehen (für Damen prachtvolle Büste).
Garant. unschädl., erztl. empfohl. Viele Dankschreib.
28 Jahre weltbekannt. Preisgekrönt mit gold.
Medall. u. Ehrendipl. Preis Paet. (100 Stück) 2,75 M.
Porto extra (Postanw. oder nachn.).

D. Franz Steiner & Co. G. m. b. H.
Berlin W 80/238, Eisenacherstr. 16.

Aktendecken

doppeltig im „Boten a. d. Riesengebirge.“

Sommer-Stoffe

■ Farbenprächtige Neumusterungen, große Auswahl ■

Zephyr	einfarbig, gestrichen und kariert, edel-farbig Meter 0.80	0.58
Wasch-Mousseline	in neuesten Mustern, hell und mittelfarbig Meter 0.85	0.60
Trachtenstoffe	künstlerische Muster, indanthren gefärbt Meter 1.45	1.20
Kadettstoff	blau-weiß gestreift für Wasch-Anzüge Meter	1.00
Vollvoile	in schönsten Farben und Zeichnungen Meter 2.90, 210.	1.25
Bastseide	80 cm breit naturfarbig gute Qualität Meter	2.35

Waschseide	aparte Blumenmuster Meter 1.95, 1.60	1.25
-------------------	--	-------------

Woll-Mousseline	neue, hochmoderne Muster in hell- und mittelfarbig Meter 2.75	1.75
------------------------	---	-------------

Fresco-Composé	die beliebte Kombination von einfärbig und kariert Meter	2.40
-----------------------	--	-------------

Rohseide	bedruckt, reine Seide farbenschöne Muster Meter 4.75	3.90
-----------------	--	-------------

Crepe de chine	ca 100 cm brt. gt.Kleiderware i.gr. Farbenausw. m	5.50
-----------------------	---	-------------

Mantelseide	schwarz, in neuen Jaquardmust. m	4.90
--------------------	--	-------------

Herrmann Hirschfeld

Feuerwerk
Drogerie
gold. Becher
Langstr. 6.

Bekanntmachung.
Zur gfl. Nachricht, daß
ich den

glasw. Ausschank

von
Original-Südwelten
direkt vom Fab.
a la Bodega eröffnet
habe.
Um genauen Auspruch
bitte
Wilhelm Dutsch,
Hotel Schwarz, Adler,
Kupferberg, Nbg.

Empföhle mich zur
Ausführung aller
Arten in's Tiefbau-
fach schlagender
Arbeiten

für Private u. Behörde.
Nähre Anguft unter
C 453 durch d. Boten.

Schlaf-
Zimmer

äußerst preiswert.
Gebr. Ehrenberg,
Stonborfer Str. 82a.

Benno PüscheL

Installationsgeschäft

Hirschberg i. Schl., Schulstr. 5, Fernruf 599

Ausführung und Projektierung von Zentralheizungen jeder Art in Warmwasser und Dampf, „Narag-Classig“ und Großraumheizungen, wärme- u. wassertechnische Anlagen. Be- u. Entwässerungen, Warmwasserbereitungen. Klosett-, Bade- und Wascheinrichtungen.

Jazz-Band-Piano

selbstspielend, vergrößert den Umsatz um das Vielfache. Jederzeit erstklassige Musik. Macht sich sehr schnell von selbst bezahlt. Bequeme Zahlweise. Angebote bereitwilligst.

Olbrich, Pianofabrik, Glatz

Tischlerfichte u. -Kiefer

Kanthölzer, Bauware, Kissenbretter aller Stärken liefern prompt und preiswert Deutscher & Knoblich, Eägewerk, Tel. 147. Ullersdorf (Sargeb.). Tel. 147.

Schuhmacher:

„Börsia“

Doppelmaschine

fertigen zu verl. bei
Simon Sack,
Ullersdorfer Strasse 21.

Jägerkorn

hochfeine Qualität
lose und in $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$
Flaschen
sehr preiswert

Gebrüder

Cassel

Aktien-Gesellschaft
Markt 14
Greiffenberger Str. 20/22

Berl. großfl., gute
Speise-Kartoffeln

frei Haus. Bestellung
per Postkarte od. am
Wochenmarkt.
Rob. Holzbechey
Grunan.

Raninchensalat, Salat,
vert. od. t. Sand 29.

Meine 3 Schlager:
Kostümstoffe
Anzugstoffe
Mantelstoffe

in Qualität und Auswahl unerreicht.
Lieferung von Tüchern für Feuerwehren, Sanitäter, Schützen u. Radfahrer. Manchester, Hosenzeug, Windjackenstoff, Jagdleinen, Futterstoffe, Alpaka

Hochfeine
Aachener Kammgarne
in blau, schwarz und farbig

Die Preise sind alleräußerst
gestellt und bieten Gewähr für
preiswerten u. reellen Einkauf

R. Krüger

Markt 18

Eingang Lichte Burgstraße

Inserieren bringt Gewinn!